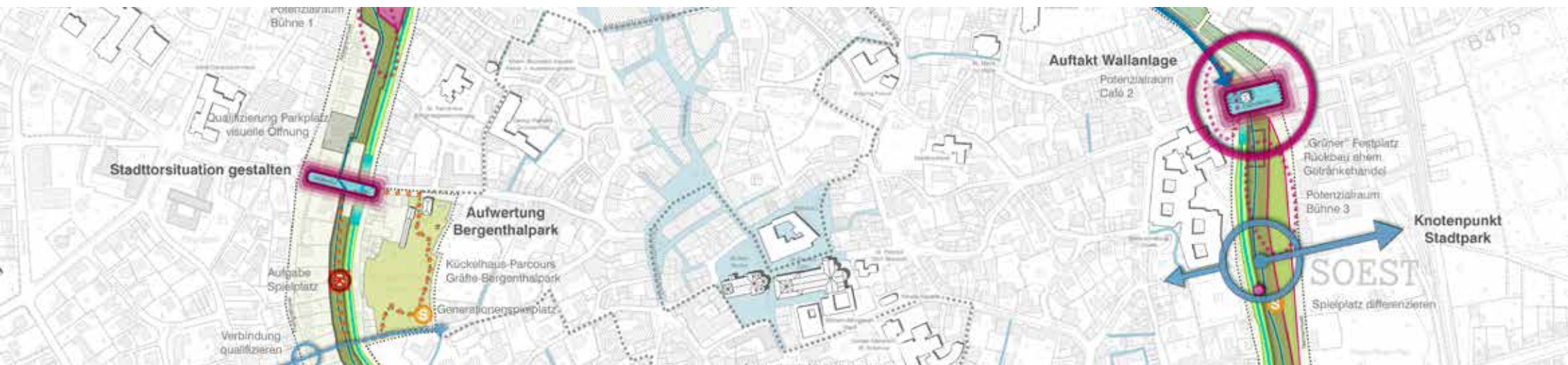


WALL_ENTWICKLUNGSKONZEPT SOEST



IMPRESSUM

Wallentwicklungskonzept Soest

Bericht



Projektträger:

Stadt Soest

Abtlg. Stadtentwicklung | Bauordnung

Windmühlenweg 21

59494 Soest

Ansprechpartner:

Olaf Steinbicker

Arnd Brennecke

Axel Beyer



Verfasser:

Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten GmbH

Im Löwental 76

45239 Essen

Telefon: (02 01) 74 73 61-0

Telefax: (02 01) 74 73 61-10

post@ntp-essen.de

www.dtp-essen.de

Bearbeitung:

Friedhelm Terfrüchte

Martin Richardt

Tobias Fust

Sara Rusch

Essen, Juli 2015

INHALT

ANLASS	04
Bearbeitungsraum.	06
ANALYSE	09
Die Stadt Soest	10
Historie der Wallanlage	13
Wall + Umfeld heute	18
Die Wallanlage.	22
Ursprüngliches System + heutiger Zustand	22
Stadtttore + Raumkanten	24
Bestehende bauliche Anlagen im Wall	26
Wallbäume + Szenarien.	28
Alltagswege: Der Wall als Verbindungselement	38
Alltagswege: Wallquerungen	40
Nutzungen	42
Licht	43
Wallabschnitte Charakter + Morphologie	44
Aldegreverwall	44
Freiligrathwall	45
Dasselwall	46
Brunowall	47
Immermannwall	48
Nelmannwall	49
Walburger-Osthofen-Wallstraße	50
Brüder-Walburger-Wallstraße	51

Mängel	52
Potenziale	54
Dialog 1: Ideenwerkstatt	56

HANDLUNGSFELDER	59
Handlungsfelder.	60
1. Umweltfreundliche Nahmobilität	60
2. Freizeit Erholung Sport	60
3. Pflanzen.	60
4. Stadtgeschichte.	61
5. Bürgerschaftliches Engagement	61
6. Veranstaltungen (Soest lädt ein)	61

WALLENTWICKLUNGSKONZEPT	63
Dialog 2: Entwicklungsszenarien	64
Politikwerkstatt zum Umgang mit den Wallbäumen	66
Resultat	71
Konzepterläuterung	73
Ankunftsorte	73
Auftaktplatz Soestbach	74
Auftaktplatz Osthofentor.	76
Stadtorsituation gestalten.	78
Entwicklung der Wallbäume.	80
Weitere Pflanzen in der Wallanlage	89
Optimierung Wegesystem Wallanlage	90

Markenbildung Stadtmauer Gräftenmauer	94
Besondere Orte erzählen Geschichte	94
Qualifizierung der Gräfte	96
Qualifizierung des Schussfeldes	98
Beleuchtung	100
Wallabschnitte Ziele + Maßnahmen	102
Aldegrewerwall	102
Freiligrathwall	103
Dasselwall	104
Brunowall	105
Immermannwall	106
Nelmannwall	107
Walburger-Osthofen-Wallstraße	108
Brüder-Walburger-Wallstraße	109
3. Bürgerdialog	110
KOSTEN	111
Kosten	112
AUSBLICK	117
Strategische Empfehlungen	118
Die nächsten Schritte	119
 Quellen- und Abbildungsverzeichnis	 120

ANLASS

Die Stadt Soest und ihre Wallanlage – eine mehr als 800 Jahre andauernde enge Beziehung, die sowohl die kulturelle Blüte als auch die Entwicklung zur größten Stadt des mittelalterlichen Westfalens garantierte. Erst politische Wirren, gefolgt von kriegerischen Auseinandersetzungen ließen die alte Hansestadt über die Jahrhunderte ihre wirtschaftliche Vormachtstellung einbüßen. Während viele Städte im Zuge der Industrialisierung wenig Nachsicht mit ihren alten Umwallungen übten, erhielt sich Soest – aufgrund der damaligen Finanzknappheit – ein großes Stück seines mittelalterlichen Schutzgürtels. Damit konnte auch für die Wallanlage ein neues Kapitel in der Geschichte beginnen. Ein Glücksfall für die heutige Stadt Soest.

Die Bürgerinnen und Bürger sprechen heute von "ihrem Wall", denn seit fast 200 Jahren ist die ehemalige Wehranlage nun ein fester Bestandteil des öffentlichen Raumes im Stadtgebiet. Der Wall – damit wird die mit Linden bewachsene Promenade beschrieben, die den Spaziergänger "über die Dächer der Altstadt" führt. Der Wall – dazu gehört ebenso das Schussfeld, das vielfach mit Wohnhäu-

sern bebaut ist, als Parkplatz genutzt wird und dessen verbliebene, freie Flächen eher dem Straßenraum als der Gräfte zugeordnet sind. Zusammen bilden sie einen wertvollen Naherholungsraum, der die ansonsten eher dicht bebaute Altstadt umgibt und für viele einen autofreien Transitraum darstellt.

Den Wall gliederten seit Beginn an Tore, die erst den Einlass in die Stadt ermöglichten oder ebenso verwehren konnten. Baulich sind diese nicht mehr vorhanden, mit Ausnahme des in Teilen erhaltenen Osthofentores. Auch in ihrer aktuellen Ausprägung trennen die Tore den Wall in einzelne Segmente, sind immer noch durch den Verkehr geprägt und erschweren den Fußgängern sowie Radfahrern allzu oft das nahtlose Überqueren zwischen den einzelnen Wallabschnitten. Die aus Grünsandstein erbaute Stadtmauer, die gemeinsam mit den Linden die Silhouette des Walls dominiert, ihn zusammenhält und als Identifikationsanker fungiert, tritt im Bereich der Tore in den Hintergrund und wird durch den Straßenraum und Bebauung zurückgedrängt. Selbst in der Gräfte und den unbebauten Teilen des Schussfeldes ist die Mauer an vielen Stellen durch Bewuchs nicht

sichtbar. Ein großes Pfund und Alleinstellungsmerkmal der Stadt Soest tritt durch nicht ausreichenden Rückschnitt des Mauerbewuchses in den Hintergrund. Ein erstes Gutachten zur Verkehrssicherheit 2013 (Grieseler GmbH) stellte Schäden am Mauerwerk und einhergehend verkehrstechnische Sicherheitsrisiken fest. Das zweite Gutachten zur Standortsicherheit der Stadtmauer (2014, I-KIS) sollte unter anderem die Ursachen für die Bauwerksschädigung klären. Gleichwohl der natürliche Witterungsprozess über lange Zeiträume dem Mauerwerk zusetzt, beeinträchtigen ebenso die Wurzeln der Kletterpflanzen das Fugenmaterial stark, lassen die Mauer instabil werden und führen – ohne ein technisches Sanierungskonzept – über kurz oder lang zu einer stückweisen Zerstörung des einmaligen Flächendenkmals. Und am Ende bleibt die allseits kritische Frage: Schaden vielleicht sogar die Linden der Stadtmauer und dem Wall?

Neben den Gutachten zur Verkehrs- und Standortsicherheit sind für die Wallanlage im *"Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept für die Altstadt von Soest"* (Drees + Huesmann



2013) Ziele für die zukünftige Nutzung, Gestaltung und Bewahrung der Wallanlage formuliert worden. Unter dem Obertitel "Soest behutsam weiterbauen" beschloss der Rat der Stadt Ende 2013 das ISEK als Grundlage für die Städtebauförderung von 2015 bis 2019. Vier Leitziele sehen die Weiterentwicklung der Stadt, sowie die Wahrung des kulturellen und historischen Erbes zur Sicherung für nachfolgende Generationen vor. Das erste Leitziel des ISEK lautet "Funktionale und gestalterische Aufwertung der Wallanlagen" (vgl. Drees + Huesmann 2013, S. 60) und ist der primäre Grund für das vorliegende Konzept.

Anknüpfend an das ISEK als Grundlage beschreibt das Wallentwicklungskonzept nicht nur Maßnahmen über den Umgang mit den baulichen Einzelteilen der Wallanlage. Es zeigt ebenso wichtige Handlungsfelder auf um die Alltagstauglichkeit der Anlage zu verbessern, Nutzungskonflikte zu entschärfen, behutsam Nutzungen zu ergänzen und den Ort sowohl für die Stadtbevölkerung als auch für die zahlreichen Stadttouristen attraktiver zu gestalten.

Der Wall ist eine quartiersübergreifende Promenade, das Konzept beschränkt sich jedoch nicht auf die fast ringförmige Grünanlage sondern löst Grenzen auf, um bestehende Verbindungen über diesen Naherholungsraum hinweg zu stärken und neue zu schaffen. Benachbarte, durchaus differente Räume werden miteinbezogen um so ein solides und zukunftsorientiertes Freiraumgerüst zu etablieren. Der Einbezug des Bergenthalparks und der ehemaligen Stadttore, die mentale Verbindung der baulich noch bestehenden Wallanlage mit den – in der Vergangenheit niedergelegten – Abschnitten, dem Bahnhof oder den umgebenden Landschaftsräumen sind Maßnahmen, die eine neue Perspektive im Kontext der Stadtentwicklung von Soest bieten. Ein breit angelegter, offener und intensiver Dialogprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sowie mit der Verwaltung und den Schlüsselakteuren prägen die Inhalte des Wallentwicklungskonzeptes. Ebenso berücksichtigt sind zwei, von Fachexperten 2014 und 2015 (Hower + Wessoly) durchgeführte, Baumgutachten zur Stand- und Bruchsicherheit und Vitalität der Linden auf dem Wall.



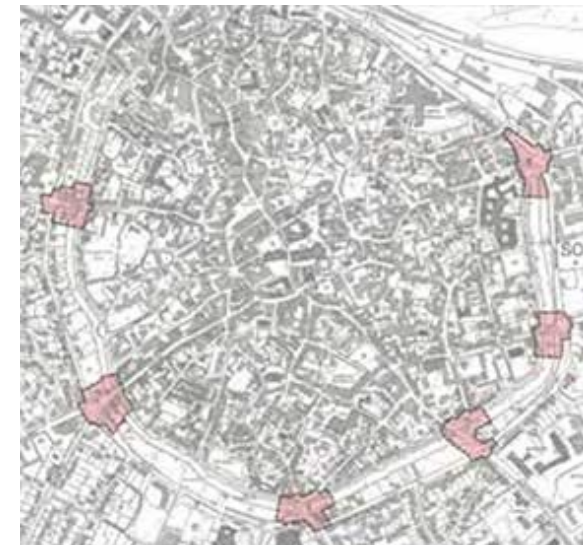
BEARBEITUNGSRAUM

Die ursprünglichen Flächenabgrenzungen des Wallentwicklungskonzeptes von **15,4 ha** beruhen auf dem ISEK (Drees + Huesmann 2013, S.77) und den darin festgesetzten Leitzielen. Diese Eingrenzung bezieht sich vordergründig auf der Abgrenzung zum baulichen Flächendenkmal "Stadtbefestigung Soest". Die Stadttore führt das ISEK als eigenständigen Projektbaustein "Gestalterische Neukonzeption historische Stadttore" mit einem Planungsumriss von rund 5,1 ha auf (ebd. S. 79).

Das vorliegende Wallentwicklungskonzept dehnt die Ideen und Maßnahmen auf eine **Fläche von 30,6 ha** aus und bezieht auch Flächen ein, die nicht im Flächendenkmal "Stadtbefestigung Soest" festgeschrieben sind. Der Wall und die Stadttore werden gemeinsam betrachtet. Dazu gehören auch Bereiche, die ehemals baulicher Bestandteil der Wallanlage waren (Bsp. Bahnhofsvorplatz; Walbuger-Osthofen-Wallstraße), oder die unmittelbar an den Wall angrenzen (Bsp. Bergenthalpark; Spielplatz Schüngelgasse) und zukünftig verknüpft ein Bestandteil dieses einzigartigen Naherholungsraums werden sollen.



Umriss des Betrachtungsraums "Wallentwicklungskonzeptes" nach dem ISEK (Drees + Huesmann 2013, S. 77)



Betrachtungsraum "Gestalterische Neukonzeption historische Stadttore" nach dem ISEK (Drees + Huesmann 2013, S. 79)



Bearbeitungsraum des Wallentwicklungskonzeptes, neu definiert durch das Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten und die Stadt Soest

ANALYSE

09

- » Die Stadt Soest
- » Historie der Wallanlage
- » Wall + Umfeld heute
- » Die Wallanlage
- » Wallabschnitte
- » Mängel + Potenziale
- » Dialog 1: Ideenwerkstatt

10

13

18

22

44

52

56

ANALYSE

DIE STADT SOEST

Lage in NRW

Soest blickt auf eine bewegte sowie gleichsam bedeutende Vergangenheit zurück und gilt als "Hansestadt der ersten Stunde". Als Teil der Region Sauerland/Südwestfalen im Regierungsbezirk von Arnsberg profitiert die Stadt heute von der unmittelbar angrenzenden Metropolregion Rhein/Ruhr im Westen. Nordwestlich der Stadt und des gleichnamigen Landkreises Soest schließt das Münsterland, nordöstlich die Region Ostwestfalen-Lippe an.

Regionale Anbindung

Sowohl die geografische Lage in der flachen und fruchtbaren Soester Börde als auch die Lage am Hellweg, eine historisch bedeutende und bereits in vorrömisch-germanischer Zeit genutzte Handelsroute, begünstigte hier eine Siedlungsgründung, aus der sich die Stadt Soest entwickelte.

Die Lage am alten Hellweg, Teil der späteren Handels- und Heeresstraße "Via Regia", lässt sich auch heute noch am Straßenbild von Soest ablesen. Die Bundesstraße 1 verläuft in westöstlicher Richtung zum großen Teil auf

der alten Handelsroute, bietet im Westen somit über Werl eine Verbindung mit Unna/Dortmund und im Osten über Erwitte mit Paderborn. Eine ebenso wichtige westöstliche Verbindung stellt die Bundesautobahn 44 dar, die südlich der Kernstadt anschließt und eine gute Verbindung mit dem Ruhrgebiet und der nordhessischen Stadt Kassel herstellt. Die starke Ost-West-Ausrichtung der Stadt spiegelt sich auch im Schienenverkehr wieder: Hauptanschluss bildet die Nahverkehrsstrecke Dortmund/Hamm-Paderborn, überregional die IC Strecke Dortmund-Kassel.

Stadt + Bevölkerung

Seit der Gemeindegebietsreform von 1969 nimmt die Stadt Soest eine Fläche von 8581,5 ha ein. Die eigentliche Altstadt mit 126 ha wird dabei von der noch zu zwei Dritteln erhaltenen Stadtmauer gefasst und ist umgeben von der Kernstadt. Dem stark verdichteten Siedlungsschwerpunkt stehen die 18 umliegenden und primär landwirtschaftlich geprägten Ortsteile entgegen.



Während die alte Hansestadt im Hochmittelalter eine wichtige Rolle in Europa spielte, gilt sie nach heutigen Maßstäben mit 48.046 Einwohnern als Mittelzentrum. Die Bevölkerung teilt sich dabei wie folgt im Stadtraum auf:

Altstadt	6.412	13,4 %
Kernstadt	34.407	71,6 %
Ortsteile	7.227	15,0 %

(Stand: Dezember 2013, Stadt Soest)

Einwohnerprognose 2030

Stadt Soest	47.174	↘ - 2,8 %
Kreis Soest	286.800	↘ - 2,7 %
NRW	17.708.900	↗ + 0,7 %

(Stand: April 2015, IT.NRW Landesdatenbank)

Haushalte mit Kindern, Ein-Personen-Haushalte

	32,4 %		36,5 %	Stadt Soest
	34,3 %		30,1 %	Kreis Soest
	29,8 %		38,6 %	NRW

(Stand: 2012, Bertelsmann Stiftung)

Jugend- und Altenquotient 2012

(unter 20-Jährige | ab 65-Jährige je 100 Personen)

	32,5		30,3	Stadt Soest
	33,1		33,7	Kreis Soest
	31,1		33,6	NRW

Gesamtquotient 2012:

Stadt Soest 62,8 | Kreis Soest 66,8 | NRW 64,7
(Stand: 2012, Bertelsmann Stiftung)

Prognose Jugend- und Altenquotient 2030

Stadt Soest		32,7	↗ + 0,6 %
Kreis Soest		32,4	↘ - 2,1 %
NRW		30,9	↘ - 0,6 %
Stadt Soest		49,7	↗ + 64,0 %
Kreis Soest		55,4	↗ + 64,4 %
NRW		49,7	↗ + 47,2 %

Gesamtquotient 2030:

Stadt Soest 82,4 | Kreis Soest 87,8 | NRW 80,6
(Stand: 2012, Bertelsmann Stiftung)

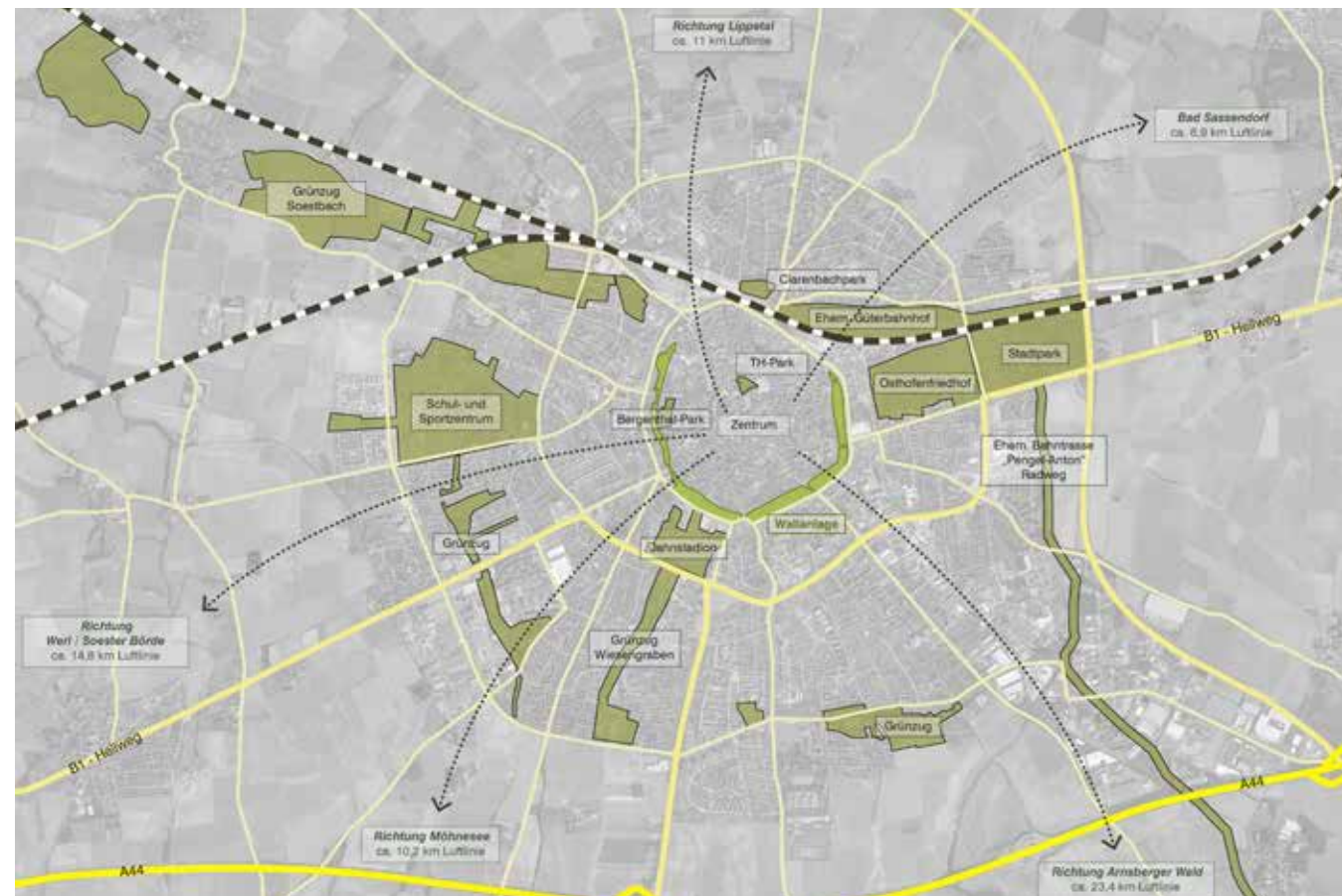
Wie für die gesamte Bundesrepublik wird auch für die Stadt Soest ein Bevölkerungsrückgang prognostiziert. Dieser fällt jedoch weitaus positiver aus, als im direkten Vergleich mit dem Kreis- oder Landesdurchschnitt. Es wird sogar ein leichter Anstieg des Jugendquotienten für das Jahr 2030 angenommen, der die Standortqualität der Stadt hervorhebt. Gleichzeitig wird ein überdurchschnittlicher Anstieg der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen erwartet.

Mit den Facetten des demografischen Wandels "weniger | älter | bunter" sind jedoch nicht nur Restriktionen verbunden. Im Kontext des vorliegenden Konzeptes bieten sich Chancen, die Wallanlage als zentrumsnahen Grünraum auf die Alltagstauglichkeit für alle Altersgruppen zu prüfen, Bestehendes bedarfsorientiert zu transformieren und neue Nutzungen zu etablieren.

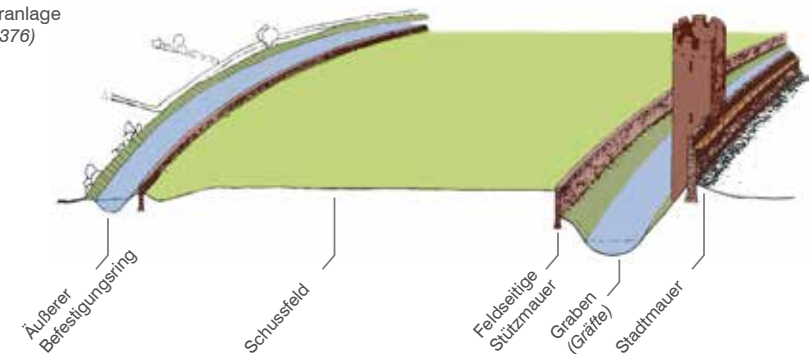
Freiräume im Stadtgebiet

Die in Deutschland seltene Gegebenheit der zu zwei Drittel erhaltenen Wallanlage, stellt ein enormes Potenzial für die siedlungsnahen Freiraumversorgung. Bereits heute ist die Wallanlage ein wichtiges Grünsystem für die Soester Bürger, deren Verknüpfung und Vernetzung mit den umliegenden Grünräumen und der freien Landschaft momentan einige gestalterische, funktionale und strukturelle Schwächen aufweist. Dazu zählen unter anderem:

- » der in der Altstadt entspringende Soestbach, der mit seinem Grünzug einen Korridor in die Landschaft der nordwestlichen Hellwegbörde bildet
- » der südwestlich gelegene Grünzug des Wiesengrabens, der über das Areal des Jahnstadions bis an die Wallanlage reicht
- » sowie der Osthofenfriedhof, der zusammen mit dem, am östlichen Rand von Soest gelegenen, Stadtpark den Übergang zur offenen Kulturlandschaft in Richtung Bad Sassendorf bildet



Schnittansicht + Aufbau der Wehranlage
(Grafik DTP nach Melzer 2010, S. 376)



HISTORIE DER WALLANLAGE

Zur Historie der Anlage sind bereits viele ausführliche Fachartikel und Expertenbeiträge erschienen, aus denen an dieser Stelle nur die wichtigsten Fakten zusammengefasst werden.

Entwicklung der Stadt

Für einen Großteil der Soester Bürger verkörpert die Wallanlage heute einen wichtigen Bestandteil ihrer Alltagswege, dient als identifikationsstiftende Komponente und prägt die Silhouette der Stadt. Historisch betrachtet handelt es sich um ein Abwehrbauwerk, das primär aus den Bedürfnissen des Schutzes und der Absicherung errichtet worden ist.

Die heute noch existenten Abschnitte stellen, trotz ihrer baulichen Präsenz und Prägnanz, nur einen Teil der ehemaligen Gesamtanlage dar. Sie sind historisch als Folgebauwerk früherer, im Siedlungskern der Altstadt gelegener, Befestigungsanlagen zu verstehen. Die Lage am Hellweg, die fruchtbaren Böden der Börde sowie die in direkter Umgebung befindlichen Süß- und Salzwasserquellen verhalfen Soest früh zum Aufstieg als wichtige Handelsstadt (vgl. Melzer 2010, S. 371).

Aus dem wachsenden Wohlstand und steigenden Einfluss resultierte ab dem 11. Jahrhundert eine Expansion der Siedlungsfläche, die alte karolingisch-ottonische Befestigungsanlage rund um die St. Petri Kirche und dem St. Patrokli Dom ist folgend niedergelegt worden.

Historische Gesamtform

Im selben Jahrhundert begannen vermutlich die Arbeiten an den heute noch erlebbaren Bestandteilen der Soester Wallanlage. Hier wird die wichtige Rolle der Stadt für die Landesherren deutlich: die ehemalige, 4,5 ha große Befestigung stellte fortan das Zentrum einer nun 102 ha umfassenden, mit einer 3,8 km langen Stadtmauer und zehn Toren versehenen Wehranlage dar. Um 1180 gehörte Soest damit zu den "Metropolen" auf dem Staatsgebiet der heutigen Bundesrepublik (vgl. Verein für Geschichte und Heimatpflege der Stadt Soest e. V. 2015).

Dabei bestand die ursprüngliche Stadtbefestigung *"nur aus der Mauer, den vorgelagerten Gräften und einem ca. 65 bis 70 m breiten davor liegenden baumfreien Feld [Schussfeld] mit*

einer weiteren niedrigeren Mauer und einem weiteren Graben" (Schwartz 1955 zit. nach van Acken 2004, S. 28.). Die "Gräfte", der westfälische Eigenname für Wassergräben vor Verteidigungsbauwerken, wies durchschnittlich eine Breite von 20 m auf und war vermutlich weitaus tiefer in das Gelände eingeschnitten als in ihrer heutigen Form.

Bauliche Entwicklung

Durch die sich stetig entwickelnde Kriegstechnik musste die Anlage über die folgenden Jahrhunderte weiter ausgebaut und verstärkt werden. Im 13. Jahrhundert sind 24 – 33 halbrunde Türme an und drei Rundtürme vor der Stadtmauer platziert worden. Während der Soester Fehde 1444 – 1449, einer kriegerischen Auseinandersetzung, in der sich die Soester Bürger von der Herrschaft des Erzbischofs von Köln freisprechen wollten, sind erstmals schwere Geschütze eingesetzt worden. Zwar siegten die Soester, doch ihre Stadtmauer trug durch die Kanonenkugeln schwere Schäden davon. So ist die Aufschüttung der Erdwälle an der Innenseite der Mauer als Reaktion auf die veränderte Waffentechnik zu verstehen (vgl. Melzer 2010, S. 382).



Soest um 1588 kurz nach der Verfüllung des äußeren Grabens
(Grafik DTP nach Radierung von Braun und Hogenberg 1588)



Soest um 1773 jedoch ohne die Darstellung der Maulbeerbäume
(Grafik DTP nach Radierung von Friedr. Chr. Müller 1773)



Soest um 1850 mit der Pappelallee im Bereich Grandweger-Ulricher-Wall
(Grafik DTP nach Lithographie von C. de Rossi, um 1850)

"Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts gab es also die Wälle. Aber sie waren frei von Bäumen." (zit. nach van Acken 2004, S. 28)

Weitere Modernisierungen sind primär an den Toren ausgeführt worden. Aus ihnen entstanden Torburgen, Doppeltoranlagen mit Zwinger und vorgelagerten Wehrtürmen. Beispielhaft dafür steht der spätgotische Umbau des Osthofentors 1523 - 1526, des einzigen heute noch erhaltenen Stadttors (vgl. Verein für Geschichte und Heimatpflege der Stadt Soest e. V. 2015).

Der Niedergang der Handelsmetropole

60 Jahre später folgte der Abbruch des äußeren Ringes, die Schlagkraft neuer Waffentechniken ließ den vorgelagerten Teil der Wehranlage überflüssig werden. Zu einem großen Teil beruht der Verlauf der gegenwärtigen Binnerwallstraßen auf den Grundzügen des 1586 verfüllten, äußeren Grabens. 1595 riss man das Schültingertor, 1599 das Schonekindtor nieder. Neben dem allmählichen Funktionsverlust der Wallanlage verlor auch die Stadt Soest immer weiter an Bedeutung. Bereits nach dem Ausscheiden aus dem Kurfürstentum Köln 1449

folgte ein zunehmender wirtschaftlicher Niedergang: die alte Hansestadt Soest, Mitbegründer des westfälischen Städtebundes der Kaufleute, verlor immer mehr Macht und Einfluss und büßte ihre Stellung als Handelszentrum ein.

Nach den Schäden des Dreißigjährigen Krieges, wechselnden Eroberern und Landesherren, sowie einer mangelnden Modernisierung der Wehranlage verlor diese im Übergang vom 17. ins 18. Jahrhundert ihre Schutzfunktion und verfiel zusehends (vgl. Melzer 2010, S. 382).

Die Bepflanzung der Wallanlage

Erst durch die finanzielle Förderung des preußischen Königs Friedrich des Großen begann man die alte Wehranlage, vornehmlich den höher gelegenen Erdwall, umzuwidmen. Mit dem Bestreben, eine autarke Seidenproduktion aufzubauen, sind in Soest ab 1750 Maulbeerbaum-Plantagen angelegt worden. Es wird vermutet, dass wegen der klimatischen Bedingungen von keinem der 1784 aufgeführten 641 Bäume auf den Wällen je ein Ertrag ausgegangen ist. Um 1800 ist die "Produktion" eingestellt worden (vgl. van Acken 2004: S. 30).



Wallanlage 1785
(Grafik DTP nach C. Rollmann)



Wallanlage 1870
(Grafik DTP nach H. Gier)

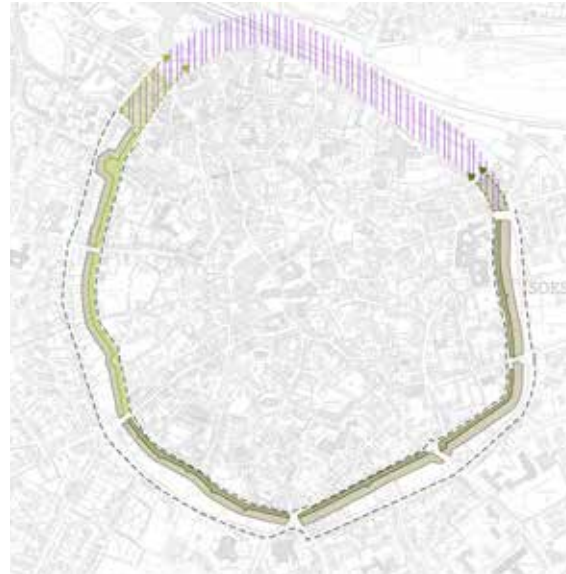


Wallanlage 2011
(Kataster / DGK)



Deutsche Grundkarte
(DGK, Stand 2011)

- 1.) Befestigungsanlage **ohne Wall**
2. Hälfte 12. Jahrhundert - Soester Fehde (1444 - 49)
- 2.) Befestigungsanlage + **Wall ohne Bäume**
ab ca. 1444 - 1750
- 3.) Maulbeerbaum-Plantage ab 1750
- 4.) Linden-Promenade ab 1817 (westliche+nördliche Wälle)
- 5.) Pappeln-Promenade vermutlich ab 1821
östliche+südliche Wälle; bis ca. 1884 durch Linden ersetzt



"Auf die ersten planierten Wälle wurden Linden gepflanzt, später dann – vermutlich ab 1821 – die sogenannten italienischen Pappeln." (zit. van Acken 2004: S. 35)

Plan links:
ehemalige Verteilung der unterschiedlichen Baumarten.

Viele Städte Mitteleuropas rissen ihre Wälle schließlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts nieder. In Soest gab es ebenso mehrfach Überlegungen, die in einem desolaten Zustand befindliche Wehranlage zu planieren. 1810 hatte man begonnen, die Tore abzutragen. Für den Abriss der kompletten Anlage fehlten der Stadt jedoch die finanziellen Mittel. Aus der Not heraus reifte die Idee, die Wege der Erdwälle zu planieren und als bepflanzte Promenade der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. So begannen ab 1817 die Instandsetzungsarbeiten an den Wallabschnitten. Im Zuge der Renovierung ist die Höhe der Stadtmauer verkürzt worden, um den Blick in und auf die Stadt freizugeben. Die dem Verfall preisgegebenen Wehrtürme sind, bis auf den Kattenturm im Abschnitt Dasselwall, auf das Niveau der neuen Abschlusshöhe der Stadtmauer abgetragen und angepasst worden. An den Kreuzungsbereichen der ehemaligen

Tore ließ die Stadt Rampen planieren, um die Zugänge auf die Wallabschnitte zu gewährleisten. Im Gegenzug diente der Abraum zum Auffüllen und Planieren der Gräfte; diese gab man *"zur Erhöhung der Einnahmen für die Stadt durch Verpachtung von Gärten"* (Stadtarchiv Soest 1817 zit. nach van Acken 2004: S. 33) zum Erwerb an die Bürger und das ehemalige Schussfeld in großen Teilen zur Bebauung frei. 1825/27 waren die Arbeiten abgeschlossen und erstmalig prägte nun eine baumbestandene Promenade anstelle einer wehrhaften Stadtmauer die Altstadtssilhouette. In ihrer Erscheinung wies diese nicht die gleiche Einheitlichkeit der Baumart vor, wie es heute der Fall ist: die drei westlichen bzw. nördlichen Wälle zwischen Jakobitor und Walburgertor waren mit einer Allee aus Linden bestanden, die fünf östlichen und südlichen Wallabschnitte boten mit Pyramiden-Pappeln *"eine malerische Ansicht der Stadt aus der Ferne"* (zit. nach van Acken 2004, S. 35).



Durch nicht ersetzte Bäume entsteht das Bild der "Zahnlücken-Allee", hier im Bereich des Immermannwall.

Der Wall als Promenade

Ebenso fehlte der neuen Promenade in den Anfangsjahren der schützenswerte Status, den sie bei den heutigen Soester Bürgern genießt. Es kam wiederholt zum Vandalismus bis hin zum Diebstahl einzelner Bäume.

Keine 30 Jahre später ist letztendlich doch ein Teil der Wallanlage geschleift worden. Die Abschnitte zwischen den Brüder-, Walburger- und Schültingertor mussten ab 1849 der Stadtentwicklung im Rahmen der Errichtung des Bahnhofs weichen. Für die Erweiterung des Güterbahnhofs ab 1885 ist folgend der Abschnitt zwischen Walburger- und Osthofentor abgetragen worden, um 1900 schließlich auch ein Teil des Aldegrevewalls, bis auf die Höhe des Soestbachs. Die ehemals geschlossene, nur durch die Torsituationen unterbrochene, Ringpromenade ging somit verloren. Auf den restlichen Wallabschnitten zeigten sich in den 1880er Jahren immer größere Schäden an den Pappeln. Bedingt durch die kargen Standortbedingungen einerseits und durch ihre Kurzlebigkeit andererseits mussten jene Bäume, die



Auch nachgepflante Bäume, wie hier am Freiligrathwall, entwickeln sich eher schlecht und tragen zum Bild der "Zahnlücken-Allee" bei.

noch nicht abgestorben waren, gefällt und ersetzt werden. Trotz des harten Eingriffs an den inzwischen lieb gewonnen Bäumen auf den Wällen agierten die Stadtväter weitsichtig: sie ließen pro Jahr einen Abschnitt fällen, wiederherrichten und mit Linden bepflanzen (vgl. van Acken 2004; S. 43). Erst die mehrfache Bombardierung Soests im Zweiten Weltkrieg bedeutete auch für die Wallanlage einen erneuten harten Einschnitt. Schätzungen zufolge waren bis zu 380 der ca. 600 Wallbäume beschädigt, abgebrochen oder umsturzgefährdet (ebd. S. 45).

Seit den Nachkriegsjahren bis in die 2000er Jahre fehlte ein schlüssiges Konzept zur Nachpflanzung von ausgefallenen oder abgestorbenen Bäumen. Radikalkuren, wie sie zur Revitalisierung in den 1880er Jahren durchgeführt worden sind, konnte oder wollte sich keiner vorstellen. Stattdessen sind ausfallende Bäume wiederholt einzeln ersetzt worden. Dies zeigt sich auch in der Verwendung der ausgewählten Lindenarten. Auf den verschiedenen Wallabschnitten wachsen seit langem nicht nur Bäume einer, sondern gleich sechs verschie-

Das romantische Bild von einem satt-grünen Baumdach, ist brüchig geworden. Die Baumreihen auf dem Wall sind lückig, laufen auseinander und zerfallen.

dener Arten und Sorten mit durchaus unterschiedlichen Standortansprüchen. Seit den 1980er Jahren steht fest, dass sich der Zustand der Wallbäume zusehends verschlechtert. Mehrere Gutachten zeigen auf, dass die Bäume an einem Nährstoffmangel leiden, sich gegenseitig den Wurzelraum entziehen und durch den, zu einem Gehweg verdichteten Boden, die Wasserversorgung nicht ausreichend gewährleistet ist. Über all dem steht die Vermutung, dass das Wurzelwerk dem Baudenkmal Wall schadet. Das Problem ist bekannt, doch mangelte es an finanziellen Mitteln und einem konkreten Konzept zum Umgang mit den Wallbäumen.

So sind ab 2004 auch keine abgängigen Linden ersetzt oder "frei gewordene" Lücken wieder bepflanzt worden (ebd. S. 50).



Die Stadt Soest + das Gemeinschaftsleben

Die soziale Struktur der Stadt ist geprägt durch ein facettenreiches und vielfältiges Gemeinschaftsleben. Viele kleine Feste sowie einige Großveranstaltungen sind von lokaler bis hin zu überregionaler Bekanntheit und Bedeutung.

Neben traditionellen Festen, die seit dem Mittelalter Teil der Stadtkultur sind, haben sich in den letzten Jahren auch moderne Tages- oder Wochenveranstaltungen etabliert. Die Beweggründe sind dabei ebenso facettenreich wie die gemeinschaftlichen Feste selbst: Veranstaltungen zum historischen Gedenken und Andenken wechseln sich ab mit zeitgenössisch-kulturellen Veranstaltungen.

Altstadtfrühling, Bördetag, Winzermarkt, Silvesterlauf, Weihnachtsmarkt, Soester Kneipen Festival, Gaudium in Susato, Wall im Licht oder das Sattelfest zwischen Hamm und Soest sind hier nur einige Beispiele. Zweimal im Jahr ist die Gräfte darüber hinaus Austragungsort für den längsten Flohmarkt in Westfalen.

Besonderes Ereignis ist die jährliche Allerheiligenkirmes, Europas größte Altstadtkirmes und eins der ältesten Volksfeste in NRW. Die Kulisse der Altstadt verleiht diesem Fest ein besonderes Flair. Die Veranstaltungen und die fast eine Millionen Besucher, beleben das Stadtgebiet bis in die Gräfte hinein, die Altstadt wird im Ganzen zur Veranstaltungsfläche.

Nochmal gesondert zu nennen ist der Kirmesdonnerstag, an dem der Pferdemarkt ausgetragen wird. Dabei feiern die Soester rund um den Nelmannwall auf dem "Vieh- und Landmaschinenmarkt". Geschäfte und Schulen werden an diesem Tag frühzeitig geschlossen, dieser Tag hält Soest den Status eines Feiertages inne.

Eine ebenso besondere Veranstaltung ist die alle zwei Jahre stattfindende "Soester Fehde - eine Stadt (er)lebt das Mittelalter". Über mehrere Tage wird hier in der authentischen Kulisse der Wallanlage (Bruno-, Immermann- und Nelmannwall) die mittelalterliche Auseinandersetzung der Soester mit dem Kölner Erzbischof in der Wallanlage inszeniert.



Mit mannigfaltigen ehrenamtlichen Engagement, authentischen Händlern und Schaustellern, sowie durch das Nachspielen des "Großen Sturms auf die Stadt von 1447", versetzt sich die Stadt Soest für ein paar Tage zurück in das Mittelalter und macht Geschichte hautnah erlebbar.

WALL + UMFELD HEUTE

Freiraumtypen der Kernstadt

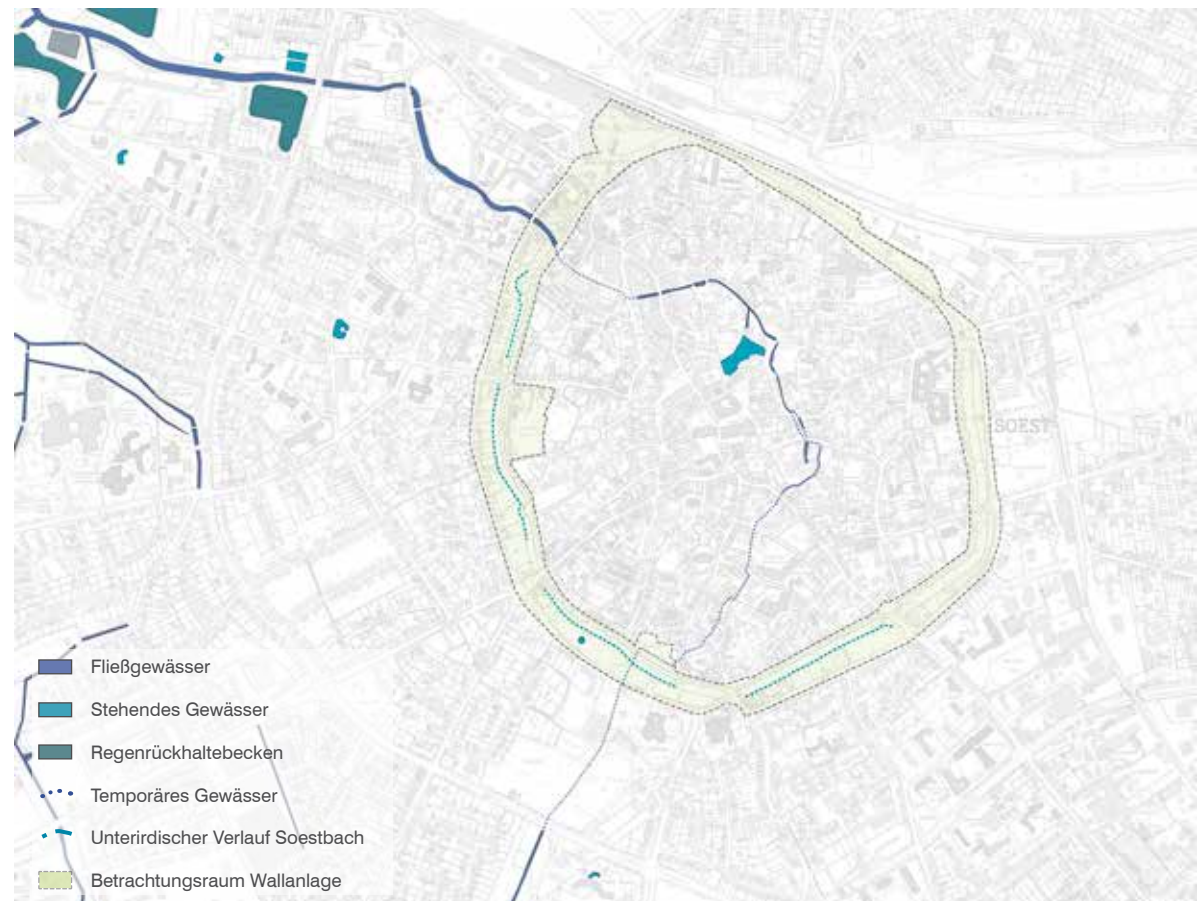
Die Altstadt hat eine hohe Bedeutung als Wohnstandort und Ort des kulturellen Lebens inne, weist jedoch nur wenige öffentliche Park- und Grünflächen auf. Dazu zählen der Theodor-Heuss-Park (0,3 ha) am Großen Teich, die Grünanlage rund um die St. Pauli Kirche (0,3 ha) sowie der Bergenthalpark (1,0 ha), ein ehemaliger Adelshof und späterer Wohn- und Wirkungsbereich von Hugo Kückelhaus. Als wichtigster, zentrumsnaher Freiraum dient mit rund 10,2 ha die Wallanlage selbst. Sie bildet nahezu einen "Grünen Ring" um die Altstadt, unter Einbezug des "Bahnhofswäldchen" (0,5 ha) sowie des Verkehrsbegleitgrüns an der Brüder-Walburger und Walburger-Osthofen-Wallstraße. Größere Grünräume mit Anschluss an die Wallanlage bilden der Grünzug des Soestbachs im Nordwesten, der gegenüber dem Nelmannwall gelegene Osthofenfriedhof (17,3 ha) mit dem daran anschließenden Stadtpark (23,2 ha), sowie der Grünzug Wiesengraben. Weiteres Entwicklungspotenzial bieten die extensiven Grünflächen des im städtischen Eigentum befindlichen, ehemaligen Güterbahnhofs im Nordosten.





Gewässer in der Kernstadt

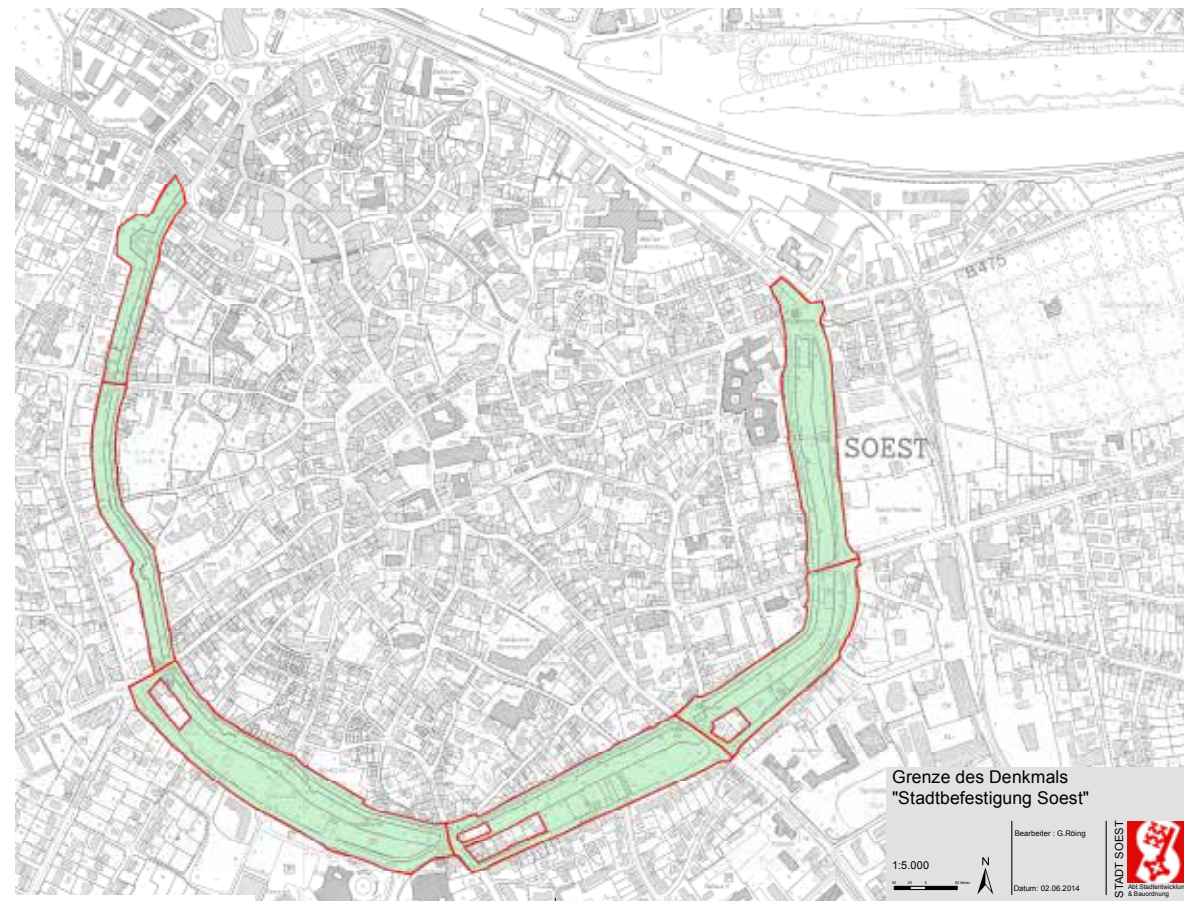
In der Altstadt sind die Verläufe von Fließgewässern visuell nur noch rudimentär vorhanden. Zumindest im Umfeld der Fußgängerzone hat sich die Situation in den letzten Jahren gebessert. Der Soestbach ist teilweise aus seinem überdeckelten Kanal herausgehoben und zurück in das Stadtbild geführt worden (Planungen: Büro Stelzig) und bilden im Westen den Auftakt der Wallanlage. Der Große Teich im Kernbereich der Altstadt ist der älteste Siedlungsplatz und zugleich der historische Quellbereich des Soestbachs, der mit seiner nordwestlichen Fließrichtung erst am ehemaligen Schwimmbad und folgend an Regenrückhaltebecken und Klärteichen vorbeiführt. Der Verlauf des historisch verbürgten Kützelbachs hingegen, von Süden nach Norden bis hin zum einstigen Kolk in der Altstadt verlaufend, ist heute nur noch teilweise erkennbar und wird namentlich als "Soestbach" geführt. In der Wallanlage (Gräfe) fließen keine Wassermengen mehr wie im Mittelalter. Der alte Wassergraben führt ab dem Bereich Brunowall bis zur Schonekindbastion im Aldegrevewall nur noch nach Starkregenereignissen Wasser.





Flächendenkmal Wall

Die Wallanlage ist in ihrer historischen Ausdehnung nicht mehr vollständig erhalten. Zum Schutz der noch existierenden Abschnitte und ihres historischen Erbes ist die Anlage jedoch bereits 1986 nach dem Denkmalschutzgesetz NRW § 3 als Flächendenkmal festgeschrieben worden. Ausgenommen von dem Umgriff des Flächendenkmals sind vor allem privat-bebaute Bereiche auf dem Schussfeld. Dazu zählen primär die Abschnitte am Aldegrevewall und Freiligrathwall, teilweise bebaute Bereiche am Brunowall und Einzelbebauungen am Immermannwall sowie am Dasselwall. Seit 1996 gilt für die Wallanlage die Denkmalbereichssatzung "Altstadt Soest", seit 2013 auch die überarbeitete Gestaltungssatzung für die Altstadt. Zur Eingrenzung der Geltungsgrenze dienen dabei die Straßen Aldegrevewall, Freiligrathwall, Dasselwall, Brunowall, Immermannwall, Nelmannwall, Walburger-Osthofen-Wallstraße, Brüder-Walburger-Wallstraße. Insgesamt umfassen beide Satzungen eine Fläche von 126 ha. Mit 10,2 ha nimmt die Fläche des Denkmals "Stadtbefestigung Soest" davon 1/12 des gesamten Betrachtungsraums des ISEK ein.





Soziale Einrichtungen in der Kernstadt

Die direkte Umgebung der Wallanlage ist von einer hohen Konzentration sozialer und kultureller Einrichtungen geprägt. In der Altstadt dominieren primär historisch-kulturelle Einrichtungen wie Museen und sakral-kulturell bedeutenden Bauwerke wie Kirchen, ebenso wie Wohn- und Pflegeeinrichtungen. Das Zentrum zeitgenössischer Kultur liegt mit der Stadthalle und dem Kulturzentrum Schlachthof hingegen direkt vor dem Ulricher Tor. Bildungseinrichtungen bündeln sich an zwei Hauptstandorten im Stadtgebiet. Einerseits im westlichen Teil und andererseits über die südöstlichen Wallabschnitte Bruno- und Immermannwall hinweg. In dieser "Bildungslandschaft" eingebettet sind unter anderem die älteste und größte Schule von Soest (Archi-Gymnasium), das in der Altstadt liegende Aldegrevier-Gymnasium, sowie am äußeren Erschließungsring auch die Fachhochschule Südwestfalen. Kindergärten und Kindertagesstätten sind gleichmäßig verteilt. Die Stadt- und Kreisverwaltung unterhalten sowohl Standorte in der Altstadt, als auch in der Achse der "Bildungslandschaft" in unmittelbarer Umgebung der Wallanlage.



DIE WALLANLAGE

Ursprüngliches System + heutiger Zustand

Ein grafischer Vergleich der historischen Ausdehnung der Wallanlage mit den Ausmaßen des heutigen Flächendenkmals zeigt deutlich die noch vorhandenen Relikte der alten Wehranlage auf.

Einige Flächen sind über die Jahrhunderte umgewidmet und überbaut worden. Dieser Fakt ist als logische Konsequenz der boomenden Städte zu Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zu bewerten, dem mangelnden Bewusstsein für die eigene Stadtgeschichte in jener Epoche, sowie den Bedürfnissen des "Jetzt" ohne dem Bedenken zur Erhaltung für nachfolgende Generationen. Ebenso deutlich zeigt sich der geschleifte Abschnitt im Norden der Anlage, der zurückzuführen ist auf den frühen Anschluss der Stadt an das Eisenbahnnetz.

Die ehemaligen Torsituationen sind hier –ohne den Kontext der umgebenden Stadtmauer und des Erdwalls– nicht mehr wahrnehmbar und ohne Fach- und Ortskenntnisse als solche nicht mehr zu verstehen.



Weitere flächige "Verluste" sind in Bereichen auf dem ehemaligen Schussfeld zu verzeichnen, das als Bauland umstrukturiert nun durch Einfamilienhausbebauung geprägt ist.

Die unbebauten Flächen des Schussfeldes sind wenig wahrnehmbar, als Parkplatz oder privater Garten genutzt und der größte Teil zum Verkehrsbegleitgrün degradiert. Einzige Ausnahme stellt der Rosengarten am Dasselwall dar. Selbst das Wissen, dass diese Flächen historisch zur Anlage gehörten, ist im Bewusstsein nur bei wenigen verankert.

Physisch wahrnehmbar, weil baulich noch vorhanden, sind daher die zu 2/3 erhaltene Stadtmauer mit dem dahinter liegenden Erdwall und der damit einhergehenden, absoluten Besonderheit: Der begehbaren Stadtmauer über den Walkronenweg.

Weiterhin vorhanden und nutzbar ist die Gräfte, die noch vor dem 2. Weltkrieg als privates Gartenland genutzt und erst in den Nachkriegsjahren durch die Stadt zurückgekauft worden ist.



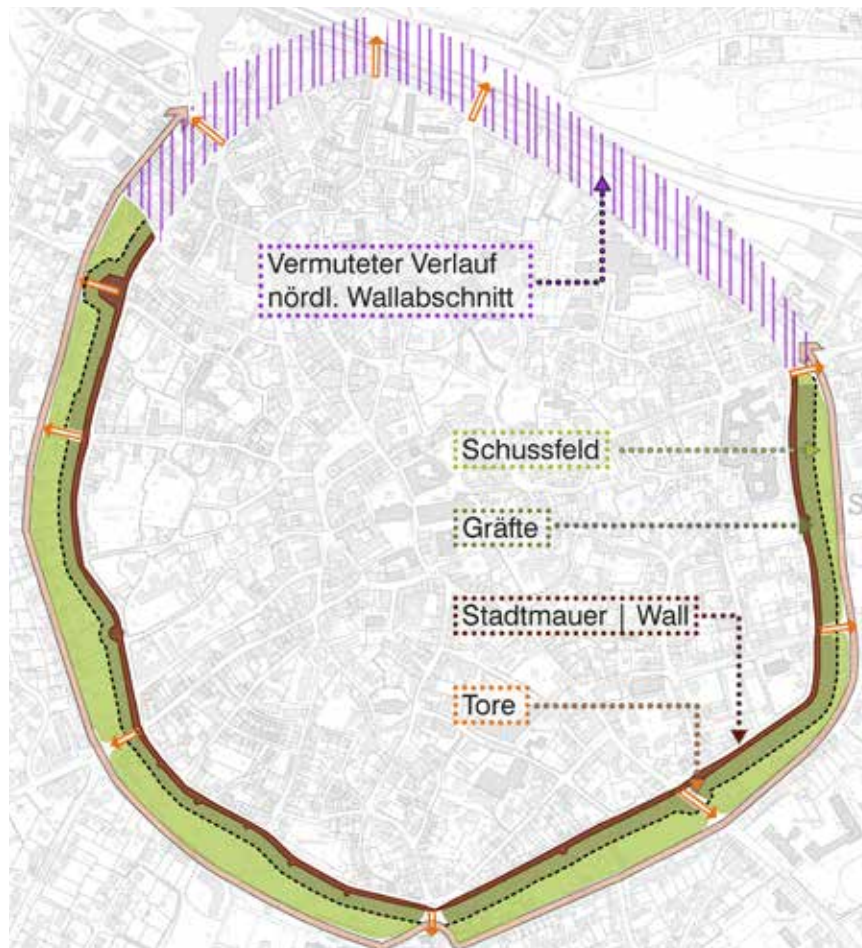
Seit dem umgibt – neben dem Walkronenweg – ein öffentlicher Grünraum die Altstadt.

Das Osthofentor im Osten, am Ende der Wallanlage im Abschnitt Nelmannwall, ist als einziges Tor zumindest in Teilen noch baulich erhalten.

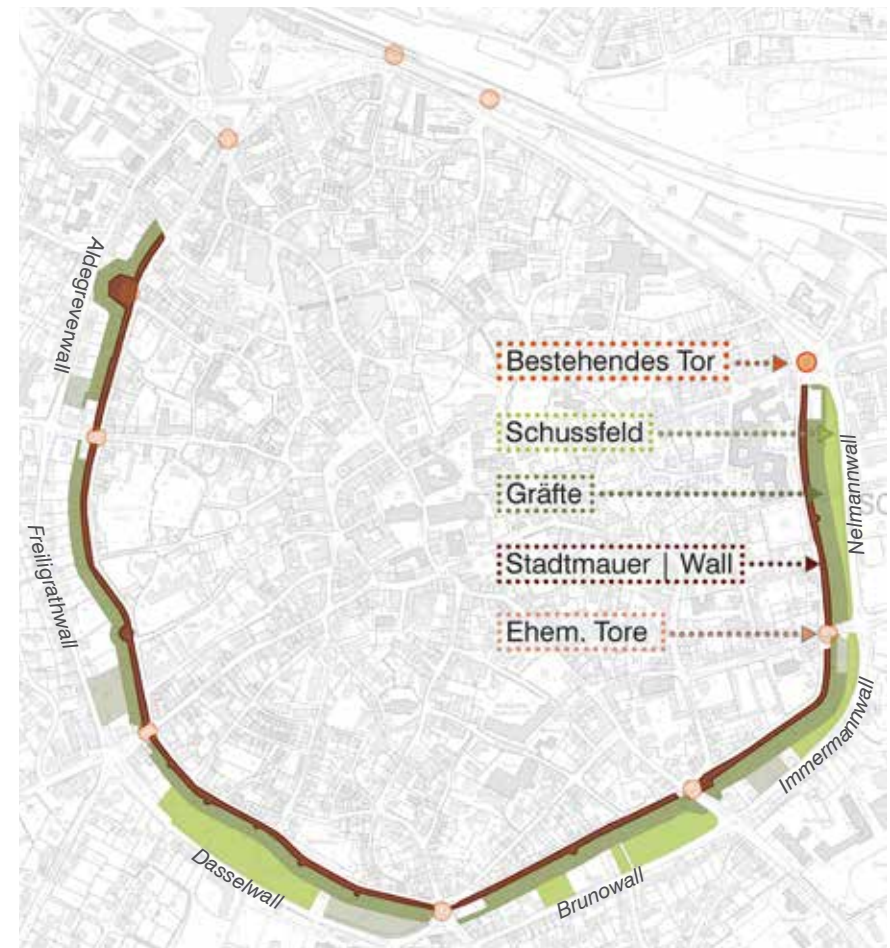
Der Wall stellt heute eine städtische Promenade dar (=oben), die Gräfte einen eher introvertierten, schlauchartigen Grünraum (=unten).

Flächenpotenzial zur Erweiterung des Freiraums oder zur Ansiedlung neuer Nutzungen, aber auch "zur Rückgewinnung in den Köpfen", bietet das Schussfeld

(=davor). Der Kit, der die Gesamtsituation zusammenhält (=dazwischen) und als heimlicher Star verstanden wird, ist die STADTMAUER.



Historische Ausdehnung der Wallanlage



Heutige Flächenrelikte der Wallanlage

Es bestehen verschiedene stadträumliche Eingangssituationen, mit guten bis schlechten Kreuzungsmöglichkeiten für den Fuß- und Radverkehr. Ebenso unterschiedlich ist der räumliche Zusammenhang zwischen den Wallabschnitten, die durch die Tore eher getrennt als verknüpft werden.



Stadttore + Raumkanten

Alle Stadttore sind heute weitgehend vom Verkehr geprägt sowie dem Fehlen der baulichen Substanz, dem eigentlichen Tor. Sie erschließen die Altstadt, den kulturellen Schwerpunkt von Soest, Haupteinkaufszone und Bereich des öffentlichen Lebens. Gleichzeitig stellen die Torsituationen ein Problem für Fußgänger und Radfahrer dar, die im linearen System Wallanlage die Stadttore queren wollen.

Die Räume unterliegen dem Kfz, der Mensch scheint nur eine Nebenrolle zu spielen. Der räumliche Kontext wird durch die bebauten oder unbebauten vorgelagerten Situationen auf dem Schussfeld definiert. Im innen-liegenden Bereich der Tore werden die Raumkanten vorwiegend durch zwei- bis dreigeschossige Wohnbebauung gebildet.

Alle Torsituationen sind sehr heterogen und sollten einzeln betrachtet und optimiert werden. Am **Brüdertor** ist die ehemalige Torsituation nicht mehr erkennbar und von der Hauptstraße weggerückt. Die Dominante des umgebenden Raumes ist das City Center.

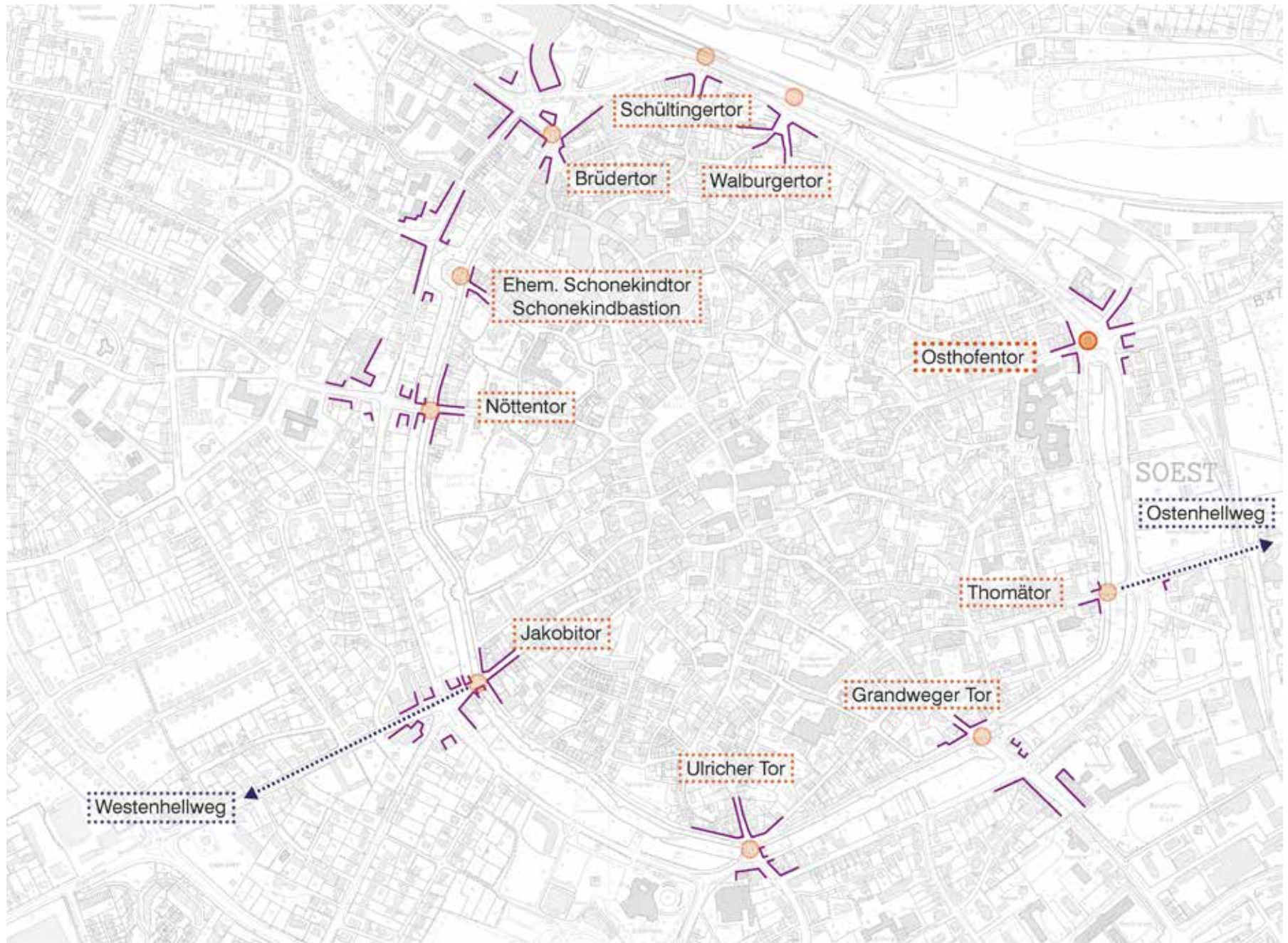
Das Brüdertor öffnet sich im Norden Richtung Bahnhof, die Achse wird durch die Brüder-Walburger-Wallstraße jedoch unterbrochen. Das ehemalige **Schonekindtor** ist heute ein Teil der baulichen Besonderheiten entlang der Stadtmauer, gleichwohl als Bastion anstatt als Tor. Eine Torsituation oder ein direkter räumlicher Zusammenhang mit dem Straßenraum existiert nicht mehr. Am **Nötten- und Jakobitor** ist die räumliche Wirkung der Wallanlage zurückgedrängt. Das Schussfeld ist bis zum Straßenraum durch Wohnbauten geprägt, die die Torsituation verengen und gleichzeitig eine Art "Eingangssituation" nachempfinden.

Eine hoch frequentierte Kreuzungssituation durch die Eigenschaft als wichtiger Ankunftsort und die Funktion als Altstadttausfahrt prägen das **Ulricher Tor**. Der Verkehr dominiert diesen Ort, der Zusammenhang zwischen Raum, Tor und Stadtmauer ist nicht erlebbar. **Grandweger- und Thomätor** weisen eine geringere Verkehrsfrequenz auf und bilden darüber hinaus mehr Bezug zu dem historischen Ensemble der Wallanlage. Räumlich sind sie durch eine äußere Bebauung weniger bis gar

nicht gefasst und in der Erschließungshierarchie für die Altstadt spielen sie eine untergeordnete Rolle.

Das **Osthofentor** hingegen ist das einzige, baulich in Teilen noch erhaltene Tor, das jedoch vollständig aus seinem historischen Kontext herausgerissen ist. Die fehlenden Wallabschnitte im Nordwesten sowie die Lage auf einer verkehrinselähnlichen Situation, umspült von dem motorisierten Verkehr, entrücken das Baudenkmal aus dem eigentlichen räumlichen Zusammenhang. Zu allem Überfluss wird das Tor, welches heute als Museum fungiert, über eine Treppe mit ostwestlicher Richtung erschlossen, historisch betrachtet also über die "dem Feind zugewandte" Seite.

An das **Schültinger- und das Walburgertor** erinnern heute nur noch die Namen. Raumkanten bildet die Bahntrasse und die davor liegende stark frequentierte Straße. Als Zugänge in die Altstadt sind beide Torsituationen weniger relevant.



Der Star ist die Mauer und die wird gut versteckt!



Bestehende bauliche Anlagen im Wall

Bauliches Hauptelement der Wallanlage ist die aus Grünsandstein errichtete **Stadtmauer**. Obwohl sie ein Bauwerk beachtlicher Ausdehnung ist und den Zusammenhang der Abschnitte herstellt, ist sie teilweise "gut versteckt", zugewuchert (Aldegrevewall) oder durch die Bebauung des Schussfeldes von den Binnerwallstraßen nicht mehr sichtbar (Freiligrathwall). An anderen Abschnitten verdecken kleinere, nicht historische Mauern die Sicht, ebenso wie Strauch- und Baumbewuchs des Schussfeldes. Gut sichtbar von den Binnerwallstraßen ist die Stadtmauer am Dasselwall und am Nelmannwall, sowie am Brunowall.

Die meisten baulichen Anlagen schieben sich aus der Stadtmauer heraus. Die **Schonekindbastion** besteht aus einem breiten Sockel und bietet einen Hochpunkt in der gesamten Anlage, ist jedoch teilweise in einem schlechten baulichen Zustand.

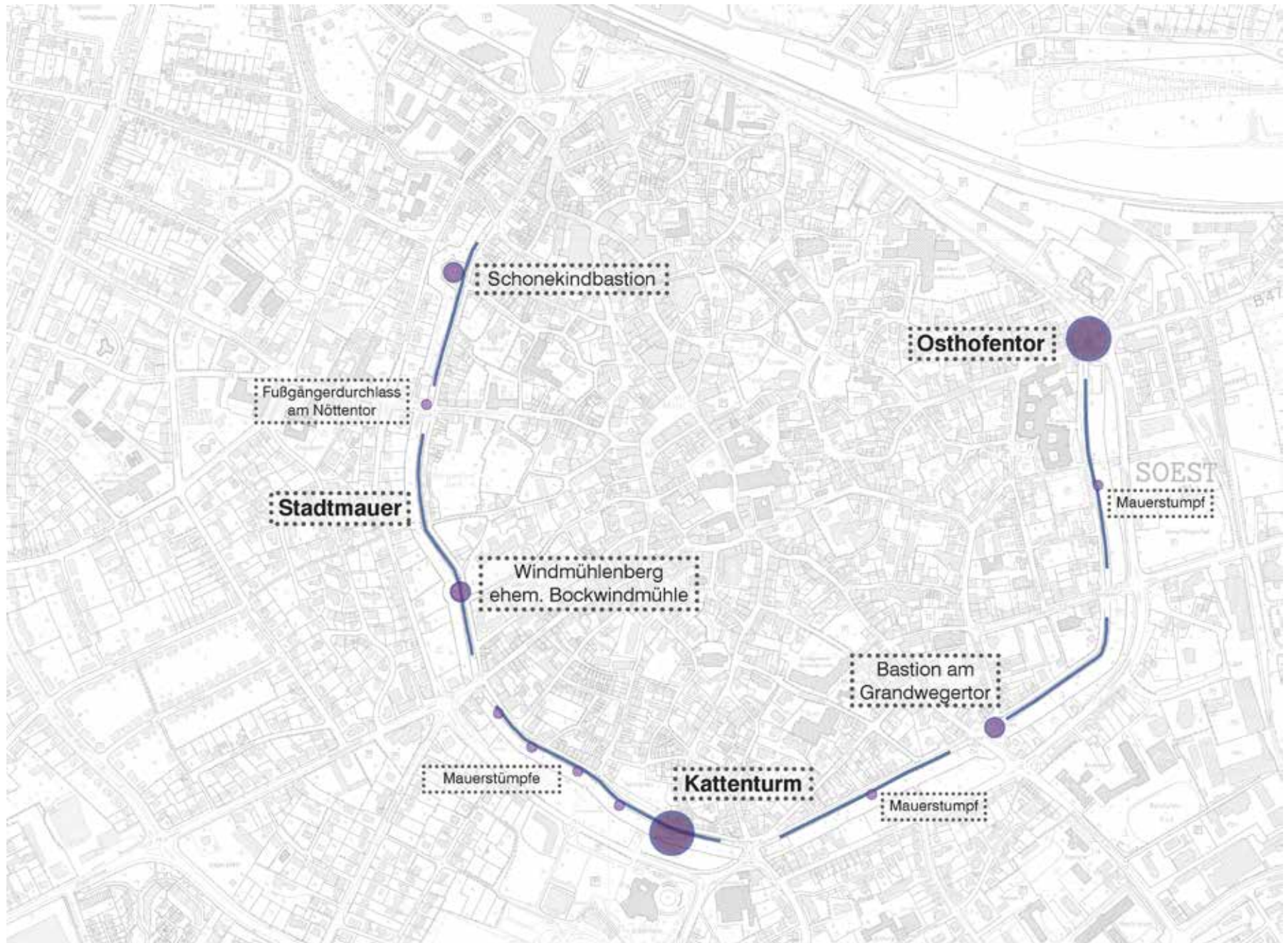
Der **Fußgängerdurchlass am Nöttentor** ist ein kleiner Bestandteil der ehemaligen Toranlage. Zwar historisch, jedoch nicht raumbil-

dend, wirkt das Tor verloren im Straßenraum. Der **Windmühlenberg** am Freiligrathwall ist in seiner räumlichen Wirkung mit der Bastion vergleichbar. Bauhistorisch stellt dieser ausragende Bestandteil den Sockel einer Bockwindmühle dar. Sie bildet auf dem Wall eine halbkreisförmige Fläche mit Aufenthaltsmöglichkeiten.

Der Abschnitt Dasselwall hat mehrere baulich-prägnante Elemente: **Mauerstümpfe**, die sich wie an einer Perlenschnur aneinander reihen. Zwar sind alle begehbar, jedoch keiner barrierefrei. Der Zustand der Stümpfe ist unterschiedlich zu bewerten, im Zeitraum der Konzepterstellung sind einige wegen Einsturzgefahr abgesperrt, andere bereits im Vorfeld gesichert worden. Der hier befindliche **Kattenturm** ist einzigartig in der Anlage. Um 1230 errichtet ist er der einzige baulich vollständig erhaltene Turm. Er ist jedoch nicht begehbar und momentan lediglich von Tauben als Ruheort genutzt. An den Flanken des halbrunden Turms ist die Originalhöhe der Stadtmauer noch gut ablesbar.

Der **Mauerstumpf am Brunowall** ist vergleichbar mit jenen des Dasselwalls. Den Auftakt des Immermannwall bildet eine direkt am Straßenraum des Grandweger Tors gelegene **Bastion**, mit viereckiger Grundfläche und nach oben verjüngendem Maueraufbau. Ähnlich dem Kattenturm fristet auch die Bastion ein trauriges Dasein. Ein Zugang über den Wall ist nicht gegeben und ihre Oberfläche durch Pioniergehölze und Ruderalvegetation besetzt. In ihrem Sockel ist im 18. Jahrhundert ein Keller angelegt worden, der durch ein schmiedeeisernes Tor versperrt wird. An der Schnittstelle Stadtmauer|Bastion sind Baustrukturen und Bauweisen der verschiedenen Epochen sowie Ausbesserungsschichten gut ablesbar.

Neben einem **Mauerstumpf** am Nelmannwall stellt das **Osthofentor** das Abschlussbauwerk der Anlage dar. Die hohe räumliche Prägnanz und das Alleinstellungsmerkmal als einziges vorhandenes Tor werden durch die Verkehrsführungen geschmälert, die das Tor vom Wall abtrennt.



"Die Bäume haben keine guten Bedingungen auf den Wällen, weder zum Leben jetzt, noch zum Altwerden!" (zit. van Acken 2004: S. 50)

Wallbäume

An der Lindenallee entlang des Wallkronenweges, vor allem an der Frage nach dem gesundheitlichen Zustand der einzelnen Bäume und einhergehenden notwendigen Pflege- und Fällungsmaßnahmen, scheiden sich in Soest bisher die Geister. *"Die Bäume haben keine guten Bedingungen auf den Wällen, weder zum Leben jetzt, noch zum Altwerden!"* Diese Aussage van Acken aus dem Jahr 2004 (ebd., S. 50) möchten viele nicht wahrhaben, zu sehr hat man sich an das Bild des Stadtsilhouetten prägenden Baumdachs gewöhnt, es schätzen und lieben gelernt. Diese Äußerung fußt auf mehreren Gutachten, die ab Ende der 1980er Jahre durchgeführt worden sind. Sie bescheinigten der Lindenallee einen mangelhaften Gesundheitszustand und warnten vor dem langsamen, stetigen Verfall. Trotz dieser Mahnungen sind in den folgenden Jahren nur die notwendigsten Pflege- bzw. Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt worden, ohne die Standortsituation zu verbessern oder den Standort als solchen in Frage zu stellen. Seit dem Jahr 2004 werden aufgrund eines fehlenden Pflanzkonzeptes keine ausfallenden Bäume mehr auf dem Wall

ersetzt, in der Gräfte sind die letzten Bäume 2007 gepflanzt worden. In der Soester Bürgerschaft stößt dieser Umstand auf Unverständnis.

Ein Spaziergang über die Wälle offenbart heute die Ausmaße. Das Bild eines geschlossenen Baumdachs ist brüchig geworden, es klaffen große Lücken entlang des gesamten Wallkronenweges und die Neupflanzungen weisen zum Teil kaum Zuwächse auf. Seit dem mehr als 20 Jahre zurückliegenden Gutachten hat sich die Situation der Wallbäume nicht verbessert sondern ist – im Gegenteil – noch schlechter geworden. Der strittige und kritische Punkt "Wallbäume" ist zugleich eine Schlüsselthematik für das Wallentwicklungskonzept. Zwar bildet der Wall mit seinen Bäumen das Rückgrat der Anlage, der aktuelle Zustand ist jedoch nicht mehr haltbar und Bedarf einer Korrektur, um das Erscheinungsbild der gesamten Anlage auch für kommende Generationen zu wahren, viel mehr sogar noch, zu optimieren.

Im Zuge des Wallentwicklungskonzeptes sind seitens der Stadt Soest daher zwei Gutachten beauftragt worden, die einerseits die Vitalität der

Bäume kritisch überprüfen und andererseits die Standsicherheit jener auf dem Wall begutachten sollten.

Stand- und Bruchsicherheitsuntersuchung Baumgutachten Wessolly

Das Gutachten Dr. Ing. Lothar Wessolly, Sachverständiger für Verkehrssicherheit von Bäumen und Gehölzwertermittlung, sollte ergründen, ob die Bäume die Stadtmauer schädigen und eine Standsicherheitsproblematik vorliegt. Drei Linden im Abschnitt Brunowall sind hierfür mittels Elasto-/Inclinomethode untersucht worden.

Die Versuche erwiesen, dass diese drei Linden **keine Auswirkungen auf die Standsicherheit der Mauer** haben, da sich ihr Wurzelwerk vermutlich unterhalb des Mauerfußes bzw. in dem Zwischenmauerwerk ausbreitet. Eine andere Situation zeigen die Ergebnisse des zweiten Versuchs: *"die niedrige Ausgangssicherheit wegen ihres schlanken Habitus sind Grund dafür, dass 2 der 3 Bäume [...] nicht mehr ausreichend bruchstabil sind und geschnitten werden müssen. [...] Es ist anzunehmen, dass diese Situation im gesamten Wallbereich wiederzufinden ist."* (zit. nach Wessolly 2015, S. 4).

Die angegebenen Reststandzeiten sind eine reine Prognose. Sie hilft aber dabei, Lösungen für die zukünftige Entwicklung der Wallbäume zu finden.

Überprüfung der Vitalitätseinstufungen Baumgutachten Hower

Dipl. Ing. Matthias Hower, European Treetechnician und Fachagrarwirt für Baumpflege, führte im Oktober 2014 eine Baumkontrolle zur Überprüfung der vorhandenen Vitalitätseinstufungen durch. Grundlage hierfür war das Baumkataster der Stadt Soest bzw. der Baumkontrolleure der Kommunalen Betriebe Soest, das auf visuellen Einschätzungen beruht und angelehnt ist an die Kategorisierung der Bäume nach den Richtlinien der FLL: ZTV-Baumpflege (2006).

Für die Überprüfung der Kategorien sind Stichproben an zwei abgestimmten Wallabschnitten (Aldegrevier + Nelmannswall) vorgenommen und folgend der Verzweigungsgrad der Äste, sowie Triebzuwachs, Dickenwachstum, Laubdichte, Blattgröße und Blattfarbe untersucht worden. Zusätzlich dienten Jahrringanalysen unter Zuhilfenahme von Bohrkernproben der dendrochronologische Auswertungen des Jahreszuwachses im Stammholz. Aus den Ergebnissen der Untersuchungen gibt Hower Einschätzungen zu den bestehenden Vitalitätseinstu-

fun gen ab und formuliert eine Prognose über die weitere Entwicklung der Bäume inklusive ihrer Reststandzeit im Jahr 2030 bzw. 2050.

Exemplarisch für die erzielten Ergebnisse steht die Jahrringanalyse einer rund 115 Jahre alten Linde (*Tilia cordata*) auf dem Nelmannswall. Hier sind die *"Jahrringe insbesondere im äußeren Bereich extrem eng und haben z. T. kaum erkennbares Spätholz. [...] Nach Aussagen des Prüflabors Rinntech, sind solche engen Jahrringe selten und es ist kaum zu erklären, dass der Baum noch nicht abgestorben ist. Im städtischen Baumkataster ist die Linde der Vitalitätsstufe 2 [...] zugeordnet, unter Berücksichtigung der Jahrringanalyse, die einen kontinuierlichen Abwärtstrend verzeichnet, ergibt sich ein Übergang zur Stufe 3, so dass die Bewertung "(2) - 3" vergeben wird."* (zit. nach Hower 2014, S. 5).

Alle Stichproben weisen Anzeichen von psychologischem Stress an den Bäumen gravierende Wachstumsängel, eine Auslichtung der Baumkrone sowie eine, selbst in jungen Jahren, zunehmende Vergrößerung auf.

Die Bilanz, die Hower aus der Untersuchung zieht, bestätigt einerseits die bestehenden Vitalitätseinstufungen der Kommunalen Betriebe, weist aber ebenso darauf hin, dass die Einstufungen tendenziell eher in die nächst schlechtere Kategorie übergehen. Aus diesen neu gewonnenen Erkenntnissen leitet Hower folgende Prognose hinsichtlich der Reststandzeit des Baumbestandes ab:

Reststandzeit von weniger als 15 Jahre:

- » Vitalitätsstufe 3 (*stark bis sehr stark geschädigt* 60 - 90 %)
- » Vitalitätsstufe 2 (*mittelstark bis stark geschädigt* > 25 - 60 %) mit Ausnahme der jüngeren Bäume (< 25 Jahre)

Reststandzeit von 15 - 30 Jahre:

- » Vitalitätsstufe 0
- » Zweidrittel der Bäume der Vitalitätsstufe 1

Reststandzeit von mehr als 30 Jahre:

- » Vitalitätsstufe 0
- » Ungefähr 50% der Vitalitätsstufe 1

(nach Hower 2014, S. 12 - 13)

Szenarien Wallbäume Grafik DTP, Auswertung des Baumgutachtens Hower

Aldegrevewall

Vitalität + Alter der Bäume 2015



Bestand 2015



Szenario 2030



Szenario 2050



2015 insgesamt **78 Bäume**, historisch vermutlich **85**:

● Stufe 0 (gesund bis leicht geschädigt 0 - 10%)	28	32,9 %
● Stufe 1 (geschädigt 10 - 25%)	36	42,4 %
● Stufe 2 (stark geschädigt 25 - 60%)	10	11,8 %
● Stufe 3 (sehr stark geschädigt 60 - 90%)	4	4,7 %
✕ vermutlich bereits abgestorben/gefällt	7	8,2 %

2015: 91,8 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2030:

✕ bis 2030 eingegangen + abgestorben	14
● Anzahl der verbleibenden Bäume	64
Rückgang um 17,9 % im Vergleich zum Bestand 2015	

2030: 75,3 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2050:

✕ bis 2050 eingegangen + abgestorben	12
● Anzahl der verbleibenden Bäume	52
Rückgang um 33,3 % im Vergleich zum Bestand 2015	

2050: 61,2 % des ehemaligen Bestandes

Freiligrathwall



2015 insgesamt **93 Bäume**, historisch vermutlich **108**:

● Stufe 0 (gesund bis leicht geschädigt 0 - 10%)	45	41,7 %
● Stufe 1 (geschädigt 10 - 25%)	40	37,0 %
● Stufe 2 (stark geschädigt 25 - 60%)	8	7,4 %
● Stufe 3 (sehr stark geschädigt 60 - 90%)	—	—
✕ vermutlich bereits abgestorben/gefällt	15	13,9 %

2015: 86,1 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2030:

✕ bis 2030 eingegangen + abgestorben	8
● Anzahl der verbleibenden Bäume	85
Rückgang um 8,6 % im Vergleich zum Bestand 2015	

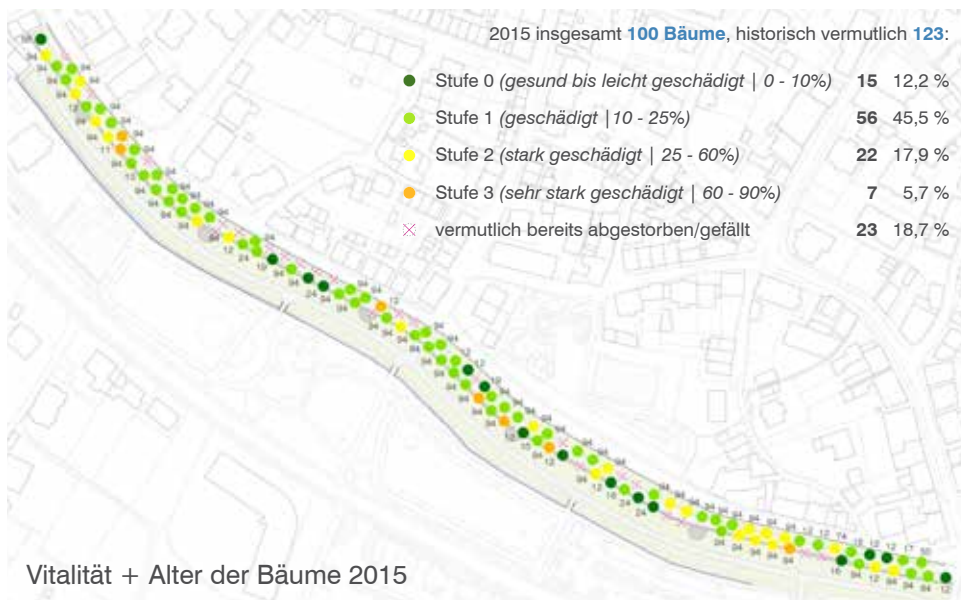
2030: 78,7 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2050:

✕ bis 2050 eingegangen + abgestorben	13
● Anzahl der verbleibenden Bäume	72
Rückgang um 22,5 % im Vergleich zum Bestand 2015	

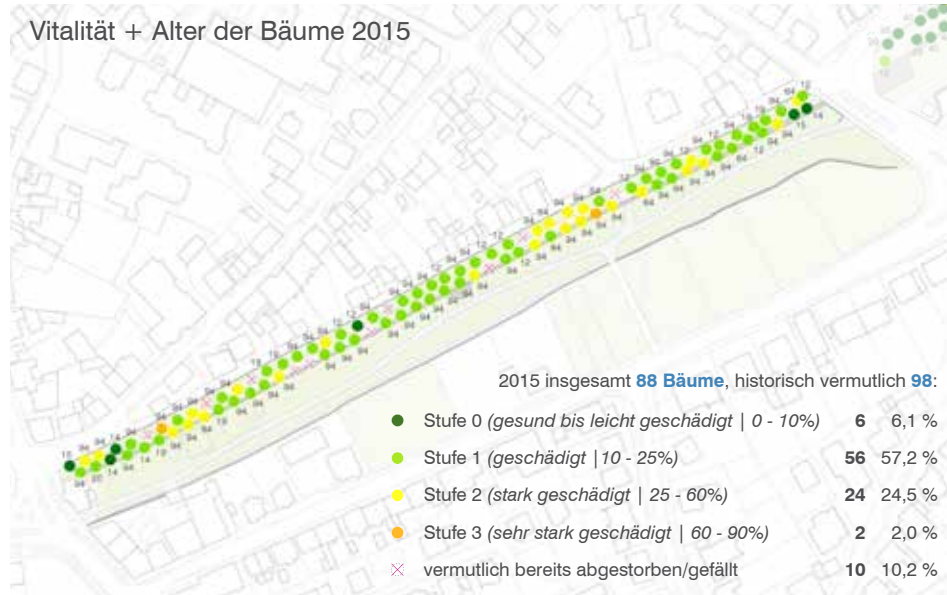
2050: 66,6 % des ehemaligen Bestandes

Dasselwall



Brunowall

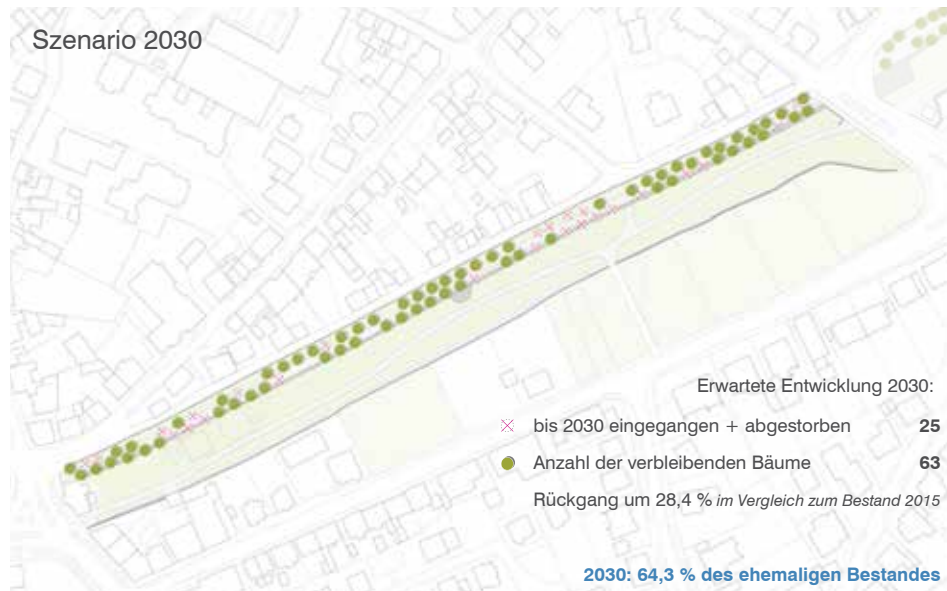
Vitalität + Alter der Bäume 2015



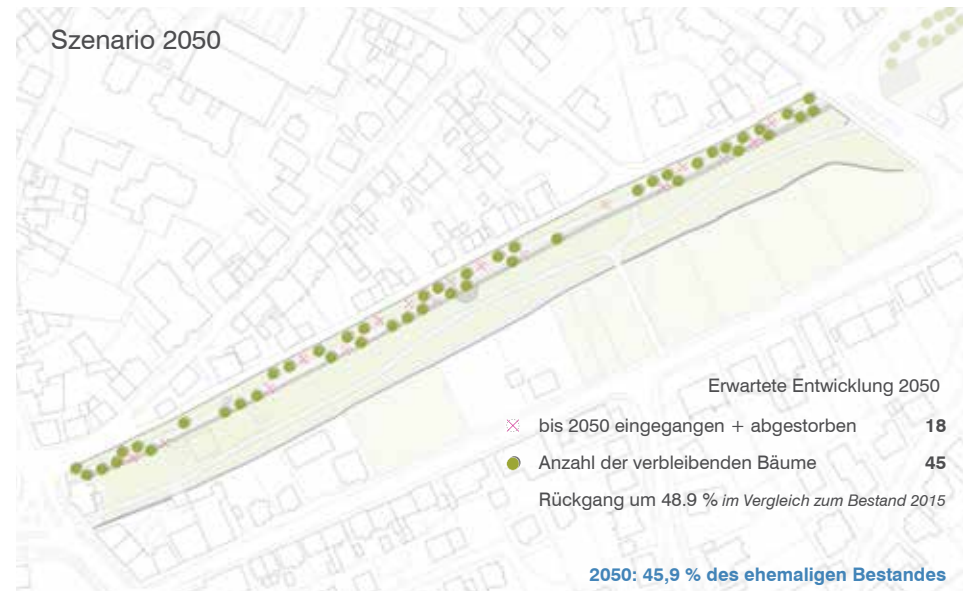
Bestand 2015



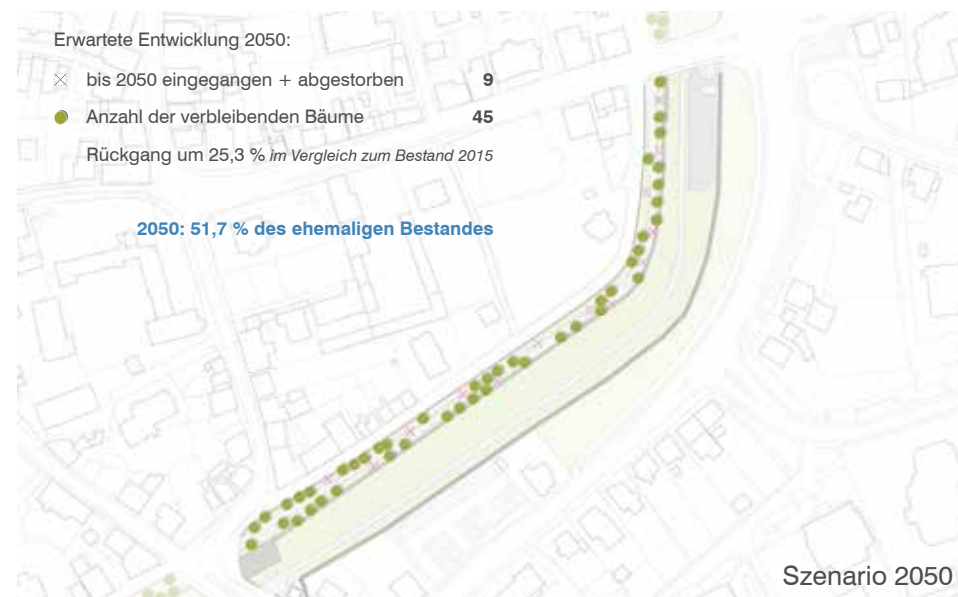
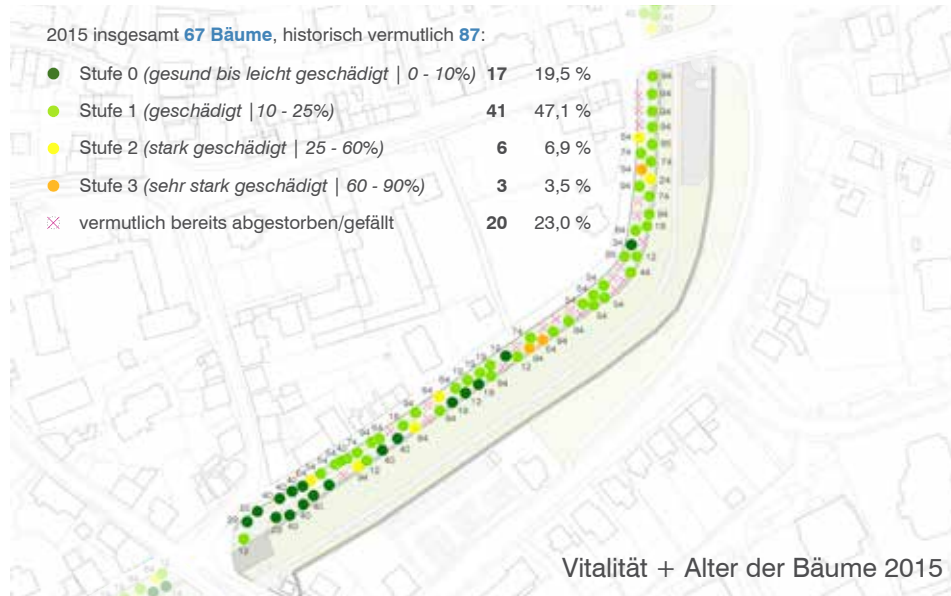
Szenario 2030



Szenario 2050



Immermannwall



Nelmannwall



2015 insgesamt **97 Bäume**, historisch vermutlich **122**:

● Stufe 0 (gesund bis leicht geschädigt 0 - 10%)	2	1,6 %
● Stufe 1 (geschädigt 10 - 25%)	61	50,0%
● Stufe 2 (stark geschädigt 25 - 60%)	30	24,6 %
● Stufe 3 (sehr stark geschädigt 60 - 90%)	4	3,3 %
✕ vermutlich bereits abgestorben/gefällt	25	20,5 %

2015: 79,5 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2030:

✕ bis 2030 eingegangen + abgestorben	22
● Anzahl der verbleibenden Bäume	75
Rückgang um 22,7 % im Vergleich zum Bestand 2015	

2030: 61,5 % des ehemaligen Bestandes

Erwartete Entwicklung 2050:

✕ bis 2050 eingegangen + abgestorben	21
● Anzahl der verbleibenden Bäume	54
Rückgang um 44,3 % im Vergleich zum Bestand 2015	

2050: 44,3 % des ehemaligen Bestandes

Übersicht Wallanlage

Vitalität 2015



2015 insgesamt **523 Bäume**, historisch vermutlich **623**:

● Stufe 0 (gesund bis leicht geschädigt 0 - 10%)	113	18,1 %
● Stufe 1 (geschädigt 10 - 25%)	290	46,5 %
● Stufe 2 (stark geschädigt 25 - 60%)	100	16,1 %
● Stufe 3 (sehr stark geschädigt 60 - 90%)	20	3,2 %
✕ vermutlich bereits abgestorben/gefällt	100	16,1 %

Bestand 2015



2015: **83,9 %** des ehemaligen Bestandes

Szenario 2030



Erwartete Entwicklung 2030:

✕ bis 2030 eingegangen + abgestorben **105**

● Anzahl der verbleibenden Bäume **418**

Rückgang um 20,1 % im Vergleich zum Bestand 2015

2030: 67,1 % des ehemaligen Bestandes

Szenario 2050



Erwartete Entwicklung 2050:

✕ bis 2050 eingegangen + abgestorben **97**

● Anzahl der verbleibenden Bäume **312**

Rückgang um 38,6 % im Vergleich zum Bestand 2015

2050: 51,5 % des ehemaligen Bestandes

Auf einem knapp 70 Meter breiten Streifen verläuft ein vierschichtiges, paralleles Erschließungssystem: Außen, auf den Binnerwallstraßen, dominiert der motorisierte Verkehr, die beiden folgenden Erschließungen sind autofreie Zonen. Die Inneren Wallstraßen sind Einbahnstraßen und frei für den Radverkehr.

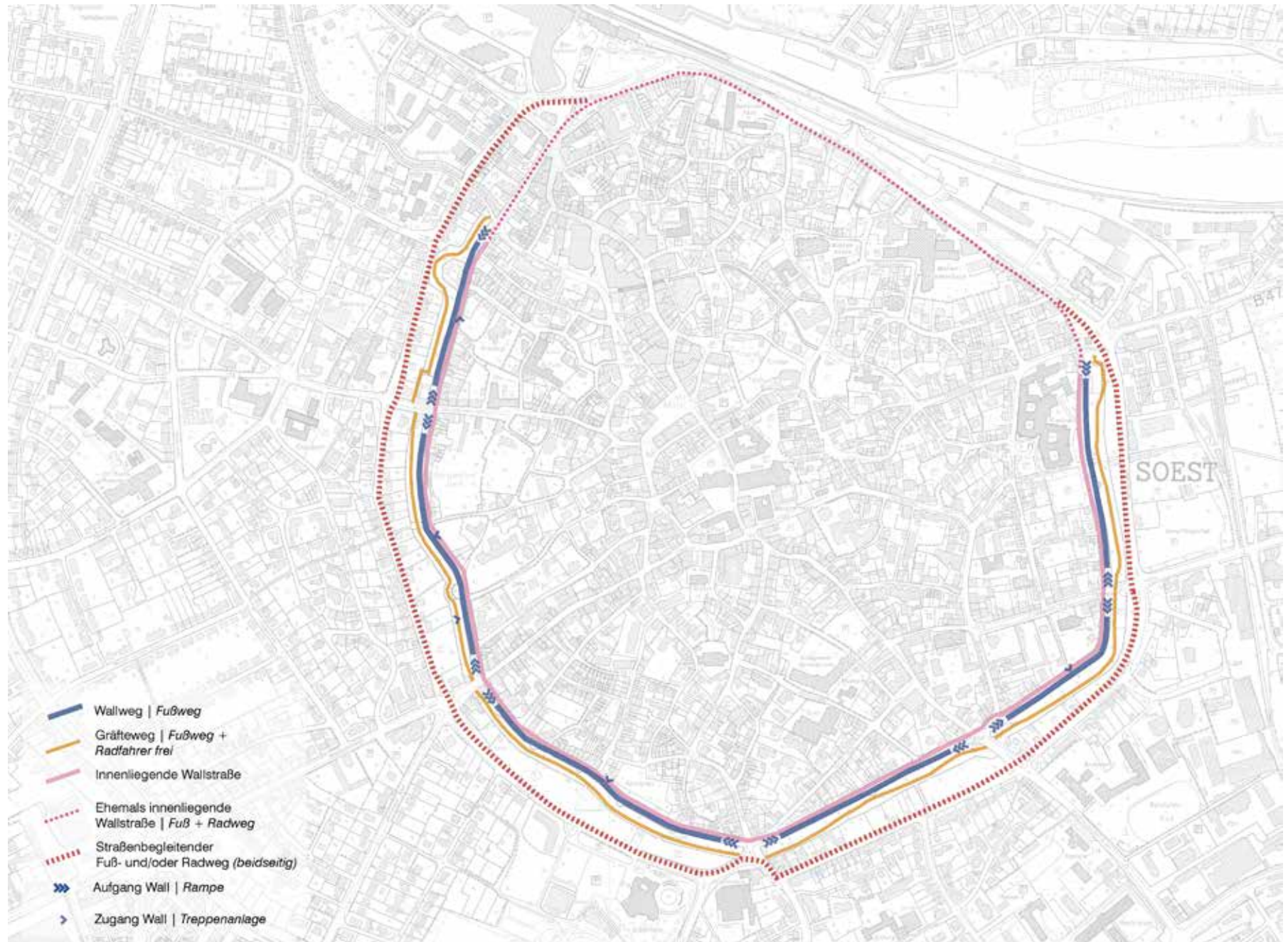
Alltagswege:

Der Wall als Verbindungselement

Die Besonderheit des historischen Erbes der Wehranlage wird auch bei der Betrachtung der linearen, den Wall umlaufenden Verbindungen deutlich. Aus der Funktionalität der Anlage heraus haben sich mehrere Erschließungssysteme etabliert. So verläuft ein System vor der Mauer, die sogenannten Binnerwallstraßen, die Haupteerschließung und stark befahrene Straße, und eins hinter der Mauer, die Inneren Wallstraßen, Einbahnstraßen und nur wenig frequentiert. Die räumlich getrennten Erschließungen vereinen sich erst hinter dem Brüdertor bzw. Osthofentor zu einem System und bilden somit immer noch einen Ring, der den Bereich der Altstadt "eingrenzt". Hinzu kommen in den baulich noch existierenden Wallabschnitten eine doppelte Erschließung für den Fuß- bzw. für den Fuß- und Radverkehr. Der Wallkronenweg fungiert seit den 1820er Jahren als Promenade, für die langsame und flanierende Bewegung. Obwohl der Wallkronenweg nur eine Wegebreite von 2,50 Meter aufweist, scheint dieser Querschnitt ausreichend zu sein. Problematisch ist die Beschaffenheit der Oberfläche.

Der Grobe Schotter wirkt wie ein Flickenteppich und ist, primär für ältere Menschen, schwer begehbar. Die Wallaufgänge sind durch Rampen gewährleistet, weisen unterschiedlich mäßige bis schlechte Steigung, Materialität und bauliche Zustände auf. Der Gräftenweg, nach dem 2. Weltkrieg erbaut, bietet die Möglichkeit zur schnelleren Bewegung. Durch eine breite von ca. 2,70 Meter und der hohen Frequentierung herrscht hier ein enormes Konfliktpotenzial zwischen Spaziergängern und Radfahrern. Es herrscht keine Einheitlichkeit in der Materialität der Oberflächen vor. Die beiden autofreien und straßenunabhängigen Wegesysteme werden an den Toren unterbrochen und ermöglichen keine sichere Querung und keine Durchgängigkeit der Fuß- und Radverkehre. Im nördlichen Abschnitt löst sich das Wegesystem auf, bzw. geht über in einen gewöhnlichen Bürgersteig. Zwischen den einzelnen "Systemen" kann durch die Walldurchbrüche gewechselt werden. Darüber hinaus bieten von den innen-liegenden Wallstraßen noch insgesamt vier Aufgänge in Form von Treppen den Zugang zum Wallkronenweg. Diese Zugänge fehlen am Brunowall und am Nelmannwall.





Neben den Toren bieten die Walldurchbrüche wesentliche Querungen in und aus der Altstadt für die Fußgänger und Radfahrer. Im nördlichen Abschnitt existiert hingegen keine attraktive Erschließung für den Fuß- und Radverkehr.

Alltagswege: Wallquerungen

Seit dem Bau der Wallanlage tragen die Torsituationen eine wichtige Funktion für die Stadt. Heute werden die Räume durch den motorisierten Verkehr dominiert und sind gestalterisch wenig attraktiv für den Fuß- und Radverkehr. Funktional erfüllen sie die Eigenschaft als Hauptquerungen.

An allen Toren sind ausreichend Lichtsignalanlagen für Fußgänger installiert, der Übergang zwischen den einzelnen Wallabschnitten ist hingegen desolat. Dennoch besteht für den Fuß- und Radverkehr ein vielfältiges Angebot zur Querung der Anlage. Neben den eigentlichen Toren bieten vier Walldurchbrüche seit den 1920er Jahren die Möglichkeit zur autofreien Bewegung. Ein weiterer Fußweg führt entlang des Soestbachs direkt an der hier beginnenden Wallanlage, vorbei in die Innenstadt.

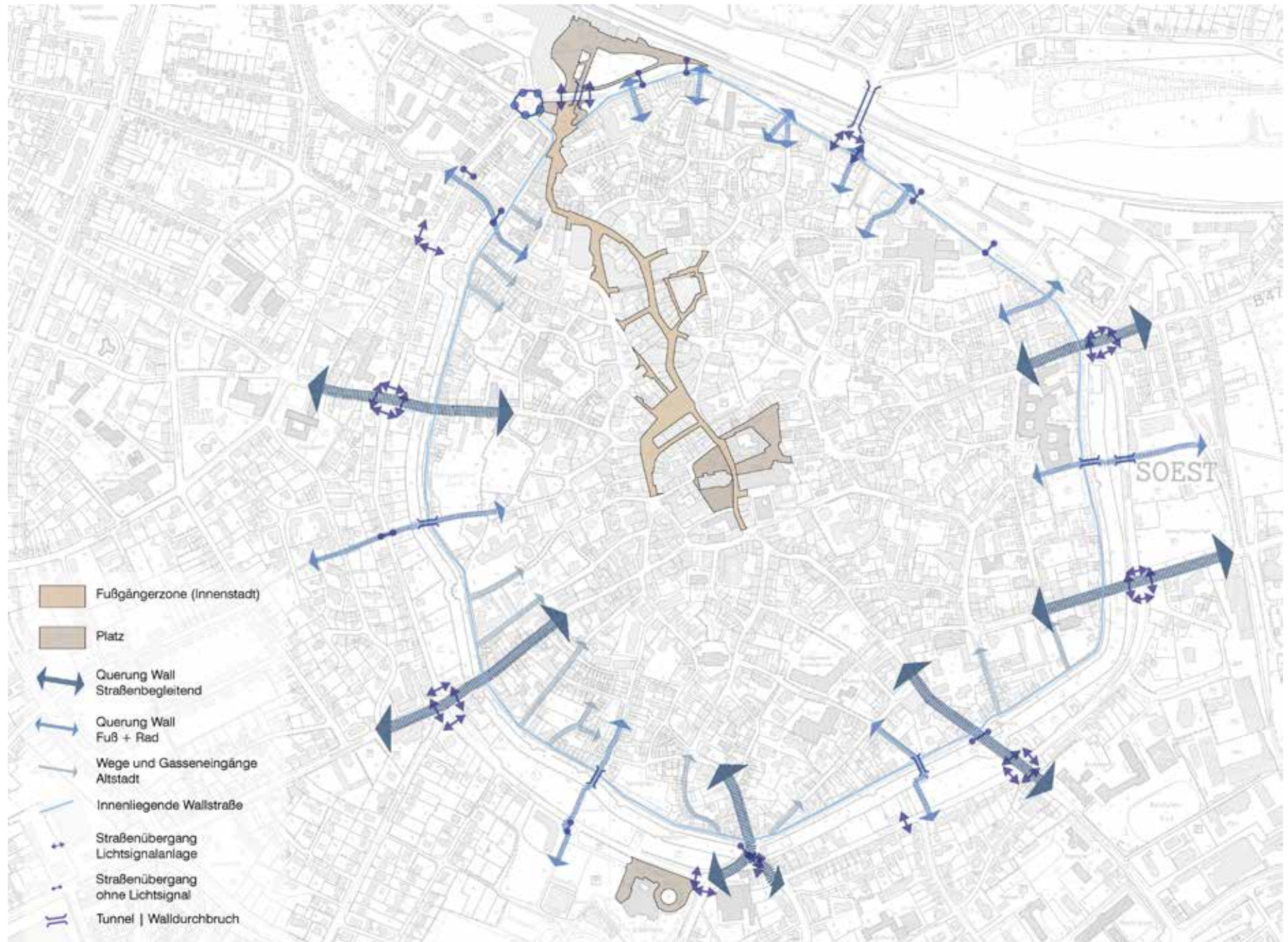
Die autofreien Erschließungen führen über die Binnerwallstraße in die Gräfte. Die Beamtenlaufbahn (Freiligrathwall) und Dasselwallweg (Dasselwall) über Verkehrsinseln, das Mühlen-

pättken (Brunowall) über eine Lichtsignalanlage, die jedoch versetzt ist von der eigentlichen Laufrichtung. Die Bockum-Dolfs-Gasse (Nelmannwall) verbindet via Untertunnelung der Binnerwallstraße Nelmannwall die Altstadt mit dem Sigerfriedwall.

Von den Inneren Wallstraßen entfaltet sich ein Netz aus mittelalterlichen Gassen und kleineren Stichstraßen, die vielfältige Wege in die Altstadt bieten. Durch den niedergelegten Wall im nördlichen Abschnitt sind alle Querungen und ehemaligen Gassen auch für motorisierten Verkehr optimiert und bilden ein durchlässiges System.

Am Bahnhof gibt es mehrere Möglichkeiten die Innenstadt zu erreichen. Zwei Straßenübergänge via Lichtsignalanlagen, eine Untertunnelung der Brüder-Walburger-Wallstraße zur direkten Querung, sowie der Umweg über den Verkehrskreisel vor dem Brüdertor.





Die Gräfte dient als Transitraum mit wenigen qualifizierten Aufenthaltsmöglichkeiten. Abgesehen vom Bergenthalpark ist die Nutzung des ehemaligen Schussfeldes als "Verkehrsbegleitgrün" zu betiteln.

Nutzungen

Primär die Gräfte fungiert in ihrer momentanen Ausprägung vorwiegend als Transitraum. Zwar beinhalten alle Abschnitte eine differente Zahl an Aufenthaltsmöglichkeiten, diese sind jedoch in die Jahre gekommen und zum Großteil ohne räumlichen Kontext entlang des Weges platziert. Vergleichbar stellt sich die Situation der Spielplätze dar. In vier der sechs Abschnitte finden sich Orte zum Spielen, die Ausstattung ist aber als gleichförmig und auch hier als in die Jahre gekommen zu betiteln.

Während der Bestandsaufnahmen sind neben der Gruppe der Fahrradfahrer vor allem Hundebesitzer und Jogger aufgefallen. Die Gräfte ist ein ruhiger Grünraum und, wie zuvor erläutert, ein wichtiger Alltagsweg für die Anwohner. Jedoch mangelt es an Aufenthaltsqualitäten oder ergänzenden Nutzungen, um die linear anmutende Grünanlage zu beleben, schnelle und langsame Bewegungen dominieren heute die Anlage. Der Walkkronenweg wird bereits heute als ruhiger Spazierweg angenommen. Grund dafür ist einerseits die exponierte Lage "über den Dächern von Soest" und anderer-

seits die weniger häufig auftretende Gruppe der Fahrradfahrer und Jogger. Obwohl der Walkkronenweg mit spannenden baulichen Elementen wie dem Kattenturm oder Auffächerungen und platzartige Bereiche wie dem Windmühlenberg oder den Mauerstümpfen aufwartet, fehlen auch hier Aufenthaltsqualitäten. Der Zustand des bestehenden Mobiliars ähnelt denen in der Gräfte, die Positionierungen entlang der Wege sind infrage zu stellen, die potentiellen Ausblicke auf die Soester Kirchtürme sind zugewachsen.

Die Flächen des ehemaligen Schussfeldes sind eher als Verkehrsgrün zu betrachten und weisen nur sehr wenige Nutzungsspuren auf. Einzige Ausnahme ist der Rosengarten am Dasselwall. Er fungiert als Pracht- und Schaugarten und zieht primär ältere Anwohner und Touristen an. Auch wenn der Rosengarten heute noch eine hohe Attraktivität aufweist ist die Parkanlage aufgrund der ausgefallenen (Blüh-) Gehölze, dem Zustand von Wegen und Pflanzungen, der stillgelegten Brunnenanlage und der unbefriedigenden Gestaltung des Parkrands zur Straße insgesamt überarbeitungsbedürftig.





Obwohl die Gräfte ein dunkler Raum ist, wird sie auch in den Abendstunden frequentiert. Konfliktbereiche sind dadurch die Kreuzungspunkte und Walldurchlässe, da nicht alle beleuchtet sind.

Licht

Die gesamte Anlage weist nahezu keine direkte Beleuchtung auf. Aus diesem Grund bezeichnen viele Anwohner die Gräfte in den Abendstunden als "Angstraum". Nur einige Kreuzungspunkte wie die Beamtenlaufbahn sind beleuchtet, um das Gefahrenpotenzial zu entschärfen. Der Lichtbogen an dieser Stelle ist jedoch eher als künstlerische Intervention zu verstehen, die Kreuzung im Bereich Nelmannwall ist beispielsweise auch in der Nacht dunkel. In den Walldurchbrüchen kann nur von einer mangelhaften Beleuchtung gesprochen werden, die den Übergang in den Straßenraum nur bedingt verbessert.

Zwar gibt es in der Gräfte keine direkten Lichtquellen, dennoch sind nicht alle Abschnitte komplett dunkel. Je nach dem Geländeniveau erreicht indirektes Licht aus den Binnerwallstraßen (Bsp. Dasselwall), den Stadttoren oder sogar von den angrenzenden privaten Grundstücken den schmalen Grünraum. Trotz der überwiegenden Dunkelheit in der Gräfte sind auch in den Abendstunden nicht wenige Radfahrer, Jogger und ebenso Hundebesitzer, zum Teil mit Taschenlampen, unterwegs.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Wallabschnitten, also die Tore, sind durch diffuse Straßenbeleuchtung bestanden und ist insbesondere für die querenden Fußgänger und Radfahrer als nicht ausreichend zu bezeichnen. Diese ist als ein rein funktionaler Einsatz von Licht zu betrachten und hebt nicht die Qualitäten dieser besonderen Stadträume hervor.

Auf den Wallkronenwegen ist es hingegen nie ganz dunkel. Die Straßenbeleuchtung der Inneren Wallstraßen ist nur indirekt, reicht jedoch aus, um das Sichtfeld in gewissen Maßen auszuleuchten.

Licht als gestalterisches Mittel ist bereits heute am Kattenturm und am Osthofentor eingesetzt. Primär die beiden Bodenstrahler des Kattenturms sind als veraltet zu bezeichnen und sollten dringend – in gestalterischer und energetischer Hinsicht – erneuert werden.

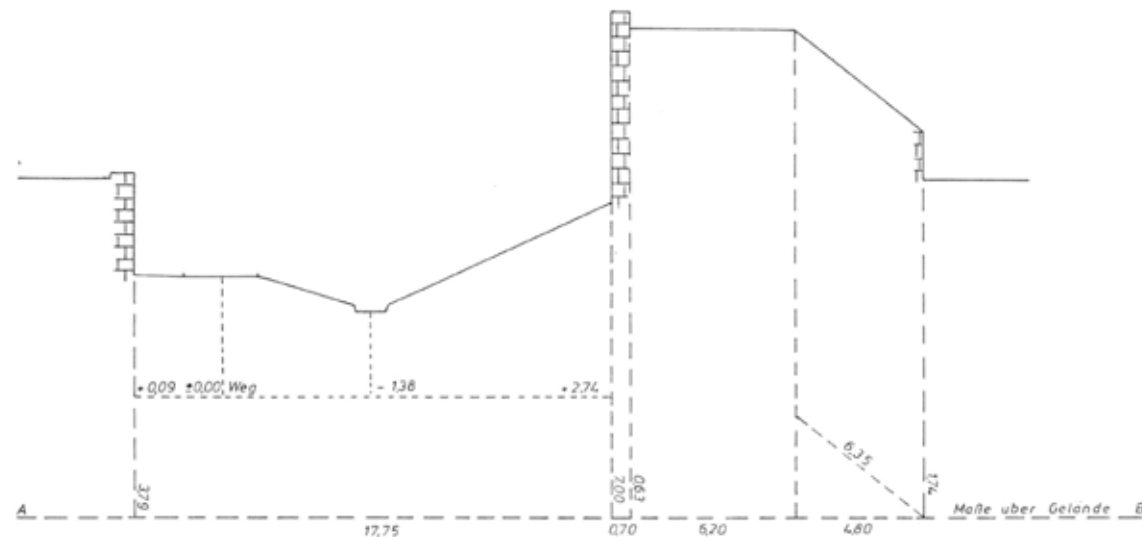
WALLABSCHNITTE | CHARAKTER + MORPHOLOGIE

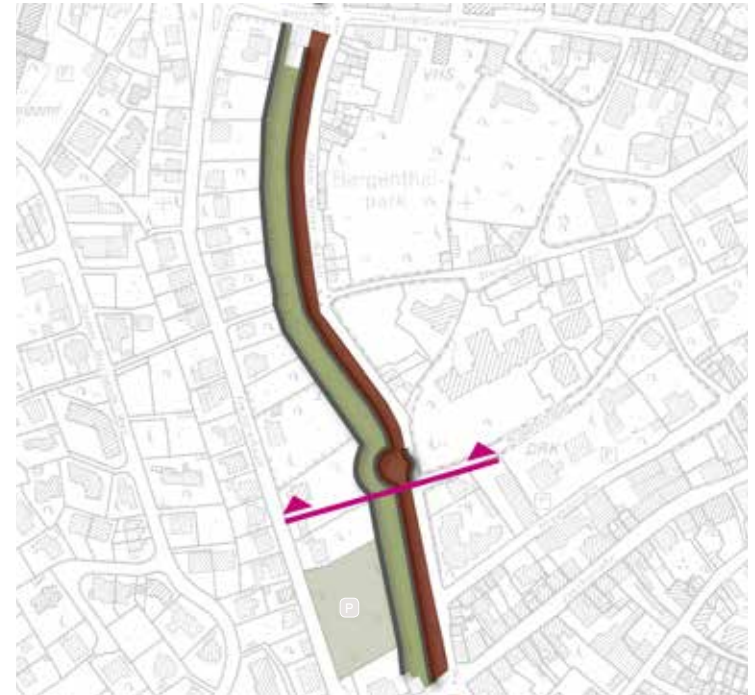


Aldegrevewall

"Das enge, wilde Tal" - geheimnisvoll,
chaotisch, verwunschen

- » Länge des Abschnitts: ~ 330 m
- » Max. Höhe Wallkrone: + 7,00 m
- » Wallaufgänge: + 5,90 m
- » Rampenlänge: 42,80 m
- » Rampensteigung: 13,8 %



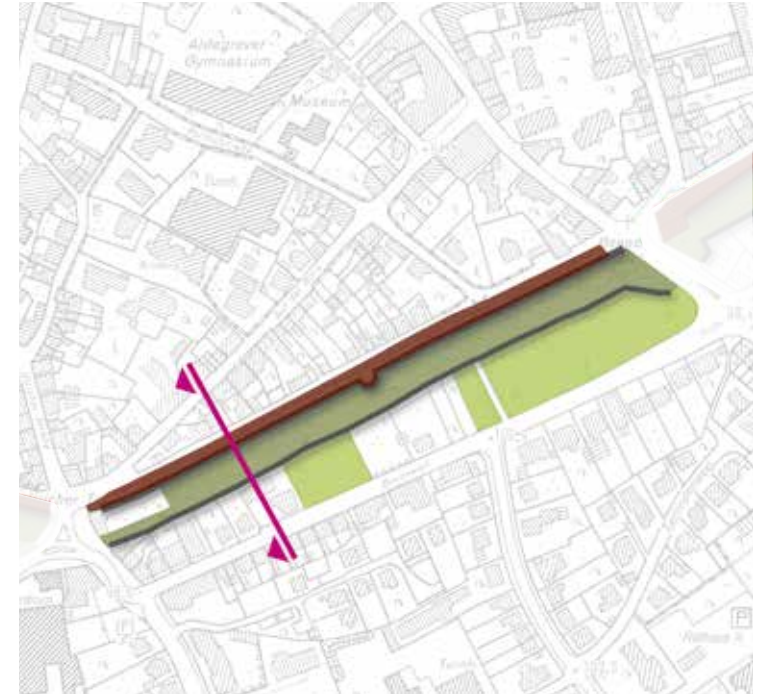


Freiligrathwall

Korridor, durch umgebende Bebauung kaum wahrnehmbar - *introvertiert, wechselhaft*

- » Länge des Abschnitts: ~ 430 m
- » Max. Höhe Wallkrone: + 4,60 m
- » Wallaufgänge: + 3,40 m
- » Rampenlänge: ~ 31,80 m
- » Rampensteigung: 10,7 %

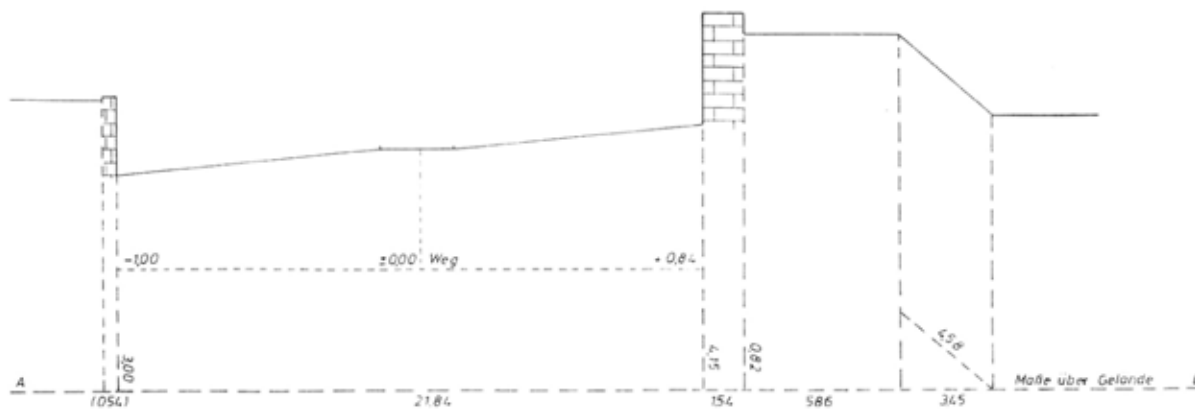


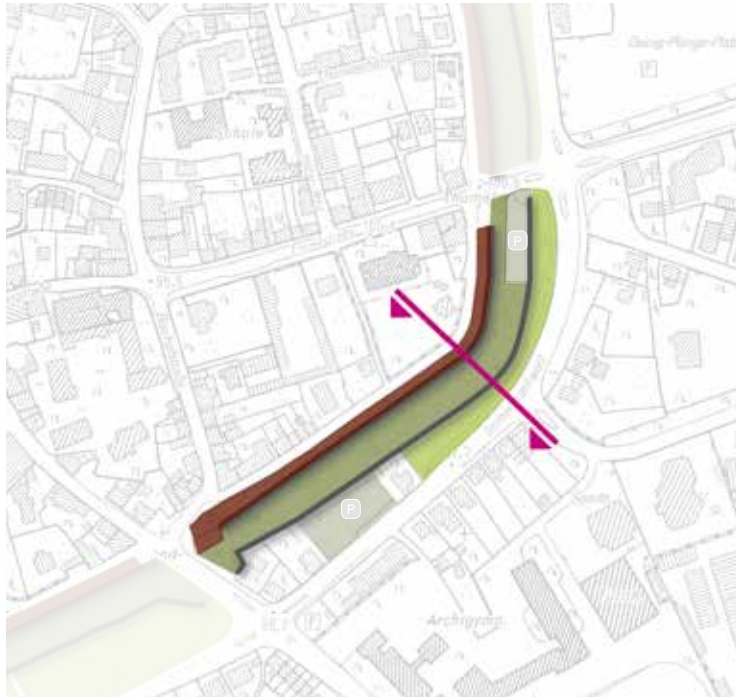


Brunowall

Transit- und Bewegungsraum, geradliniger
Wallabschnitt - zielgerichtet, ausdruckslos

- » Länge des Abschnitts: ~ 390 m
- » Max. Höhe Wallkrone: + 4,20 m
- » Wallaufgänge: + 2,90 m
- » Rampenlänge: ~ 34,30 m
- » Rampensteigung: 8,0 %

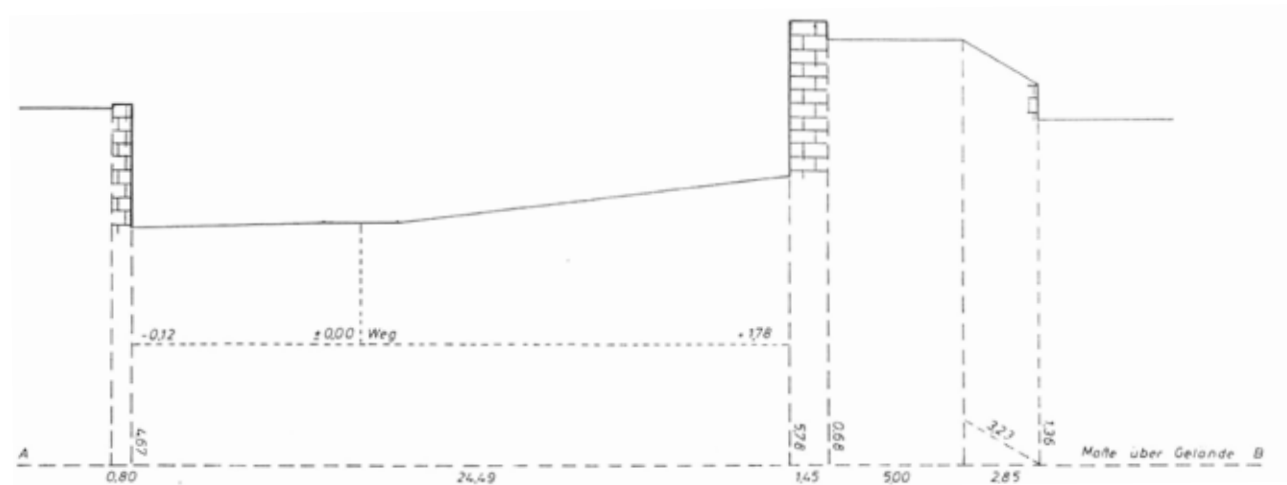


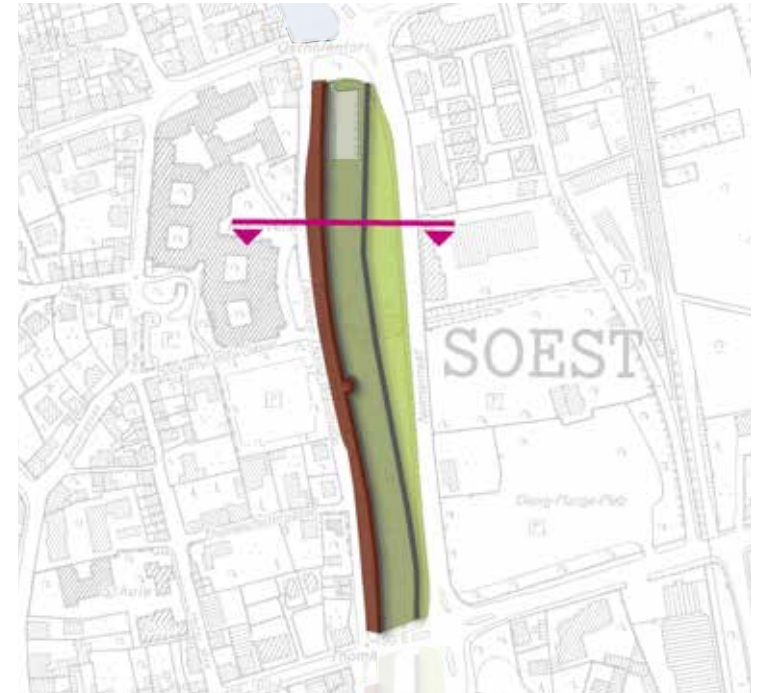


Immermannwall

Einziger erlebbar kurviger Abschnitt, unmittelbarer Raumbezug zur Kirche - *unscheinbar, glaubhaft*

- » Länge des Abschnitts: ~ 320 m
- » Max. Höhe Wallkrone: + 5,90 m
- » Wallaufgänge: + 2,90 m
- » Rampenlänge: ~ 64,40 m
- » Rampensteigung: ~ 4,5 %

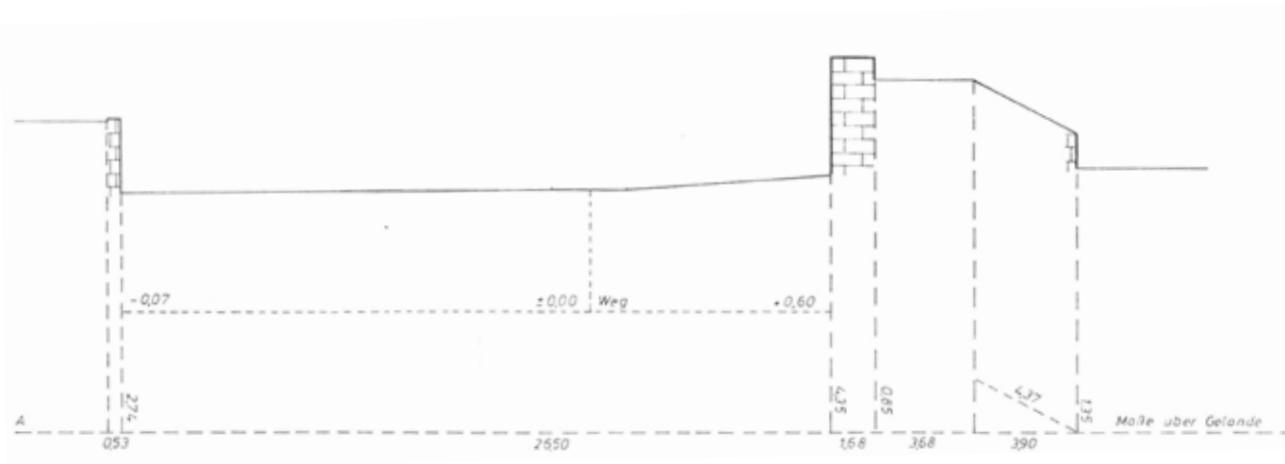


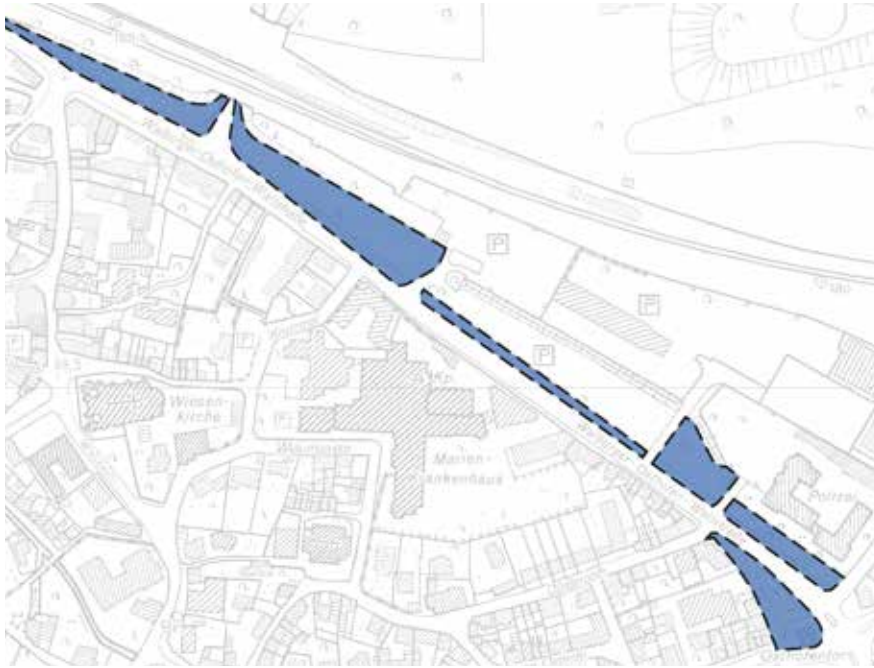


Nelmannwall

Gerade und klar, arkadisches Bild wie im englischen Garten - *gepflegt, formell*

- » Länge des Abschnitts: ~ 390 m
- » Max. Höhe Walkrone: + 4,50 m
- » Wallaufgänge: + 3,20 m
- » Rampenlänge: ~ 34,90 m
- » Rampensteigung: 9,2 %



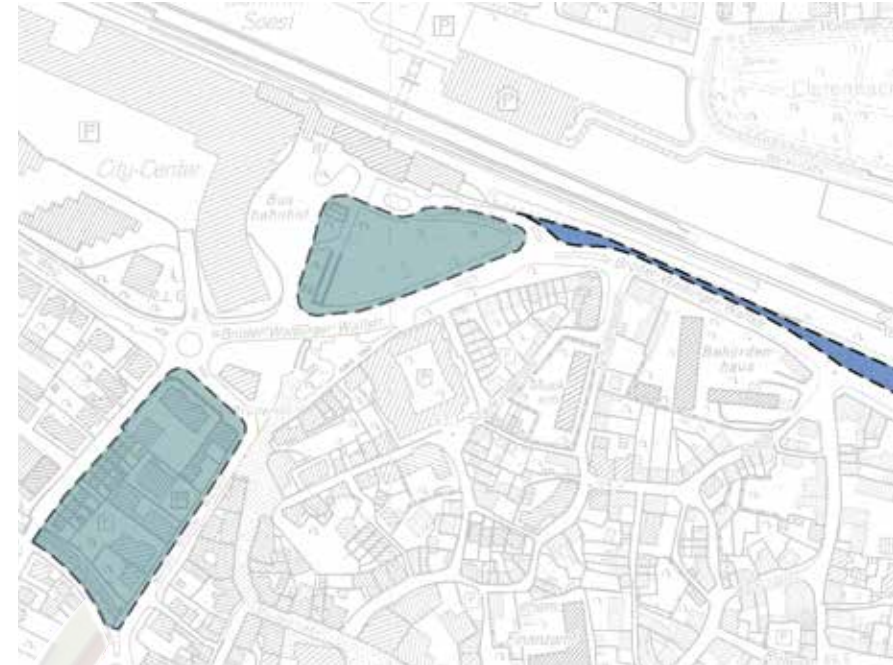


Walburger-Osthofen-Wallstraße

"Der unterbrochene Wall" autogerecht,
überbaut und überfahren, Konflikt zwischen
Fußgänger + Radverkehr - *laut + ungeordnet*

» Länge des Abschnitts: ~ 630 m





Brüder-Walburger-Wallstraße

"Der unterbrochene Wall"

Teil a) "Bahnhofswäldchen" - *angenehm überraschend*

Teil b) "Der bewohnte Wall" - *bebaut, zusammenhangslos, unverbindlich*

» Länge des Abschnitts: ~ 610 m

Insgesamt herrscht eine gewisse Gleichförmigkeit in den Wallabschnitten. Sie stellen ruhige Grünräume ohne wesentliche Aufenthaltsqualitäten oder Nutzungsangebote dar. Sie dienen momentan eher als autofreier Transitraum, der lediglich durch die Torsituationen abgebremst wird.

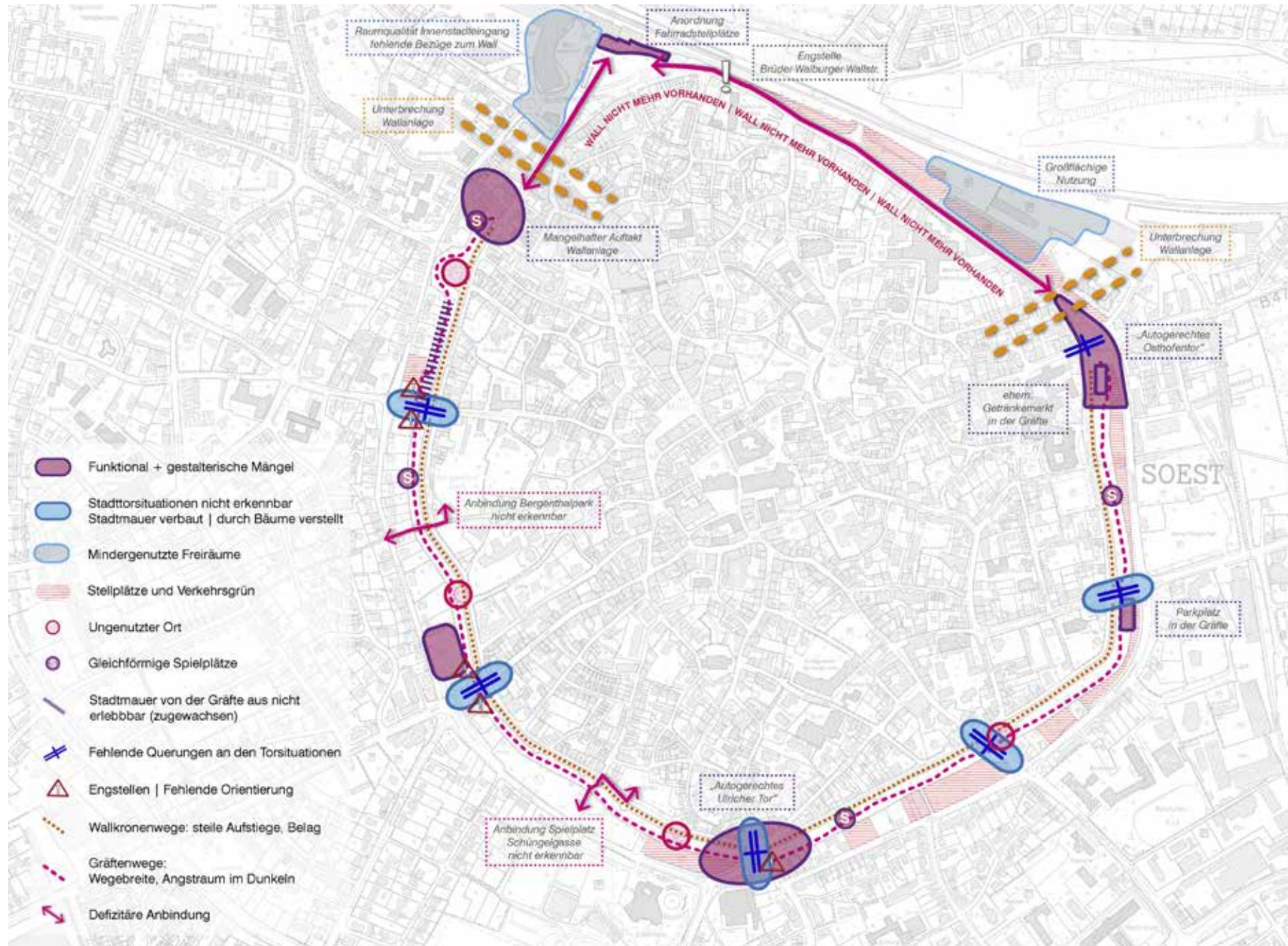
MÄNGEL

Größere Mängel generieren sich offensichtlich aus den Erschließungssystemen heraus. In der Gräfte herrscht ein Konflikt zwischen Fußgängern und dem (schnellen) Radverkehr, der bedingt wird durch die Wegbreite und teilweise auch Wegführung in den einzelnen Abschnitten. Von vielen Nutzern bemängelt wird die fehlende Beleuchtung in der Gräfte, einige sprechen sogar von einem "Angstraum". Der Wallkronenweg wird hingegen indirekt durch die inneren Wallstraßen mit beleuchtet. Mangelhaft sind die Wallaufgänge. Zu steil für eine Barrierefreiheit und durch beschädigte Oberflächen bestimmt, wird der Zugang, vor allem für Menschen mit Handicap, erschwert. Der Oberflächenbelag, sowohl der Rampen als auch der Wallkronenwege, unterscheidet sich in allen Abschnitten und wirkt häufig wie ein "Flickenteppich". Die Kreuzungssituationen an den Toren weisen funktionale und gestalterische Mängel für die Überquerung durch Fußgänger und Radfahrer auf. Primär an den westlichen Wallabschnitten bilden die Wohngebäude an der Schnittstelle Schussfeld|Gräfte|Tor Engstellen und schränken die Übersichtlichkeit ein.

Stadttorsituationen sind nur noch in den wenigstens Fällen erkennbar und nur durch Ortswissen und Ortskenntnis in einem Zusammenhang mit dem Wall zu setzen. Das momentane Erscheinungsbild der Tore zersetzt den Wall in einzelne Abschnitte ohne Beziehungen untereinander aufzubauen. Dies liegt zum einen an der verkehrstechnischen Situation und zum anderen an der mangelnden Einbindung der Stadtmauer. Diese tritt auch an vielen Stellen entlang der Binnerwallstraßen in den Hintergrund oder wird durch andere Elemente verstellt. Die baulichen Besonderheiten des Walls wie der Kattenturm oder die Bastion sind gesperrt und nicht benutzbar, andere sind schlecht erschlossen mit mangelnden Aufenthaltsqualitäten. So steht auch das Mobiliar der gesamten Wallanlage zur Disposition. Die Wahl einiger Standorte wirkt ohne jeglichen Bezug zur Umgebung, andere Elemente sind veraltet und nicht mehr nutzbar. Ähnliches gilt für die Spielplätze in der Gräfte. Teilweise veraltet und überkommen, vor allem aber gleichförmig, fehlt ein attraktives Spielangebot. Ausgehend von der Durchgängigkeit der Gräfte stört der Parkplatz im Immermannwall das Gesamt-

*Das Grundstück des Getränkehandels wurde zwischenzeitlich von der Stadt erworben, der Abbruch wird in Kürze erfolgen. Die eingende Heckenpflanzung wurde bereits entfernt

bild des sonst ruhig wirkenden Grünraums. Vergleichbar ist die Situation am Ende des Nelmannwalls. Der ehemalige Getränkehandel und das eingezäunte Gelände versperren den direkten Weg und die Blickbeziehungen zwischen Wall|Osthofentor. Das Gebäude sitzt wie ein Fremdkörper an einer wichtigen Auftaktstelle und ist in seiner Substanz nicht schützenswert*. Unter anderem aus diesem Zustand resultiert ein trauriges Gesamtbild am Osthofentor. Gelegen auf einer Verkehrsinsel und ohne Beziehungen zum Wall wird der Stadtraum seiner historischen Bedeutung nicht gerecht. Eine mangelnde Funktionalität weisen auch die noch freien Flächen des Schussfeldes auf. Sie sind mehr als Verkehrsbegleitgrün zu definieren und weniger als ein nutzbarer oder attraktiver Freiraum. Als Bruch ist der fehlende Wallabschnitt im Norden zu bezeichnen. Die bauliche Anlage ist hier unwiderruflich zerstört, die erste Hierarchie gilt hier der Straße und dem Kfz. Dieser Abschnitt ist für den Fuß- und Radverkehr unattraktiv und weist keine inhaltliche Verbindung mit dem Wall auf.



Es besteht das Potenzial, aus dem heutigen Transitraum eine attraktive, moderne Grünanlage mit Aufenthaltsqualitäten zu schaffen und die Flächen des Schussfeldes wieder einzubinden.

POTENZIALE

Um die Attraktivität der Anlage zu steigern und weitere Nutzungen zu ermöglichen scheint die Optimierung der Erschließungssysteme unerlässlich. Dabei geht es primär um die Entschärfung der Nutzungskonflikte und die Ausweitung des Angebotes. Dazu gehört die Optimierung der Querungssituationen für den Fuß- und Radverkehr an den Toren, um die Durchgängigkeit der einzelnen Wallabschnitte untereinander herzustellen und ihre Verbindung zu stärken. Einhergehend besteht die Chance, die Stadttorsituationen nicht nur funktional sondern ebenso gestalterisch aufzuwerten und in Hinsicht auf die Stadtgeschichte wieder erlebbar zu konzipieren.

Um eine offene Gestaltung der Eingangssituationen entlang der Gräftenabschnitte zu erzielen ist es unabdingbar, sonstige Nutzungen wie den Parkplatz am Immermannwall und den ehemaligen Getränkehandel* am Nelmannwall zu entfernen und die frei werdenden Flächen in das System der Gräfte zu überführen.

Fußläufige Verbindungen zwischen den außenliegenden Stadtteilen und der Altstadt gewähr-

leisten bereits heute eine gute Verbindung, die es auszubauen gilt um das Kfz unabhängige Wegenetz weiter zu optimieren.

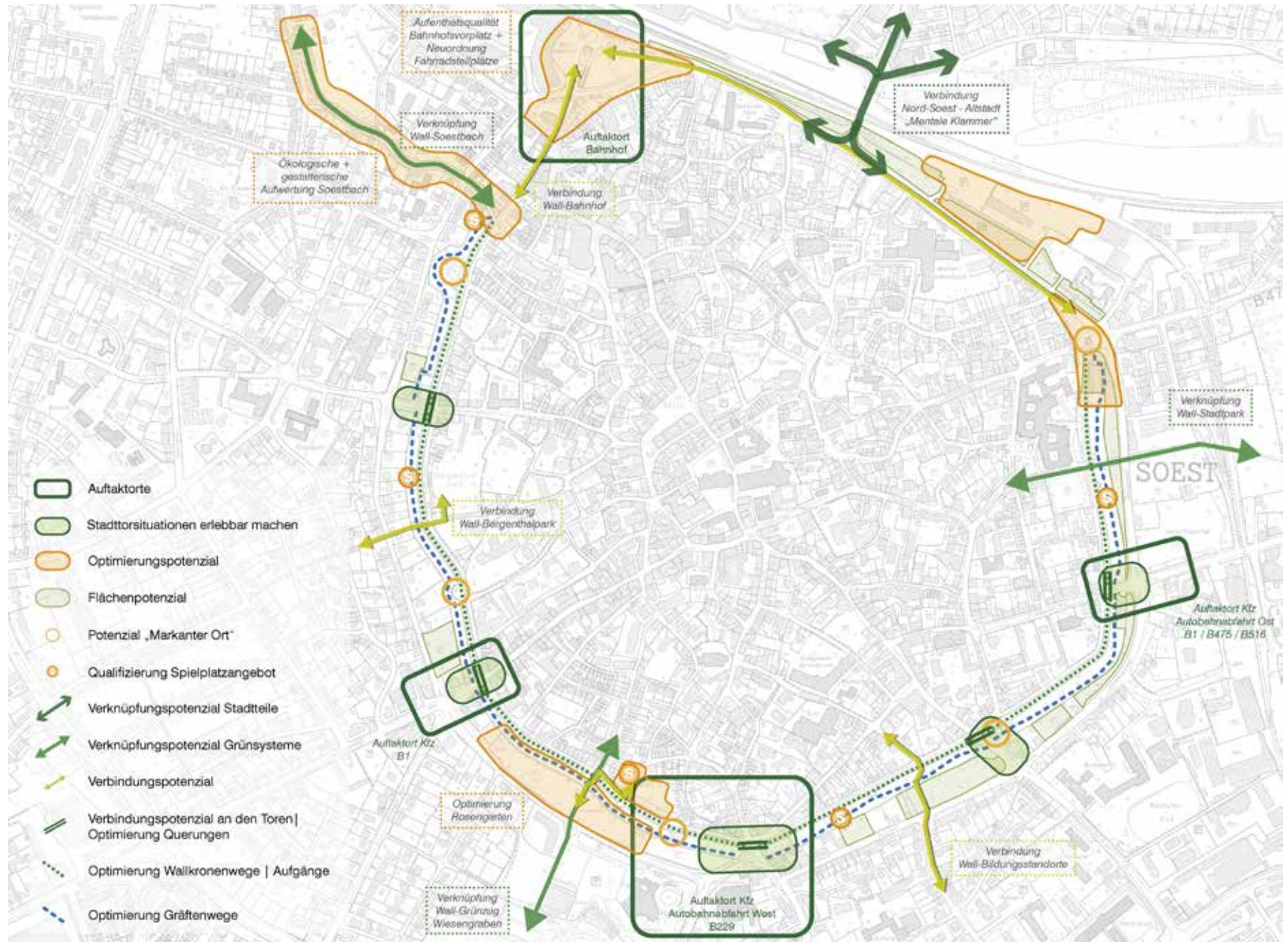
Ebenso wichtig sind die besonderen Orte entlang der Stadtmauer. Die markanten, baulichen Sondersituationen können zum Aufenthaltsort für viele Nutzergruppen werden und Einblicke von der hochgelegenen Promenade über die Altstadt bieten. Besonders herauszustellen, zu pflegen und in Szene zu setzen ist die Stadtmauer. Sie bietet ein besonderes Potenzial und wird als "Star" verstanden, den es in den Mittelpunkt zu rücken gilt.

Großes Flächenpotenzial bieten die freien Bereiche des ehemaligen Schussfeldes. Diese gilt es aus dem Dornröschenschlaf zu holen und der Wallanlage wieder anzugliedern. Um der Gräfte den Charme des ruhigen Grünraumes nicht zu nehmen, bietet das Schussfeld die Chance von flächigen Nutzungsergänzungen. Die Spielplätze in der Gräfte tragen das Potenzial zum besonderen Ort zu werden und neben attraktiven Spielorten auch zum Generationentreffpunkt zu avancieren.

*Das Grundstück des Getränkehandels wurde zwischenzeitlich von der Stadt erworben, der Abbruch wird in Kürze erfolgen. Die eingende Heckenpflanzung wurde bereits entfernt

Dafür sind eine Qualifizierung der einzelnen Spielplätze und eine gestalterische Einbindung in die Gräfte notwendig.

Größere räumliche Zusammenhänge stellt die Verknüpfung mit den umgebenden Grünräumen wie dem Soestbach, dem Wiesen-graben, dem Osthofenfriedhof und dem Stadtpark dar. Im selben Maße bietet die Verbindung von Wall und Bahnhof die Chance, den bestehenden Wall über ein qualifiziertes Wegesystem im Norden wieder miteinander zu verknüpfen und für Soester wie auch für Touristen ein attraktives Wegenetz anzubieten. Primär entlang des Abschnitts Bahnhof bis Osthofentor haben die umgebenden Grünräume entlang der Bahngleise das Potenzial, die mentale Verbindung zwischen Wall und Bahnhof weiter zu stärken. Die Gestaltung dieser Restflächen in der Kombination mit der Qualifizierung der Wegeverbindung weist die einmalige Chance auf, das bestehende "Grüne U", das den Nordwesten bis Nordosten der Altstadt fasst, zu ergänzen und einen "Grüngürtel" um die Altstadt mit einem attraktiven Rundweg zu etablieren.

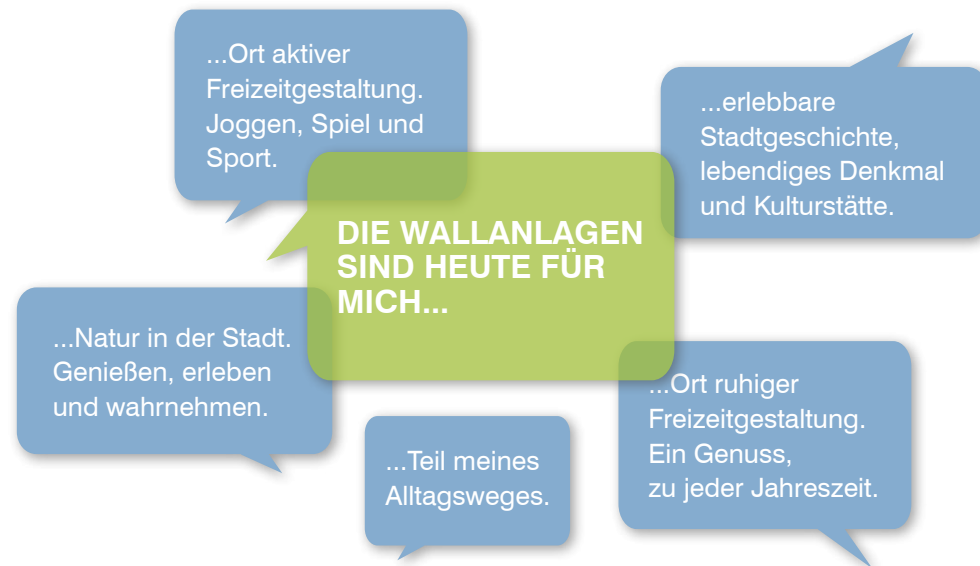


DIALOG 1: IDEENWERKSTATT

Ein offener, intensiver Dialog mit Schlüsselakteuren und eine damit verbundene ziel- und nutzerorientierte sowie alltagstaugliche Planung gilt als zentraler Ansatz des Wallentwicklungskonzeptes.

Neben der Verwaltung von Soest, den kommunalen Betrieben und externen Fachplanern sind eben jene Schlüsselakteure die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, welche die Anlage letztendlich als Alltagsweg, Treffpunkt oder Naherholungsraum nutzen. Das Konzept soll dementsprechend die Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen jener integrieren, die ihren Teil dazu beitragen, die Wallanlage täglich mit Leben zu füllen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist die Erarbeitung des Wallentwicklungskonzeptes durch einen dreiphasigen Bürgerdialog begleitet worden.

Bereits vor dem ersten Dialog titelte die Presse "Verrückte Ideen gefragt" (Soester Anzeiger 12. Juni 2014) und gab Interessierten einen ersten Denkanstoß als Vorbereitung für den eigentlichen Bürgerdialog am 03. Juli 2014. Die Auftaktveranstaltung "**Ideenwerkstatt**"



verfolgte das Ziel, Ortswissen zu erschließen, räumliche Schwerpunkte zu identifizieren, sowie die Mängel und Chancen der Wallanlage aus Sicht der Bevölkerung zu erörtern. Insgesamt 120 Teilnehmer sammelten in den Arbeitsgruppen

- » Pflanzen in den Wallanlagen
- » Bürgerschaftliches Engagement
- » Nutzungen für Kinder + Jugendliche
- » Nutzungen für Erwachsene
- » Nutzungen für Senioren + Barrierefreiheit
- » Kunst + Kultur + Veranstaltungen"

ihre Ideen, tauschten sich aus und diskutierten ihre unterschiedlichen Standpunkte.

Zur Bündelung der Ideen dienten die Fragestellungen:

- » Was ist heute gute? Was gefällt mir nicht?
- » Wo gibt es heute Mängel? Wo liegen die Chancen?
- » Welche konkreten Ideen habe ich?

Anschließend ist in den Arbeitsgruppen eine Vielzahl an Einfällen und Anregungen zusammengetragen worden, bevor das Ergebnis zusammengefasst mit allen Anwesenden diskutiert werden konnte. Für weitere Ideen, die außerhalb der vordefinierten Gruppe nicht näher erläutert werden konnte, standen den Teilnehmern Anregungszettel bereit. Über dieses Angebot hinaus, richtete die Stadt Soest eine Emailadresse ein, um weitere Vorschläge ebenso wie Kritik und Anregungen zur Veranstaltung sammeln zu können.



Die Bürgerinnen und Bürger trugen diverse Ideen zusammen, die teilweise noch sehr abstrakt und vage formuliert, teilweise aber auch schon sehr konkret waren und schon seit geraumer Zeit so manchen Teilnehmer beschäftigten. Die Konkretisierung zeigte sich beispielsweise in einem baulichen Entwurf für eine Hotelnutzung auf der Stadtmauer.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung sind mehr als 20 Beiträge in schriftlicher Form bei der Stadt eingegangen, ebenso viele Teilnehmer nutzten die Anregungszettel vor Ort. Weitere 15 Ideen sind nach der Veranstaltung bis Ende August aufgenommen worden. Folgend sind alle Beiträge in enger Zusammenarbeit mit der Stadt sortiert, aufgelistet und analysiert worden.

Die nebenstehende Zusammenfassung kann dabei nur einen Bruchteil wiedergeben und erhebt daher nicht den Anspruch, auf eine vollständige Darstellung aller Bürgerbeiträge. Die vollständige Dokumentation der Veranstaltung ist unter http://www.soest.de/bilder/planen/2014-09-09_DTP_WEK-Erster-Dialog_Dokumentation_LQ.pdf einsehbar.



HANDLUNGSFELDER

In den Handlungsfeldern werden inhaltliche Schwerpunktsetzungen innerhalb des Wallentwicklungskonzeptes vorgenommen. In jedem Handlungsfeld werden übergeordnete Ziele definiert, die in einer Leitlinie münden.

HANDLUNGSFELDER

1. Umweltfreundliche Nahmobilität

- » Die Wallanlage bietet schon heute einen autofreien Bewegungsraum. Diesen gilt es auszubauen und die Wegeinfrastruktur auch im Sinne der Barrierefreiheit zu verbessern
- » Schaffung sicherer, komfortabler und durchgängiger Alltagswegeverbindungen rund um die Altstadt und in die Altstadt
- » Ein gutes Fuß + Radwegenetz ist zukunftsorientiert. Stärkung der Soester Innenstadt als Stadt der kurzen Wege"
- » Erhöhung des Anteils umweltfreundlicher Nahmobilität auf kurzen Strecken
- » Optimierung des Wegesystems für Soester Bürger und für Touristen, d.h. Einbeziehung der Wallanlagen in die touristische Infrastruktur
- » **Leitlinie: Verbindungsqualitäten erhöhen**

2. Freizeit|Erholung|Sport

- » Die Wallanlage ist der bedeutendste Freiraum für Bewegung, Begegnung und Miteinander in der Soester Innenstadt. Diesen gilt es als Aufenthalts- und Naturraum weiter zu entwickeln und die Freizeitangebote zu differenzieren
- » Attraktivierung der Gräfte durch ein vielschichtigeres Aufenthalts- und Spielangebot ohne dabei den ruhigen Charakter der Gräfte zu verändern
- » Schaffung von Entwicklungsflächen im Schussfeld, die auch flächige Nutzungsergänzungen möglich machen und auf aktuelle Nutzungsbedürfnisse aus der Bürgerschaft reagieren können.
- » **Leitlinie: Nutzungen behutsam ergänzen**

3. Pflanzen

- » Die Wallanlage beeindruckt heute mit seinem prägenden und zum Teil sehr alten Baumbestand. Diesen gilt es weiter zu entwickeln und als innerstädtischen Naturraum für die kommenden Generationen zu sichern
- » Erarbeitung eines Pflanzkonzeptes für alle Teile der Wallanlagen: Wall, Gräfte und Schussfeld
- » Langfristiger Ersatz der abgängigen Lindenallee auf dem Wall mit standortverbessernden Maßnahmen
- » Ergänzung der in den letzten Jahren ausgefallenen Blütenbäume, Stärkung des blühenden Charakters der Stadt Soest
- » Entwicklung eines langfristigen Pflegekonzeptes zur Sicherung der Ziele des Wallentwicklungskonzeptes
- » **Leitlinie: Nachhaltige Entwicklung des Baumbestandes sichern**

4. Stadtgeschichte

- » Die Wallanlage besticht durch ihre gut erhaltene Stadtmauer und die Qualitäten des in einen öffentlichen Grünraum eingebetteten Flächendenkmals. Die Erlebbarkeit dieses besonderen Flächendenkmals sollte aus dem gesamten Stadtraum heraus gestärkt werden.
- » Markenbildung der Stadtmauer durch gezieltes Freistellen, Inszenieren und Beleuchten
- » Stadträumliche Aufwertung der für das Erleben der Soester Altstadt wichtigen Stadttorsituationen um das Osthofentor und der ehemaligen Stadttore
- » Informationen zur gesamten Wallanlage, den baulichen Anlagen und zu den ehemaligen Stadttoren in Form von Modellen, Integration in die Touristische Infrastruktur
- » **Leitlinie: Stadtgeschichte erlebbar machen**

5. Bürgerschaftliches Engagement

- » Die Soester Bürgerschaft hat eine hohe Identifikation mit "Ihrem Wall" zum Ausdruck gebracht. Dieses große Interesse der Soester Bürger gilt es aufzugreifen und die Bürger an der Entwicklung, dem Erhalt und der Pflege der Wallanlage dauerhaft zu beteiligen
- » Sicherstellung einer kontinuierlichen Berichterstattung
- » Aufstellung einer Liste der Unterstützer und Förderer
- » Benennung eines zentralen Ansprechpartners bei der Stadtverwaltung für bürgerschaftliches Engagement
- » Einrichtung eines Spendenkontos zur finanziellen Unterstützung der Entwicklung, des Erhalts und der Pflege der Wallanlage
- » **Leitlinie: Bürgerschaftliches Engagement möglich machen**

6. Veranstaltungen (Soest lädt ein)

- » Die zahlreichen Veranstaltungen und Feste machen Soest auch über die Stadtgrenzen bekannt. Diese Veranstaltungen sollten genutzt werden, um die Besonderheit und Schönheit der Wallanlage auch Gästen der Stadt Soest zu erschließen
- » Ausbau einer zentralen, robusten Veranstaltungsfläche in der Wallanlage
- » Untersuchung Potenzialräume für eine Café- und Bühnennutzung in der Wallanlage
- » Entwicklung von wallverträglichen Veranstaltungsformaten. Der Erhalt der Wallanlage muss Vorrang haben.
- » **Leitlinie: Räume für Veranstaltungen bündeln**

WALLENTWICKLUNGSKONZEPT 63

» Dialog 2: Entwicklungsszenarien	64
» Politikwerkstatt Wallbäume	66
» Konzepterläuterung	73
» Wallabschnitte	102
» Dialog 3: Bürgerinformation	110

WALLENTWICKLUNGSKONZEPT

DIALOG 2: ENTWICKLUNGSSZENARIEN

Nach der Auswertung der gesammelten Ideen, Vorschläge und Anregungen aus dem ersten Bürgerdialog konnte eine Vielzahl der Themen in die ersten konzeptionellen Vorschläge eingearbeitet und Leitlinien zur Entwicklung der Wallanlage definiert werden. In einem zweiten Bürgerdialog bot sich interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, über den Bearbeitungsstand des Wallentwicklungskonzeptes zu informieren.

Am 19. November 2014 fanden sich knapp 70 Teilnehmer im Blauen Saal im historischen Rathaus der Stadt ein, um gemeinsam über die Konzeptansätze zu diskutieren. Die Veranstaltung verfolgte gleichermaßen das Ziel, den Anwesenden vordefinierte **Handlungsfelder** zu präsentieren, die als Hauptthematiken eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen und Ideen vereinen:

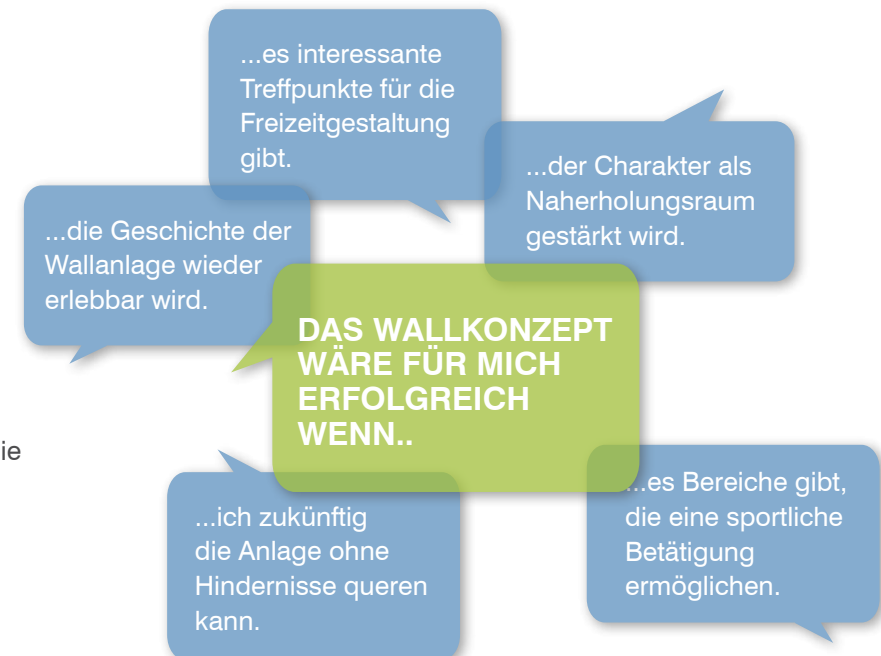
- » *Umweltfreundliche Nahmobilität*
- » *Freizeit | Erholung | Sport*
- » *Stadtgeschichte erlebbar machen*

Für die drei Handlungsfelder gelten dabei die **Leitlinien**:

- » *Verbindungsqualitäten erhöhen*
- » *Nutzungen (behutsam) ergänzen*
- » *Stadtgeschichte erlebbar machen*

Den Bürgerinnen und Bürgern sind, zugeordnet zu den jeweiligen Handlungsfeldern, Entwicklungs- und Konzeptvarianten grafisch vorgestellt worden. Nach einem kurzen Vortrag zum Bearbeitungsstand durch DTP ist den Anwesenden die Möglichkeit gegeben worden, sich auf dem "Variantenmarkt" näher über die Ideen und Varianten zu informieren.

Um die Diskussion untereinander anzuregen, sind im Vorfeld verschiedene Fragestellungen den Varianten zugeordnet worden, die auch darauf abzielten, ein Meinungsbild zu den jeweiligen Vorschlägen zu erlangen. Die Teilnehmer konnten sich nach persönlichem Interesse die Themeninseln aussuchen und dort per Karteikarte ihren Beitrag zur Beurtei-



lung der konzeptionellen Varianten geben. Die Beiträge sind anschließend durch die Betreuer der Themeninseln geordnet, zusammengefasst und im Plenum vorgestellt worden. Hier bot sich erneut die Möglichkeit, in der gesamten Gruppe miteinander zu diskutieren.

Trotz der hohen thematischen und emotionalen Relevanz konnte der Themenkomplex "Umgang mit den Wallbäumen" bzw. "Pflanzen" noch nicht zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern bearbeitet werden. Zum Zeitpunkt des zweiten Bürgerdialoges fehlten die konkreten Ergebnisse der Fachexperten, die – grafisch übersetzt – Teil des vorliegenden Konzeptes werden sollten.



Auch wenn einige Anwesenden das Thema vermissten und bemängelten, dass es in der Veranstaltung nicht aufgegriffen worden ist und scheinbar keine Beachtung findet, konnte eine breite Akzeptanz über die vorgeschlagenen Handlungsfelder mit den ihnen zugeordneten Einzelmaßnahmen erreicht werden. Eine Vielzahl von Meinungen und Anregungen konnte während und nach der Veranstaltung erfasst werden und in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in das Wallentwicklungskonzept einfließen.

Die nebenstehende Zusammenfassung kann dabei nur einen Bruchteil wiedergeben und erhebt daher nicht den Anspruch, auf eine vollständige Darstellung aller Bürgerbeiträge. Die vollständige Dokumentation der Veranstaltung ist unter http://www.soest.de/bilder/planen/DTP_2014-12-04_WEK-Soest_Dokumentation_Zweiter-Dialog.pdf einsehbar.



POLITIKWERKSTATT ZUM UMGANG MIT DEN WALLBÄUMEN

Der Umgang mit den Wallbäumen und die anzustrebende Strategie der Entwicklung ist gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern und Mitgliedern des "Arbeitskreis Bäume" in einem Werkstattverfahren im März 2015 erarbeitet worden. Grundlage für die Werkstatt war die Auswertung und grafische Aufbereitung der Gutachten von Hower + Wessolly (siehe Seite 42 ff.). Im Vorfeld der Veranstaltung sind, durch die Kommunalen Betriebe Soest, jene Linden auf dem Brunowall mit Flatterband markiert worden, die laut dem Szenario 2050 (s. Seite 47) ausfallen könnten.

Ein Spaziergang sollte die Teilnehmer der Politikwerkstatt auf den aktuellen gesundheitlichen und visuellen Zustand der Linden aufmerksam machen und sie auf das eigentliche Werkstattverfahren vorbereiten. Im Anschluss sind die beiden Gutachten präsentiert worden, ergänzt durch Bildmontagen der Stadt Soest und die im folgenden Abschnitt zusammengefassten, vorliegenden Informationen zum Zeitpunkt der Politikwerkstatt:

Vorliegende Informationen + Status Quo:

- » Die Linden gefährden nicht die Stadtmauer
- » 2 der 3 von Dr. Wessolly geprüften Bäume sind bruchgefährdet und müssen eingekürzt werden (vgl. Wessolly 2015, S.4)
- » 22,9 % der Linden sind stark oder sehr stark geschädigt
- » Die Nachpflanzungen funktionieren nicht, die Bäume vergreifen (vgl. Hower 2014, S. 12f.)
- » 8 - 15 Bäume sind vom Brandkrustenpilz betroffen (nach Romberg, Kommunale Betriebe)
- » Die Allee ist heute schon lückig
- » Über das Schussfeld geschaut, ergibt sich bereits heute ein uneinheitliches Bild
- » Es werden in den nächsten Jahren weitere Bäume ausfallen
- » Es entstehen jährlich hohe Pflegekosten





Die neu gewonnen Erkenntnisse sollten die Teilnehmer folgend in vier Arbeitsgruppen verarbeiten und eigene Zieldefinitionen zur Entwicklung der Wallbäume bis zum Jahr 2050 aufstellen.

Nach der Kurzvorstellung der Ergebnisse vor den gesamten Teilnehmern haben sich die **folgenden Zieldefinitionen** durch Mehrfachnennungen herauskristallisiert:

- » Im Jahr 2050 ist der Wall mit einer nahtlosen Baumallee bestanden
- » Der Wall dient auch zukünftig zur Temperaturregelung der Innenstadt und spendet Schatten
- » Der Wall soll weiterhin das Stadtbild mit Bäumen prägen. Erster Blick, erster Eindruck
- » Standortbedingungen optimieren
- » Unsere Wälle sind mit gesunden Bäumen ein Touristenziel



- » Die Wallmauer soll in 20 Jahren von Efeu befreit sein - gerne auch früher
- » Auch künftige Generationen sollen einen Wall mit Bäumen genießen
- » Am Wall gibt es keine Pflanzen, die das Mauerwerk beschädigen
- » Behindertengerechter, gut begehbare Weg
- » Optische Attraktivität
- » Im Jahr 2050: Die Alleeabäume auf dem Wall sind mindestens 20 Meter hoch und mit einem Baumkronendurchmesser von mindestens 20 Metern versehen



DTP präsentierte weiterhin **vier mögliche Strategien** für den Umgang mit den Walllinden:

Strategie 1

Fortführung des heutigen Umgangs: keine Nachpflanzung, 'Pflege des Individuums'

Abhängigkeiten zu anderen Zielen des Wallentwicklungskonzeptes:

- » Optimierung des Wallkronenweges nur eingeschränkt möglich
- » Optimierung der Wallaufgänge im Einzelfall zu prüfen



Aufgang Ulricher Tor - Szenario 2050

Strategie 2

Pflege mit Entwicklungsziel: blockweise Nachpflanzung, 'Pflege der Gesamtanlage'

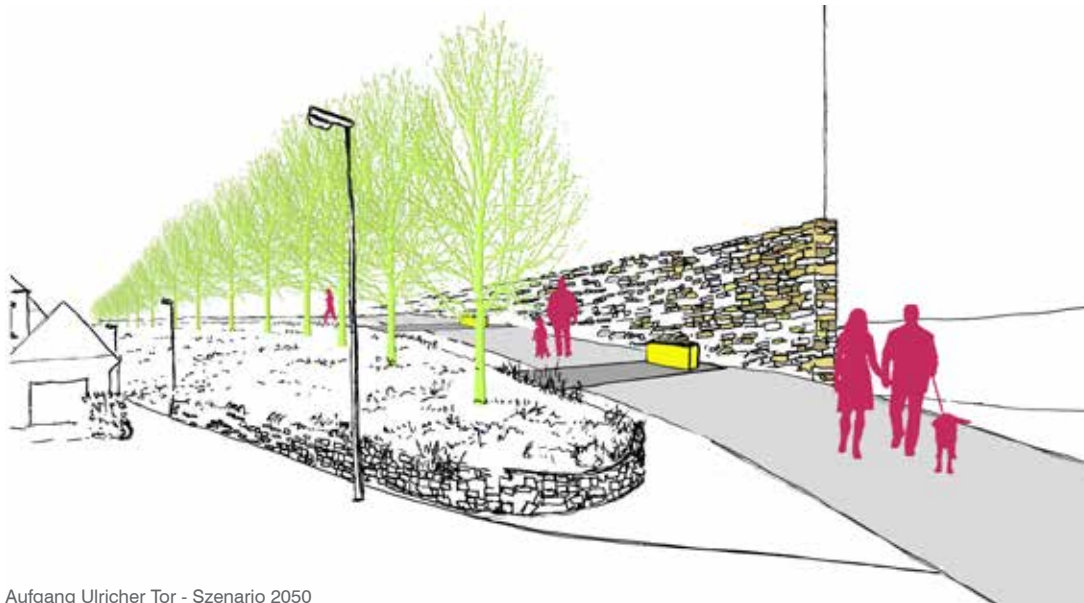
- » Optimierung der Baumquartiere möglich
- » Nachpflanzung mit Linden sinnvoll

Abhängigkeiten zu anderen Zielen des Wallentwicklungskonzeptes:

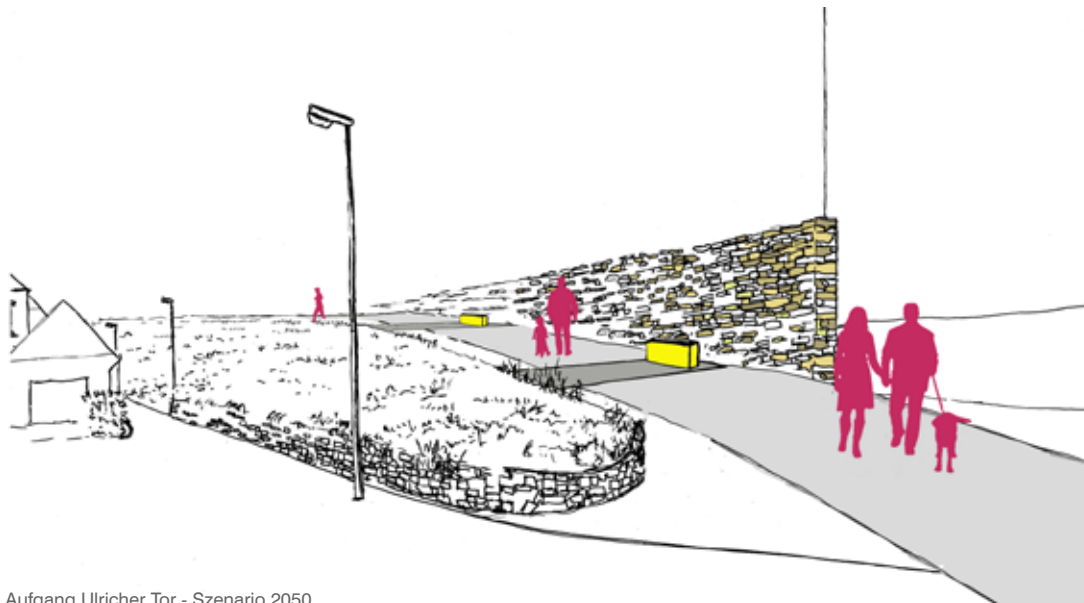
- » Optimierung des Wallkronenweges in Abschnitten möglich
- » Optimierung der Wallaufgänge im Einzelfall zu prüfen



Aufgang Ulricher Tor - Szenario 2050



Aufgang Ulricher Tor - Szenario 2050



Aufgang Ulricher Tor - Szenario 2050

Strategie 3

Abschnittsweise Neupflanzung, 'Einheitliche Wallabschnitte'

- » Optimierung der Baumquartiere möglich
- » Auswahl der Baumart frei möglich

Abhängigkeiten zu anderen Zielen des Wallentwicklungskonzeptes:

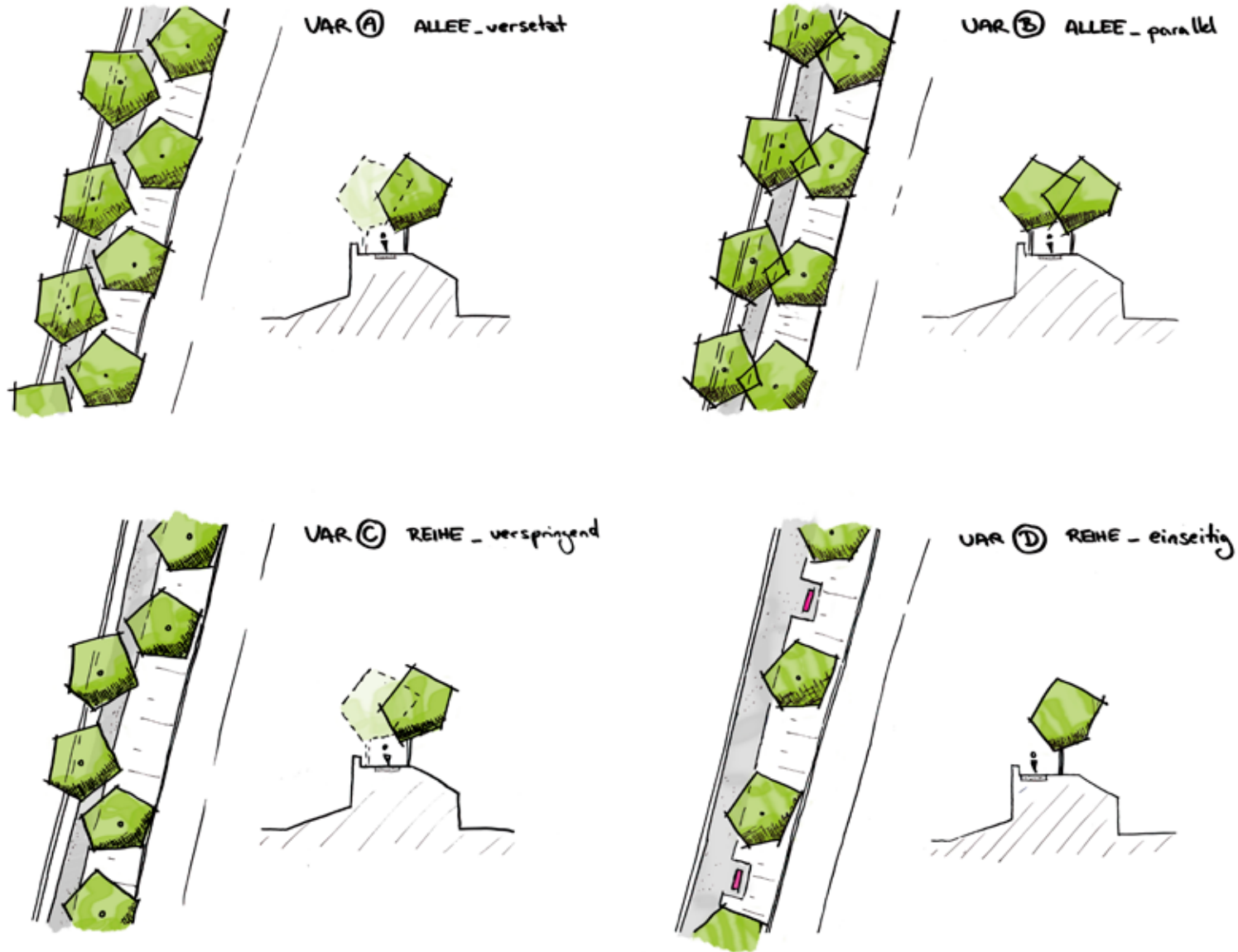
- » Sanierung der Stadtmauer vereinfacht
- » Optimierung des Wallkronenweges möglich
- » Optimierung der Wallaufgänge möglich
- » Wirkung der Stadtmauer erhöht

Strategie 4

Stadtmauer ohne Wallbäume, 'Denkmal pur'

Abhängigkeiten zu anderen Zielen des Wallentwicklungskonzeptes:

- » Sanierung der Stadtmauer vereinfacht
- » Optimierung des Wallkronenweges möglich
- » Optimierung der Wallaufgänge möglich
- » Wirkung der Stadtmauer erhöht
- » Blick auf die Altstadt freigestellt



Mögliche Varianten zur Neupflanzung
nach Strategie 3 (Abschnittsweise Neupflanzung,
'Einheitliche Wallabschnitte')

Resultat der Politikwerkstatt

Nach intensiver, aber sachlicher Diskussion endete die Politikwerkstatt einvernehmlich mit dem folgenden Ergebnis:

- » Strategie 1 'Fortführung des heutigen Umgangs' ist nicht ausreichend und daher keine Option
- » **Strategie 2 'Pflege mit Entwicklungsziel' in Kombination mit der Strategie 3 'Neupflanzungen' sind die für den Wall favorisierten Strategien**
- » Strategie 4 'Stadtmauer ohne Wallbäume' ist keine Option
- » Wälle sind in unterschiedlichen Zuständen, daher kann wahrscheinlich keine einheitliche Strategie gewählt werden

- » Es muss weiter untersucht werden, an welchen Stellen bzw. in welchen Abschnitten welche Strategie sinnvoll ist
- » Erneuerung der Wallaufgänge und eine zweireihige Bepflanzung des Walls ist wünschenswert



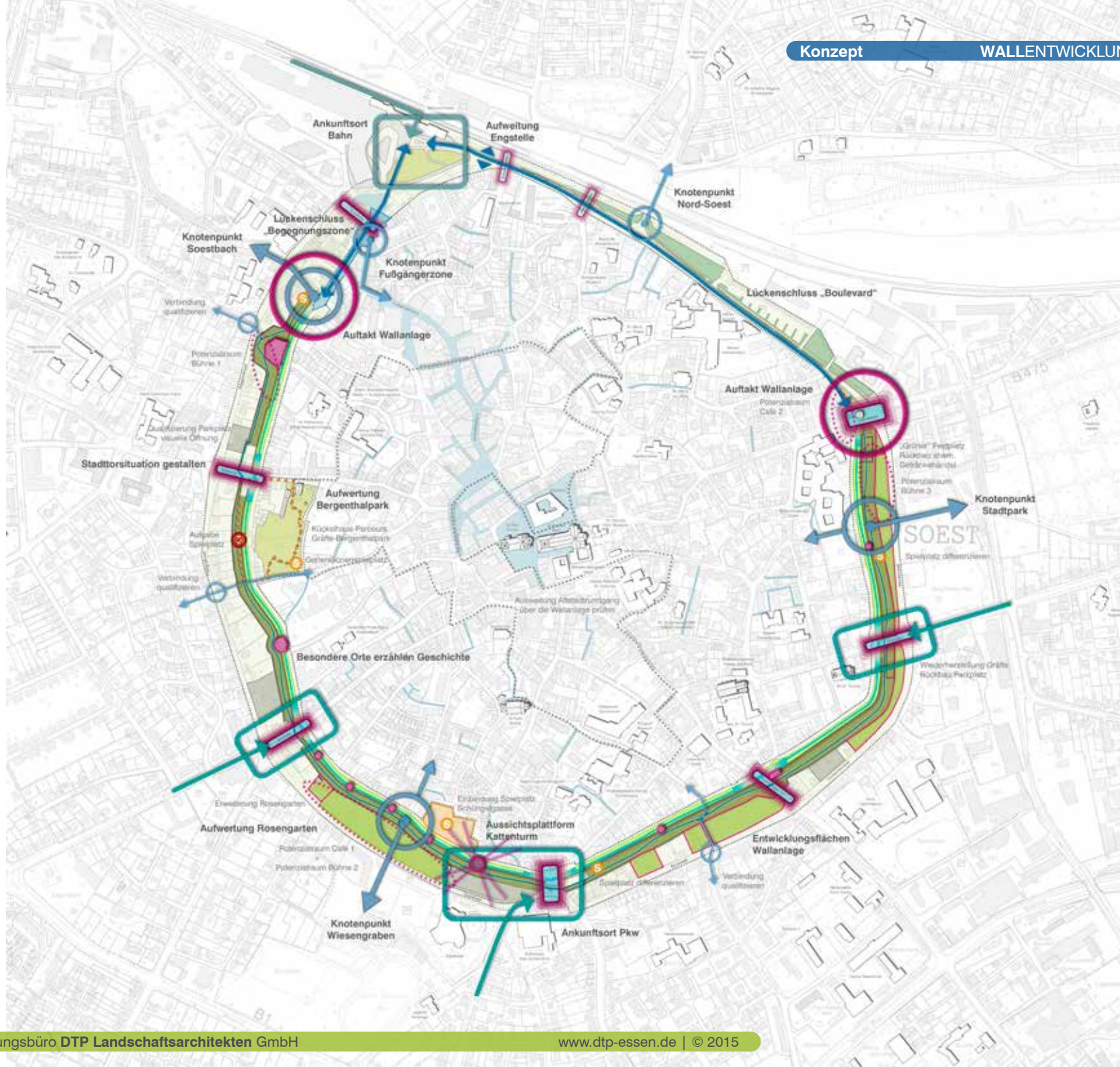
Bestand 2015, 88 Bäume



Strategie 2 | Pflege mit Entwicklungsziel, bis 2050 Nachpflanzung von 52 Bäumen + Altbestand insgesamt 78 Bäume



Strategie 3 | 2050 Neupflanzung von 40 Bäumen, einseitig



KONZEPTERLÄUTERUNG

Das Konzept übt vorsichtige Eingriffe in der historischen Anlage aus und respektiert die gewachsenen Strukturen.

Vielmehr werden eine übergeordnete Qualifizierung als Naherholungsraum und das Herausarbeiten eines einmaligen Wiedererkennungswertes der Soester Wallanlage angestrebt. Hierfür sorgen primär die einheitliche Verwendung von Wegematerialien, eine neue Standardausstattung, der Umgang mit den Wallbäumen sowie die Pflege und Rückschnittmaßnahmen zum Freistellen der Stadtmauer.

Individuell und an einzelne Orte mit ihren charakteristischen räumlichen Strukturen angepasst werden hingegen Sondermobiliar, die Neupflanzung von Bäumen in der Gräfte, die Beleuchtung von baulichen Anlagen sowie Nutzungsergänzungen auf den ehemaligen Schussfeldern inklusive derer Ausstattung.



Ankunftsorte

Wichtige Punkte in der qualifizierten Wallanlage werden die so bezeichneten Ankunfts-orte. Die insgesamt vier Ankunfts-orte, zwei davon wichtige Knotenpunkte durch die infrastrukturelle Gegebenheiten und zwei historische Ankunfts-orte im Kontext der Geschichte der Soester Stadtentwicklung, fungieren als Verteilerorte für die Altstadt und als touristischer Anlaufpunkt.

Durch die Installation eines entsprechenden Informations- und Orientierungssystems sowie von Modellen der Wallanlage, gewinnt diese stärker an Bedeutung als bisher und wird auch für Ortskundige besser auffindbar.

Der Bahnhof ist der Ankunfts-ort für Nutzer des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs und spielt somit eine zentrale Rolle, um die Wallanlage zu veranschaulichen, ihre Lage und Verortung zu erläutern. Von hier aus wird der Interessierte auf den neuen Rundweg geleitet, der durch das Flächendenkmal Wallanlage führt.



Das Ulricher Tor ist hauptsächlich Ankunfts-ort für den Kfz-Verkehr und sitzt an entscheidender Stelle zwischen den verschiedenen Soester Kultureinrichtungen.

Die historischen Ankunfts-orte Ostenhellweg (Thomätor) und Westenhellweg (Jakobitor) sind die Mobilitätsanker der Vergangenheit und werden entsprechend inszeniert. Hier bietet sich die Möglichkeit, das Modell des Walls in ihrem historischen Gesamtkontext darzustellen.

Die Ankunfts-orte sind Verteiler- und Entscheidungspunkte, die den Besucher in die Wallanlage oder in die Altstadt leiten.



Auftaktplatz Soestbach

Neue Aufenthaltsqualitäten bieten die beiden Auftaktplätze an den Stellen, an denen der Wall "baulich" beginnt. Sie erfahren eine großzügige und einladende Umgestaltung, ihre Grundform führt und leitet den Besucher förmlich in die Wallanlage. Sie ziehen bestehende Qualitäten mit ein und haben durch die Pflanzung blühender Bäume einen Wiedererkennungswert.

Im Bereich Aldegrevewall löst sich die Grenze der Gräfte durch den Abriss der nicht historischen Mauer auf, öffnet sich zum Soestbach und dem umgebenden Straßenraum. Ein Bestandteil der neuen Platzsituation wird der renaturierte Soestbach (vgl. Planungen Büro Stelzig) mit Zugängen und Sitzmöglichkeiten sowie der in die Fläche integrierte Spielbereich.



Ein neuer Brückenschlag von der Nötten-Brüder-Wallstraße über den Soestbach und eine offene Gestaltung bilden einen spannenden Auftakt für die Wallanlage.





Auftaktplatz Osthofentor

Am zweiten Auftaktplatz wird das Osthofentor aus seiner Insellage befreit und mit der Wallanlage wieder in Verbindung gebracht. Auch durch den Abriss des ehemaligen Getränkehandels und der Öffnung der Gräfte wird das einzige, baulich noch vorhandene Tor, in einen neuen räumlichen Kontext gesetzt und gestalterisch mit dem Wall verbunden.

Die verkehrliche Neuordnung garantiert einen entsprechend gebührenden Stadtraum für das Osthofentor. Der neu entstehende Platz lädt zum Verweilen ein und wird zum neuen Stadtplatz, der die Altstadt mit der Gräfte verbindet und dem sich der motorisierte Verkehr unterordnet.

In Anlehnung an das ISEK soll für das Osthofentor ein städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb ausgeschrieben werden (vgl. Drees+ Huesmann 2013, S.80).

Die Auftaktplätze sind Treffpunkte, Spielräume, Verteilerorte oder laden zum Verweilen vor historischer Kulisse ein.



Das Osthofentor wird wieder mit der Wallanlage in Verbindung gesetzt und bietet eine gebührende Auftaktsituation für diesen einzigartigen, historischen Stadtraum sowie für das "Grünsystem Wallanlage".



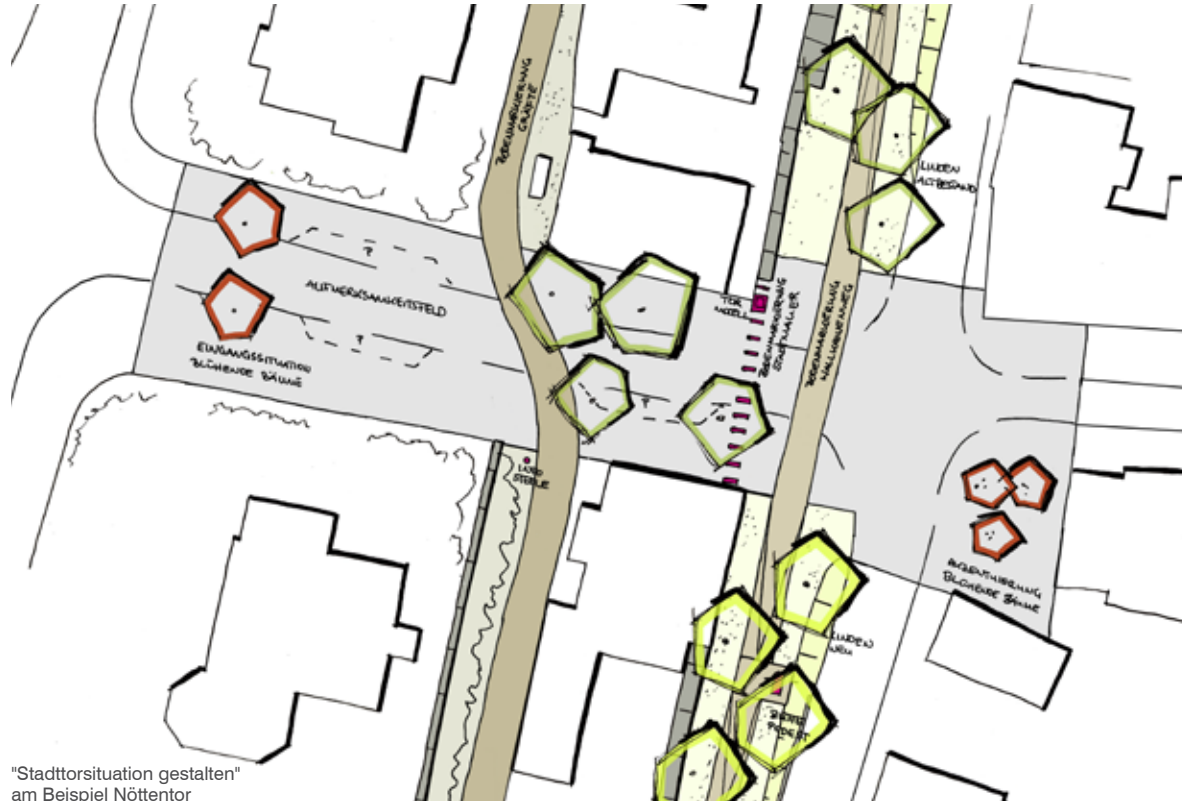


Stadttorsituation gestalten

Zur Optimierung der Infrastrukturen in der Wallanlage gehört ebenso die Verbesserung der Kreuzungspunkte zwischen den einzelnen Wallabschnitten im Bereich der ehemaligen Stadttore.

Der gesamte Bereich wird als Aufmerksamkeitsfläche aufbereitet und verkehrstechnisch neu geordnet, sodass eine Bevorzugung für den Fuß- und Radverkehr herrscht und die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs reduziert wird. Dabei werden sowohl der Gräftenweg als auch der Wallkronenweg durchgehend über das Aufmerksamkeitsfeld geführt. Sie dienen somit als gestalterisches Element und ebenso als Querungshilfe. Die Aufmerksamkeitsfelder in der Gesamtheit weisen auf die besondere stadträumliche Situation hin.

Neben der verkehrlichen Neuordnung gilt es den Bereich der Stadttore "aufzuräumen" und störende Elemente zu entfernen, um eine visuelle Öffnung in die Altstadt und in die Gräfte zu erreichen. In der Kontaktzone zur Stadtmauer, dem eigentlichen "Star", werden die



"Stadttorsituation gestalten"
am Beispiel Nötentor

kleinen, vorgezogenen und nicht historischen Mauerstücke abgerissen, um das originale und historische Bauwerk wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

Unter der Leitlinie "Stadtgeschichte erlebbar machen" werden nicht nur die Wege auf dem Aufmerksamkeitsfeld kenntlich gemacht, ebenso soll der historische Verlauf der Stadtmauer inszeniert werden. Möglich wären hierbei einerseits Bodenmarkierungen ebenso wie vertikale Einbauten oder künstlerische Interventionen. Die genaue Wahl der einzusetzenden Elemente ist im weiteren Prozess zu klären.

Um die baulich nicht mehr vorhandenen Stadttore wieder in das Bewusstsein zu rücken und gleichermaßen touristisch aufzuarbeiten werden an jeder Stadttorsituation Modelle der historischen Bauform inklusive kurzer textlicher Erläuterung installiert, die Teil eines übergeordneten Leit- und Orientierungssystems sind.

Die Umsetzung und Ausführung der Tormodelle ist dabei in einem engen Dialog mit den Stadtarchäologen und Historikern auszuführen.

Die gezeigte "Gestaltung Stadtter" am Beispiel Nöttentor ist exemplarisch auch für alle anderen Stadtter.



Ziel ist es, dass im Jahr 2050 wieder eine geschlossene Allee das Bild der Wallanlage prägt.

Entwicklung der Wallbäume

Der baumbestandene Wallkronenweg prägt das Bild der Wallanlage ebenso wie die Stadtmauer. Um dieses Bild auch für nachfolgende Generationen zu wahren, wird vorrangig die Umsetzung der Strategie 2 'Pflege mit Entwicklungsziel' empfohlen (vgl. S. 62).

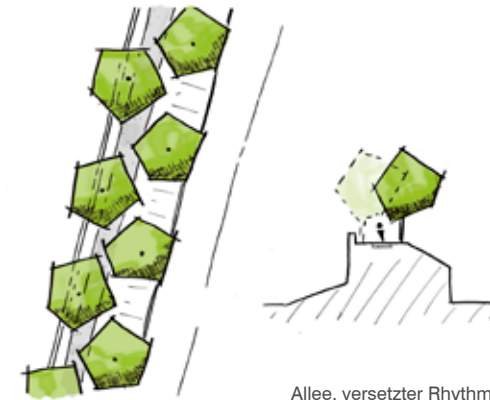
Diese beinhaltet neben der Fällungen von geschädigten und kranken Bäumen auch die Fällung von gesunden Bäumen, um die blockweise Neupflanzung von Linden (Baumgruppen von mindestens 2 x 3 Linden) zu ermöglichen. Dabei werden auch Bäume, die nicht mehr im Verbund stehen, unabhängig von ihrem Zustand gefällt.

Zu Beginn der Umbaumaßnahmen an den einzelnen Wallabschnitten werden die Wallaufgänge barrierearm hergestellt (vgl. "Optimierung Wegesystem, S. 90 ff.). Die zu fällenden Linden werden ersetzt und bilden die erste Stufe der Nachpflanzung mit einem weiten Pflanzabstand zwischen den Individuen und einem versetzten Rhythmus.

In der zweiten Stufe werden mittelfristig ausgefallene Bäume ersetzt (bspw. zwischen den Jahren 2020 - 2030). Die frei werdenden Lücken werden erneut Blockweise mit Linden bepflanzt. Dieser Vorgang wiederholt sich langfristig (bspw. zwischen 2030 – 2050), sodass im Gesamtkontext wieder ein geschlossenes Baumdach entsteht.

Im Zuge der Neupflanzungen werden nach dem Stand der Technik auch die Lebensbedingungen der Bäume verbessert, also die sogenannten 'Baumquartiere' optimiert. Gepflanzt werden könnte folgend zum Beispiel *Tilia cordata* 'Green Spire'.

Optional kann auch die Durchführung der Strategie 3 'Neupflanzung' (vgl. S. 63) in einem Wallabschnitt zur Anwendung kommen. Dafür bietet sich, aufgrund der schlechten Ausgangssituation der Bäume, der Dasselwall an (vgl. S. 32).



Allee, versetzter Rhythmus



Blockweise neugepflanzte Linden sowie barrierearme Wallaufgänge mit Sitz- und Ruhepodesten am Beispiel Brunowall | Grandweger Tor

Das Entwicklungskonzept der Wallbäume resultiert aus den Ergebnissen der Baumgutachten, den grafischen Auswertungen in Form der Szenarien sowie aus den Strategien und Diskussionsergebnissen der Politikwerkstatt 'Umgang mit den Wallbäumen'.

Aldegrevewall

● Bestand	30
● Nachpflanzung Kurzfristig	15
● Nachpflanzung mittelfristig	8
● Nachpflanzung Langfristig	14
insgesamt	67





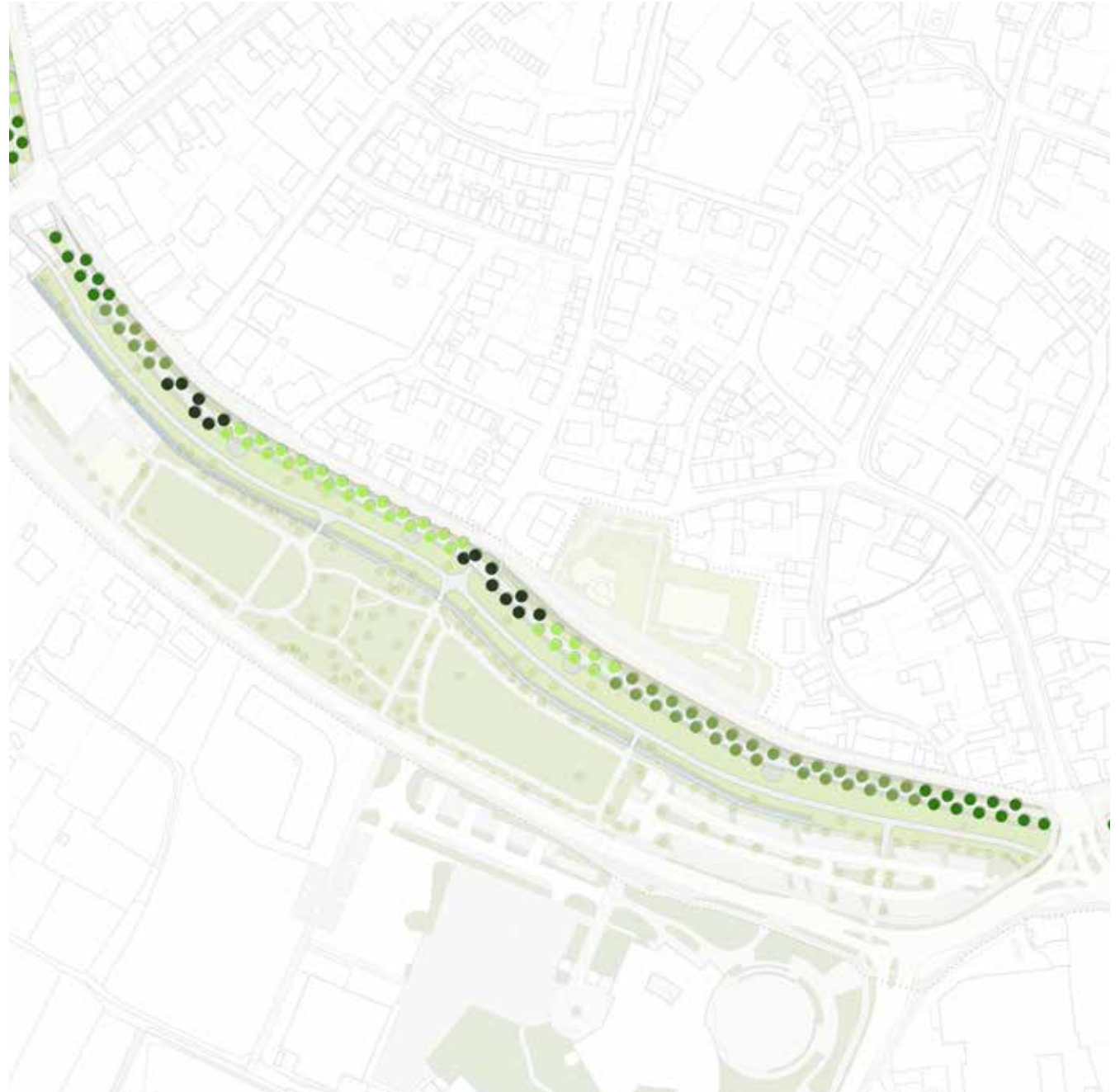
Freiligrathwall

● Bestand	47
● Nachpflanzung Kurzfristig	12
● Nachpflanzung mittelfristig	11
● Nachpflanzung Langfristig	17

insgesamt 87

Dasselwall

● Bestand	14
● Nachpflanzung Kurzfristig	18
● Nachpflanzung mittelfristig	36
● Nachpflanzung Langfristig	32
insgesamt	100



**Brunowall**

● Bestand	13
● Nachpflanzung Kurzfristig	18
● Nachpflanzung mittelfristig	22
● Nachpflanzung Langfristig	28

insgesamt 82

Immermannwall

● Bestand	5
● Nachpflanzung Kurzfristig	14
● Nachpflanzung mittelfristig	9
● Nachpflanzung Langfristig	36
insgesamt	64



**Nelmannswall**

● Bestand	16
● Nachpflanzung Kurzfristig	14
● Nachpflanzung mittelfristig	12
● Nachpflanzung Langfristig	27

insgesamt 76

Übersicht Wallanlage

● Bestand	119
● Nachpflanzung Kurzfristig	93
● Nachpflanzung mittelfristig	110
● Nachpflanzung Langfristig	154
insgesamt	476





Die Stadtmauer wird freigestellt, ein Irisstreifen begleitet zukünftig den Entwässerungsgraben, blühende Bäume setzen Akzente in der Gräfte und bieten einen weiteren Wiedererkennungswert.



Weitere Pflanzen in der Wallanlage

Ein Pflege- und Freischnitt der Stadtmauer ist zwingend erforderlich, die Stadtmauer ist der "Star" der Wallanlage und sollte dementsprechend herausgearbeitet werden.

Zum Schutz des Mauerwerks muss dementsprechend in allen Wallabschnitten der Aufwuchs und der schädliche Efeubewuchs an und auf der Mauer entfernt werden, der die Fugen und somit auch die Standhaftigkeit der Mauer schädigt. Das Freistellen der Stadtmauer, beinhaltet ebenso die Entfernung von Gebüsch am Mauerfuß, die eine visuelle Erlebbarkeit der Mauer beeinträchtigen, sowie dem nachhaltigen Pflegeschnitt und der Entnahme einzelner Bäume und Sträucher auf den Flächen des ehemaligen Schussfeldes, um Sichtbeziehungen zu stärken bzw. wiederherzustellen



Dennoch sind akzentuierte Pflanzungen vor der Mauer nicht auszuschließen. Jedoch sollte folgend auf rankende Pflanzen oder ausladende Gebüsch verzichtet werden. Vorrang sollten blühende, einheimische Sträucher haben.

Die Vegetation der Gräfte wird ergänzt durch blühende Bäume, die einen anreichernden Farbakzent setzen. Möglich wäre die Auswahl einer Baumart pro Abschnitt, um verschiedene, jahreszeitliche Blüheffekte und Laubfärbungen zu erzielen.

Der Entwässerungsgraben wird durch einen extensiven Irisstreifen begleitet. Im selben Zuge ist der Hinweis auszusprechen, den Knöterich in der gesamten Wallanlage –sowie übergeordnet in allen Grünanlagen der Stadt– zu bekämpfen, um einer weiteren Verbreitung dieser invasiven Art entgegen zu wirken.

Den größten Zugewinn beim Wegesystem erreicht Soest durch den nördlichen Lückenschluss und die damit verbesserte Anbindung des Bahnhofs.

Optimierung Wegesystem Wallanlage

Zur Entschärfung der Nutzungskonflikte im bestehenden Wegesystem der Wallanlage und zur Steigerung der Attraktivität der umweltfreundlichen Nahmobilität sieht das Konzept folgende Maßnahmen vor:

Mit den beiden Lückenschlüssen im Norden, der "Begegnungszone" als verkehrsberuhigter Bereich zwischen Soestbach und Bahnhof und dem "Boulevard" mit getrennten Fuß- und Radwegen zwischen Osthofentor und Bahnhof, bietet sich die Chance, auch den nördlichen Bereich als Alltagsweg und Verbindung attraktiver Freiräume zu qualifizieren. Diese beiden Maßnahmen schaffen eine komplett neue Situation: einen Rundweg rund um die Altstadt von Soest.

Die exponierte Lage des Wallkronenweges hingegen dient dem Flanieren und Spazieren. Er wird als Promenade verstanden, mit Aussichten und Einblicken in die Altstadt und in die Gräfte. In diesem Zuge werden die Wallaufgänge optimiert. Eine DIN gerechte Herstellung von barrierefreien Aufgängen scheint dabei

jedoch keine Option, da die Rampen sich tief in das Profil des Erdwalls einschneiden würden und auf über 70 Metern die Walllinden gefällt werden müssten. Stattdessen werden die Wallaufgänge barrierearm ausgebaut und die Steigung durch Ruhe- und Zwischenpodeste mit Sitzmöglichkeiten gegliedert. Die im Zuge des Ausbaus zu fällenden Bäume werden kurzfristig ersetzt (vgl. S. 82 ff.).

Die Aufgänge an der Wallinnenseite werden erneuert und in die Gesamtgestaltung miteinbezogen. An relevanten Stellen werden neue Zugänge geschaffen, die einen direkten Zugang zu besonderen Orten entlang der Promenade ermöglichen und die Altstadt enger mit der Wallanlage verknüpfen.

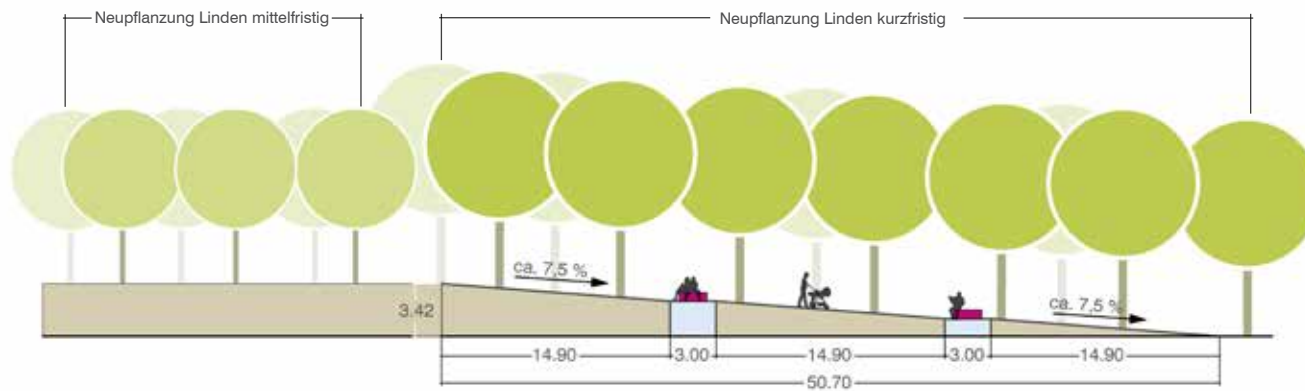
Der Gräftenweg dient weiterhin Fußgängern als auch Fahrradfahrern. Um dieses Miteinander zukünftig konfliktfrei zu gestalten, gilt die Verbreiterung der Wege auf rund 3,75 Metern als unerlässlich. Primär für den Gräftenweg wird eine einheitliche Oberflächengestaltung empfohlen, die der Wallanlage – vergleichbar mit der Stadtmauer – einen Wiedererken-



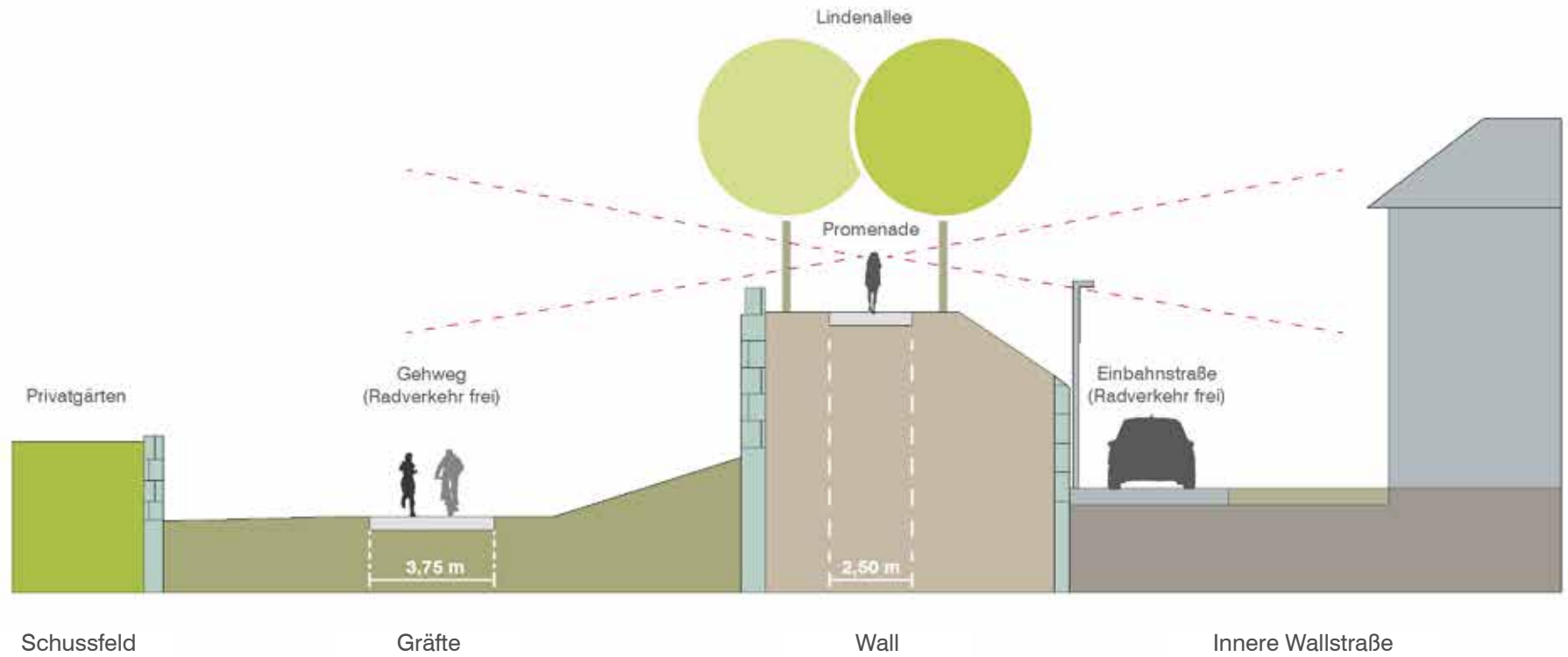
nungswert gibt. Die Umbauten bieten das Potenzial, das Angebot des Blinden-Navigationssystems "NAV4BLIND" zu erweitern bzw. Lücken zwischen Haltestellen des ÖPNV und der Wallanlage zu schließen und sollten folgerichtig in einem engen Dialog mit der Behinderten-Arbeitsgemeinschaft im Kreis Soest (BAKS) durchgeführt werden.

Im Zuge des Wallentwicklungskonzeptes wird empfohlen, bei einer sowieso anstehenden Straßensanierung (nach ISEK) die Inneren Wallstraßen in ihrer Funktion für den Fahrradverkehr zu optimieren. Möglich wird dies durch den Verbau von fahrradfreundlichen Belägen, sowie der abschnittswisen Prüfung für eine Ausweisung als Fahrradstraße.





Optimierung der Wallaufgänge durch Ruhepodeste mit Sitzmöglichkeiten, exemplarisch am Beispiel Dasselwall | Ulricher Tor



Die Mauer ist der Star! Ihre Freistellung und Inszenierung dient nicht nur zur Markenbildung "Stadtmauer Soest" sondern auch zu ihrem Schutz und Erhalt.

Markenbildung Stadtmauer | Gräftenmauer

Das Wallentwicklungskonzept bietet die einmalige Chance, die Einzigartigkeit des Soester Flächendenkmals herauszuarbeiten und zu präsentieren. Die Stadtmauer ist der "Star" der gesamten Wallanlage und sollte dementsprechend herausgestellt und inszeniert werden.

Dieser Ansatz dient nicht nur der touristischen Vermarktung, im Vordergrund stehen vielmehr die Pflege und der Erhalt des einzigartigen Bauwerks. Die zugehörigen Maßnahmen sind bereits im Bereich "Weitere Pflanzen in der Wallanlage" aufgeführt (vgl. S. 89); wuchernde Gebüsche, die eine visuelle Erlebbarkeit der Mauer beeinträchtigen müssen ebenso wie einzelne Bäume und Sträucher auf den ehemaligen Schussfeldern entfernt werden.

Die bei den Stadttoren kurz angerissene Entfernung der kleinen, nicht historischen Mauersegmente gilt für die gesamte Anlage: in der Sicht- und Kontaktzonen zur Stadtmauer sollten diese entfernt werden, um das historische Bauwerk wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

Die Instandsetzung der Mauerkrone sollte einheitlich durchgeführt werden. Im Zuge der Mauersanierung empfiehlt es sich, die Herstellung einer denkmalgerechten Absturzsicherung mauer- und böschungsseitig zu prüfen.

Zur Inszenierung der Mauer bietet sich das Element der atmosphärischen Beleuchtung an, die zu dem historischen und räumlichen Kontext der Anlage passt. Punktuelle Bodeneinbauleuchten setzen bauliche Besonderheiten in Szene und akzentuieren einzelne Elemente und Orte entlang der Mauer. Der "Wall im Licht" wird zu einem wichtigen Schritt in Richtung "Markenbildung Stadtmauer".

Besondere Orte erzählen Geschichte

Ziel ist die Reaktivierung der besonderen baulichen Anlagen des Walls, wie der Schonekindbastion oder der Mauerstümpfe, primär also Orte entlang des Wallkronenweges. Diese sollen für die Bevölkerung wieder zugänglich und nutzbar gemacht werden und als Erweiterungen des Angebotes von Rast- und Ruheplätzen dienen.



Dafür müssen neue Zugänge geschaffen und bestehende Instand gesetzt werden. Die Besonderheit der Orte zeigt sich auch in der Ausstattung: großzügige Sondermöbel, angepasst an die jeweilige bauliche Situation und den visuellen Ausblicken versprechen eine hohe Aufenthaltsqualität. Um die Altstadt(ein)blicke herauszuarbeiten und die Sichtbezüge zu den Kirchtürmen, historischen Straßenzügen und historischen Ensembles wiederherzustellen, ist ein Rückschnitt der Vegetation und unter Umständen ein Aufasten der bestehenden Walllinden notwendig.

Der Kattenturm, als einziger baulich noch existenter Turm, wird mit einer Aussichtsplattform ausgestattet und damit ein touristisches Highlight und wichtiger Anlaufpunkt des Ankunftsortes am Ulricher Tor. Um einen barrierefreien Zugang zu diesem zukünftigen Hochpunkt im Stadtgebiet zu ermöglichen, ist optional die Installation eines Aufzugs im Inneren des Bauwerks anzustreben, der von der Gräfte aus erschlossen wird und über den Wallkronenweg zur Plattform führt.



Die Gräfte bleibt ein ruhiger Naherholungsraum. Kleinere Installationen, blühende Bäume sowie qualifizierte Aufenthaltsbereiche ergänzen das bestehende Angebot.

Qualifizierung der Gräfte + punktuelle Nutzungsergänzung

Die Gräfte dient zukünftig nicht mehr nur als Transitraum sondern bietet ebenso qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche. Um dieses Ziel zu erreichen wird das Sortiment an Standardmobiliar erneuert, die Standorte mit einem räumlichen Bezug ausgewählt und durch Sondermobiliar ergänzt, die auf örtliche Besonderheiten eingeht und auf verschiedene Gruppengrößen ausgelegt ist.

Nach der Pflege der Wallabschnitte und dem Freischnitt der Flächen vom wilden Aufwuchs werden gezielt blühende Bäume nachgepflanzt, die bestehende Pflanzungen ergänzen. Die Anlage von extensiven Pflanzflächen im Bereich des Wallgrabens ist als Kompensationsmaßnahme der großzügigen Entfernung von Pflanzmaterial entlang der Stadtmauer anzusehen.

Weitere kleinere Installationen stellen Nistkästen dar, an den Ein- und Zugängen zur Gräfte werden Hundetütenspender ergänzt.

In Bezug auf das Stadtmarketing bietet sich die Beschilderung der Gräftenbäume und der vielseitigen Kunstwerke an. Die Gräfte solle ein ruhiger Erholungsraum bleiben, hier geht es eher um die Aufwertung des Bestandes und dem Angebot der qualitativen Aufenthaltsbereiche zur Kommunikation.

Nach den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger zeigt das Konzept drei potenzielle Räume zur Installation einer Kleinkunsthöhle auf. Ebenso steht die Qualifizierung der bestehenden Spielplätze im Vordergrund.

Die in die Jahre gekommenen und gleichförmigen Einrichtungen und Spielelemente sollen abgeräumt und zu Themenspielflächen umgestaltet werden, die inhaltlich an das Themenspektrum "Wallanlage" angepasst sind und die Fantasie der Kinder anregen. Gleichsam gilt auch hier, die Aufenthaltsqualitäten zu verbessern und ergänzend ein optimiertes Sitzangebot für die Eltern und Begleitpersonen zu installieren.

Statt durch weitere Nutzungen wird die Gräfte durch weitere Wiesenflächen ergänzt und geöffnet: der in der Gräfte gelegene Parkplatz am Immermannwall wird zurückgebaut und der ehemalige Getränkehandel am Nelmannwall abgerissen.

Der Bergenthalpark und die Wallanlage treten zukünftig in einen engen Dialog miteinander, der anhand des neu angelegten Kükelfeld-Parcours gestärkt wird. Punktuell gesetzte und informelle Spielgeräte erweitern das Angebot bis in die Gräfte des Freiligrathwall hinein.



Auf dem Schussfeld bietet sich die Möglichkeit, flächige Nutzungen zu etablieren, die es in der Gräfte nicht gibt. Die Auswahl der Nutzungen sollte in einem engen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern vollzogen werden.

Qualifizierung des Schussfeldes + flächige Nutzungsergänzungen

Während in der Gräfte punktuelle Nutzungsergänzungen und reduzierte Eingriffe dominieren, bieten die Flächen des ehemaligen Schussfeldes das Potenzial, flächige Nutzungen zu ermöglichen. Das Schussfeld wird somit aus dem Dornröschenschlaf gehoben und dem "Grünsystem Wallanlage" wieder hinzugefügt. Ein facettenreiches Angebot bündelt Nutzungsansprüche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger.

Im Bereich des Brunowall können Bürgergärten und Experimentierfelder (Raum für Nutzungen, die durch Bürgerinitiativen unterhalten und gepflegt werden) angeboten werden, unter den Schlagworten "Sport, Bewegung, Fitness" kann ein großflächiges Angebot aktive Nutzungen entstehen.

Auch die freien Flächen des Immermannwalls werden als Experimentierfelder ausgewiesen, ergänzt durch einen kleinen Park für den Freilauf von Hunden.

Die gesamten Flächen des Nelmannwalls werden freigehalten und dienen den vielseitigen Veranstaltungen des Soester Gemeinschaftslebens.

Um die Flächen des Schussfeldes mit den jeweiligen Gräfteabschnitten baulich zu verbinden, werden dort wo die Topografie es zulässt neue Zugänge geschaffen. Möglich wären primär am Bruno- und Immermannwall, der Gräftenmauer vor gehängte Treppenanlagen, die das Schussfeld optimal einbinden und dem "Grünsystem Wallanlage" angliedert.

Auch der Rosengarten gewinnt an Fläche, wird einer Auffrischung unterzogen und mit neuen Schaupflanzungen sowie ruhigen Angeboten, z.B. einem Kräutergarten und einer Boulebahn, ergänzt.



Eine optimierte Beleuchtung wird an den Stadttoren und Knotenpunkten vorgenommen. In der Gräfte werden punktuell Bodeneinbauleuchten eingesetzt, um die Stadtmauer und besondere Orte zu inszenieren.

Beleuchtung

Dunkelheit ist in unseren Innenstädten ein rares Gut und damit ein Luxus in einer reizüberfluteten Welt. Die Beleuchtung der Gräftenwege wird als Überangebot angesehen, da damit ein dritter bzw. sogar vierter parallel verlaufender, beleuchteter Weg in den Wallanlagen entstehen würde. Heute sind bereits die Binnerwallstraßen, die Inneren Wallstraßen sowie indirekt der Wallkronenweg beleuchtet.

Eine vollständige Ausleuchtung der gesamten Gräfte sieht das Wallentwicklungskonzept daher nicht vor. Stattdessen wird die Optimierung der Beleuchtungen der Querungen im Bereich der Stadttore sowie der Wallquerungen inklusive der Walldurchlässe angedacht. Die Beleuchtung dieser wichtigen Knotenpunkte schafft einen Mehrwert und entschärft, in den Abendstunden, gefährliche Kreuzungssituationen.

Die funktionale Beleuchtung der Kreuzungssituationen und Knotenpunkte wird ergänzt durch die bereits beschriebene, atmosphärische und punktuelle Beleuchtung der Stadtmauer mit ihren besonderen baulichen Anlagen anhand

der punktuellen Setzung von Bodeneinbauleuchten. Durch diese Inszenierung kann die Stadtmauer auch in den Abendstunden zu einer Attraktion mit großer Außenwirkung werden lassen. Gleichzeitig wird eine ganz neue Option für Veranstaltungen in der Gräfte eröffnet.

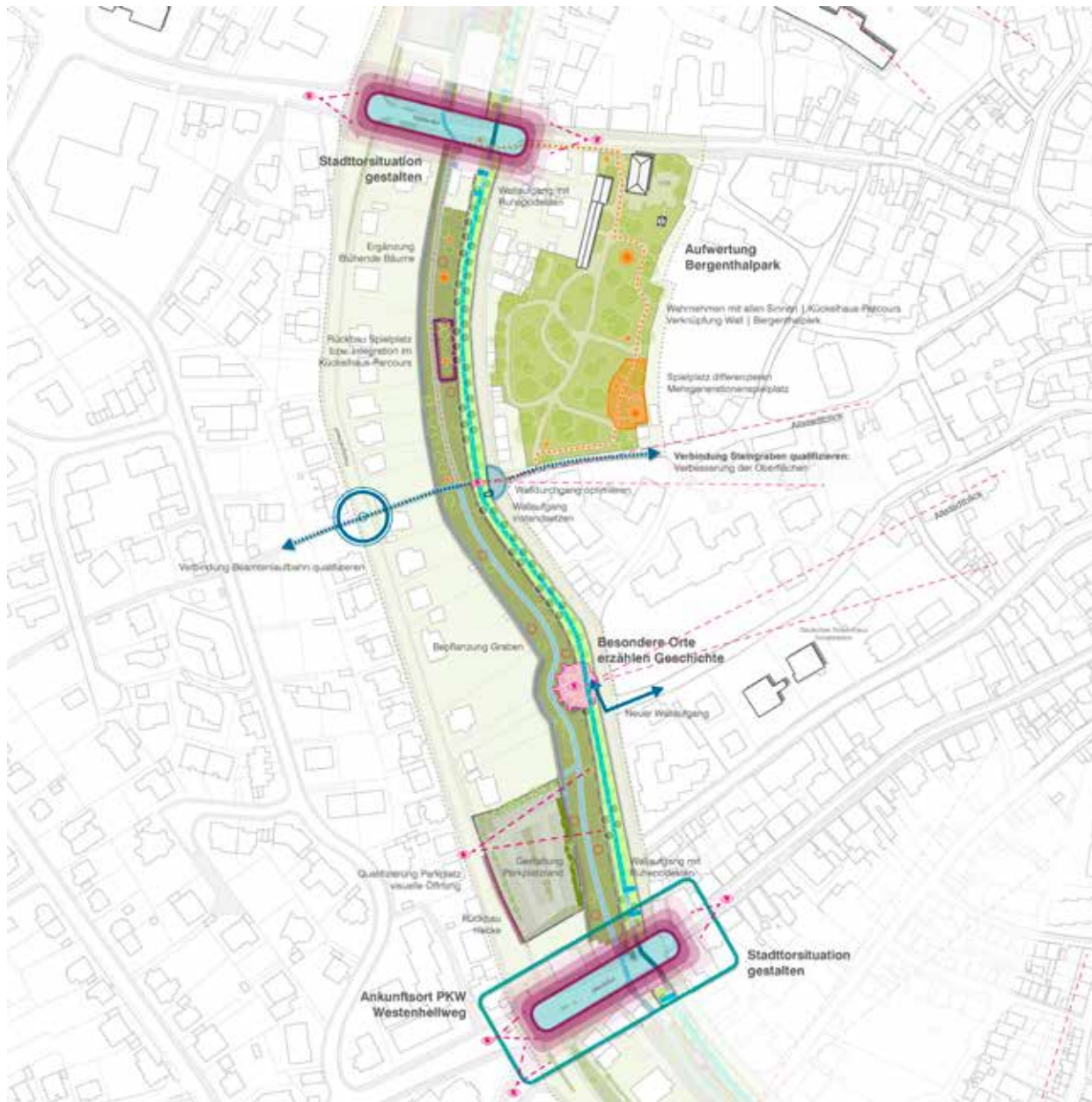
Weiterhin werden einzelne Aufenthaltsorte in der Gräfte ausgesucht, die durch akzentuierte Beleuchtungen die besonderen Situationen inszeniert. Hierzu zählt die indirekte und direkte Beleuchtung von besonderem Mobiliar, Bäumen oder Kunstwerken.

Bei einem Ausbau der Inneren Wallstraßen (Maßnahme nach ISEK) sollte perspektivisch auch die Optimierung der Straßenbeleuchtung angestrebt werden, die indirekt auch den Wallkronenweg beleuchtet.

Die hier gezeigten Bilder stammen von einer Beleuchtungsprobe (Bastion am Grandwegertor) im Januar 2015, bei der ein akzentuierter Einsatz von Leuchtmitteln ausprobiert worden ist.







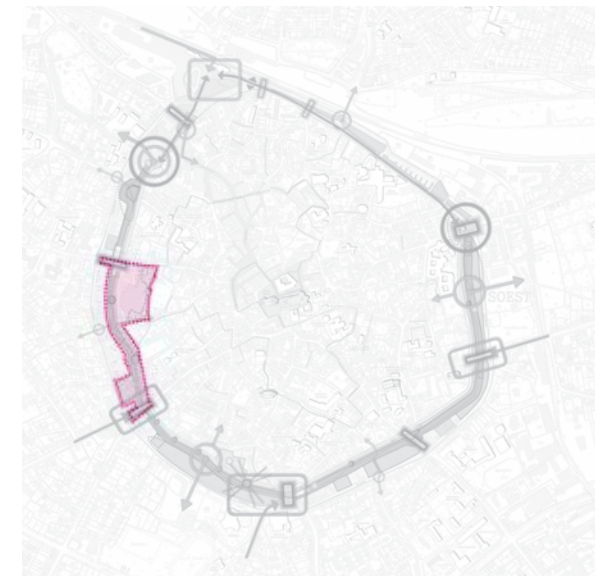
Freiligrathwall

Entwicklungsziel:

Verknüpfung Wallanlage | Bergenthalpark

Maßnahmen (Auswahl):

- » Aufwertung Bergenthalpark
- » Installation Kückelhaus-Parcours
- » Rückbau Gräften-Spielplatz bzw. Integration im Kückelhaus-Parcours
- » Mehrgenerationenspielplatz
- » Aufwertung besonderer Ort Windmühlenberg
- » Neuer Wallaufgang
- » Walldurchgang optimieren



Dasselwall

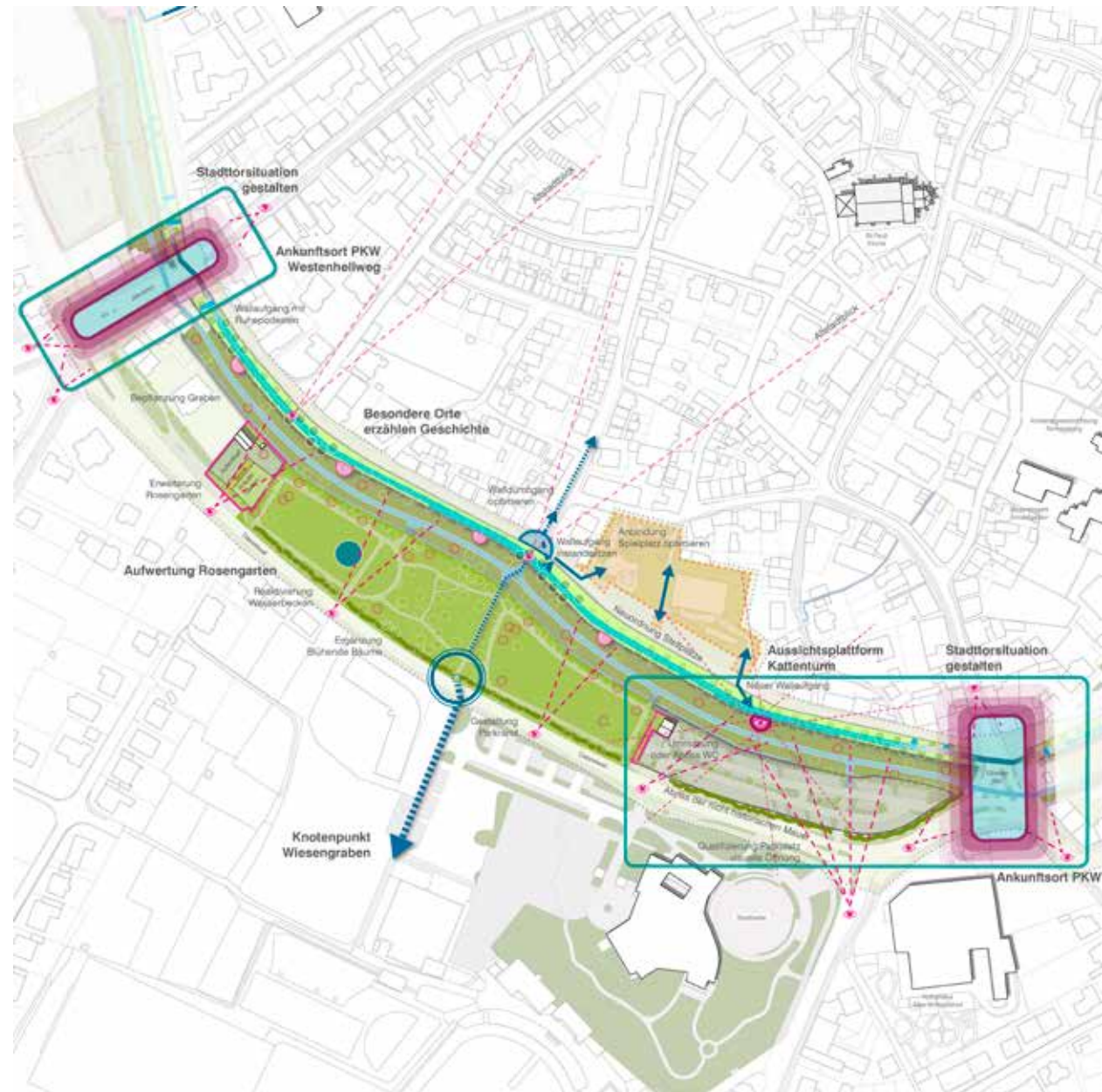
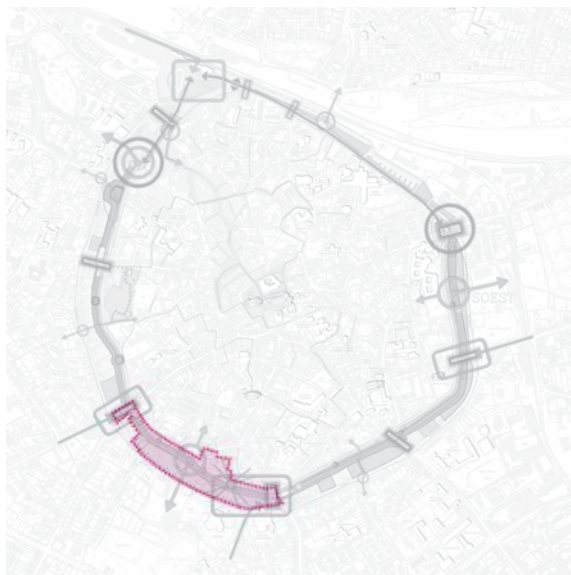
Entwicklungsziel:

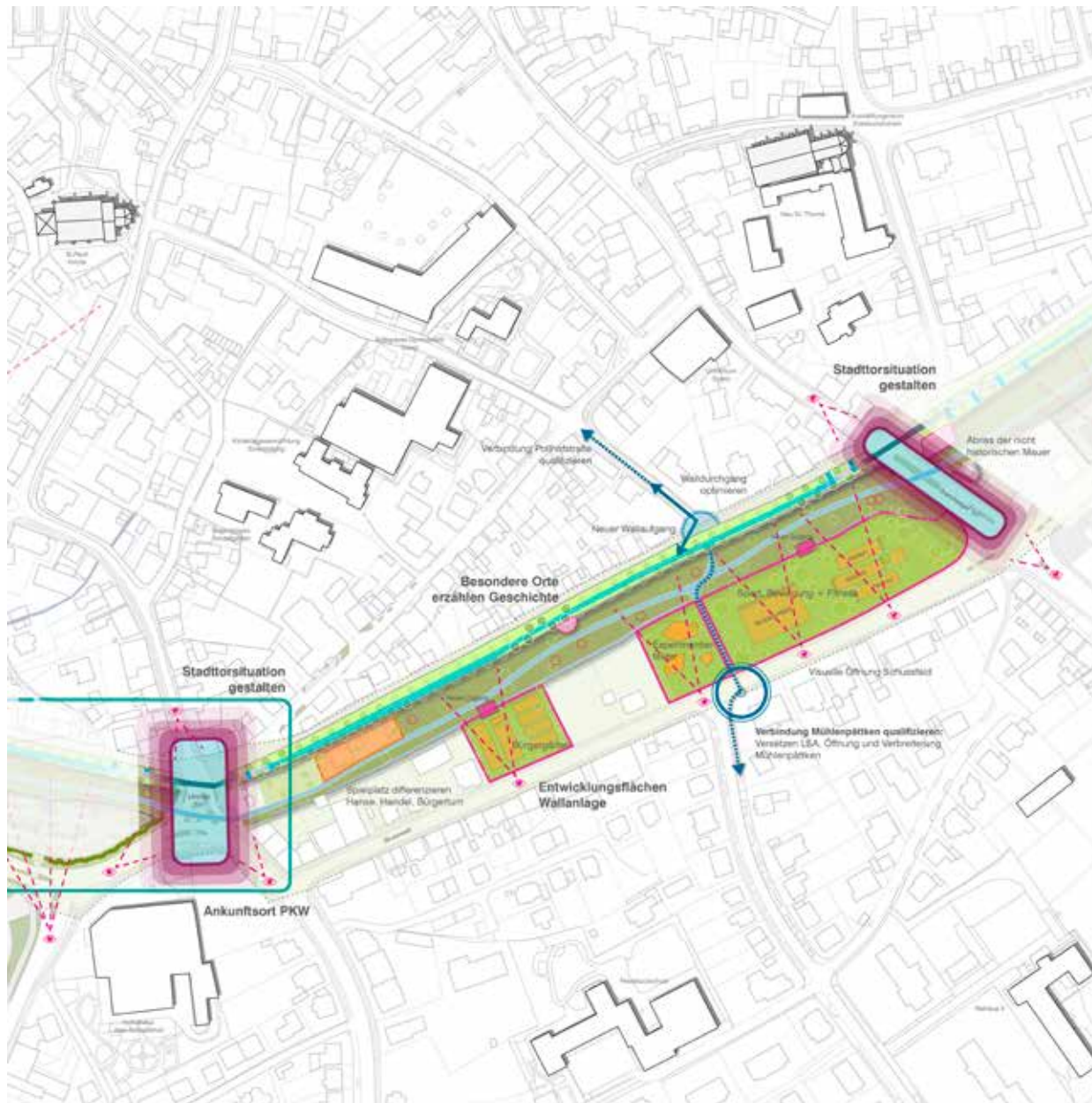
Besondere Inszenierung (Lage an wichtigen Auftaktplätzen); Zugänglichkeit Kattenturm

Maßnahmen (Auswahl):

- » Aufwertung Rosengarten + Erweiterung Rosengarten
- » Einbindung Spielplatz Schüngelgasse
- » Errichtung Aussichtsplattform Kattenturm
- » Aufwertung besondere Orte (Mauerstümpfe)
- » Neuer Wallaufgang
- » Walldurchgang optimieren

Potenzialraum Café Potenzialraum Bühne





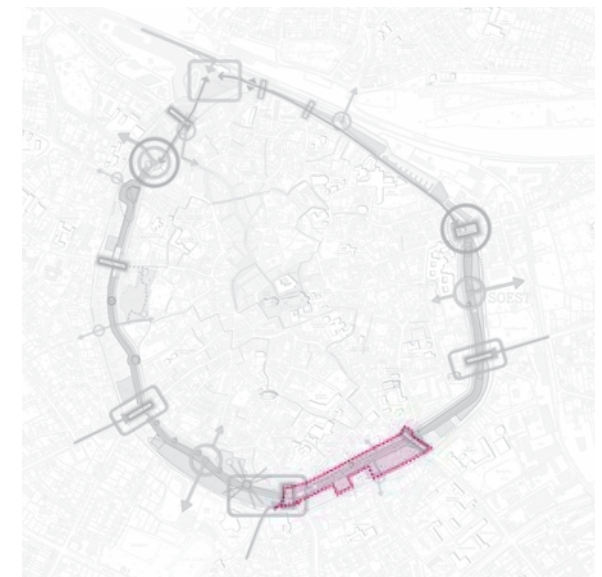
Brunowall

Entwicklungsziel:

Wiedergewinnung Schussfeld für das "Grünsystem Wallanlage"; visuelle Öffnung der Gräfte

Maßnahmen (Auswahl):

- » Differenzierung Spielplatz
- » Flächige Nutzungsergänzungen, Angebot neuer Nutzungen (Experimentierfelder, Bürgergärten, Sport, Bewegung + Fitness)
- » Aufwertung besonderer Ort (Mauerstumpf)
- » Neuer Wallaufgang
- » Walldurchgang optimieren



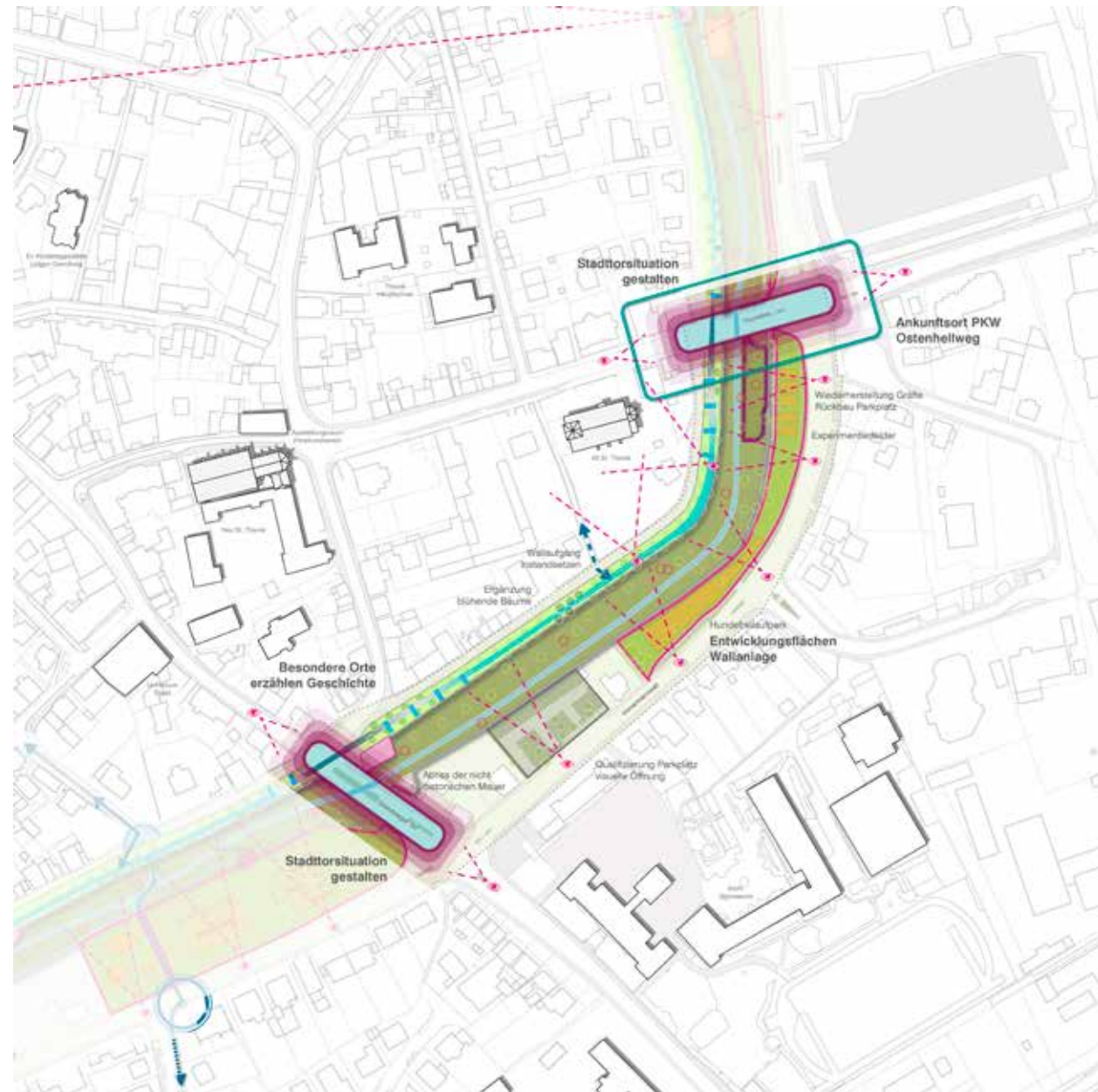
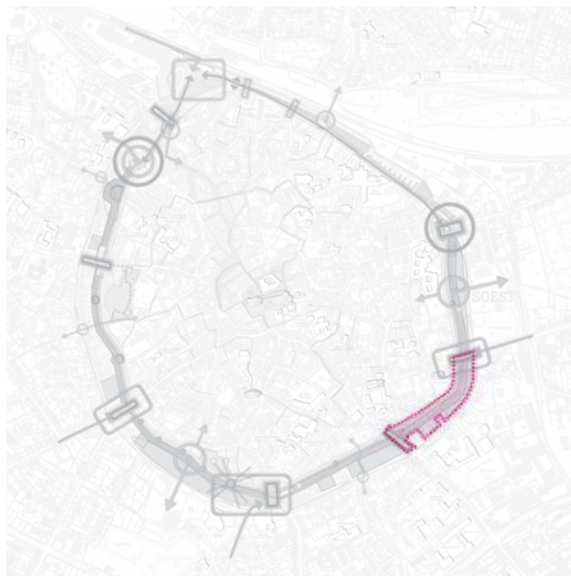
Immermannwall

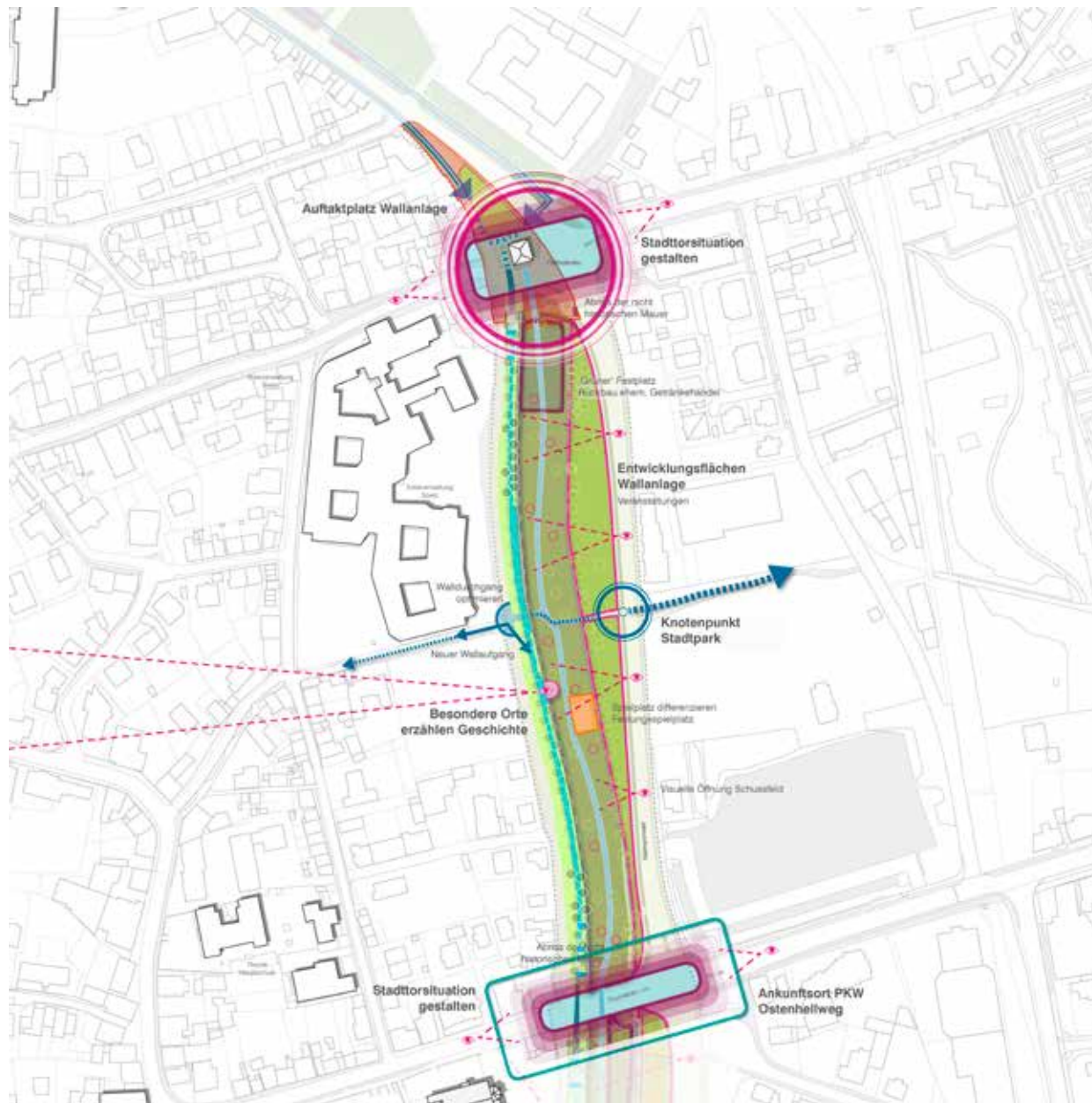
Entwicklungsziel:

Wiedergewinnung Schussfeld für das "Grünsystem Wallanlage"; visuelle Öffnung der Gräfte

Maßnahmen (Auswahl):

- » Flächige Nutzungsergänzungen, Angebot neuer Nutzungen (Experimentierfelder, Hundefreilauf)
- » Aufwertung besonderer Ort (Bastion am Grandweger Tor)
- » Flächige Nutzungsergänzungen
- » Rückbau Parkplatz in der Gräfte





Nelmannwall

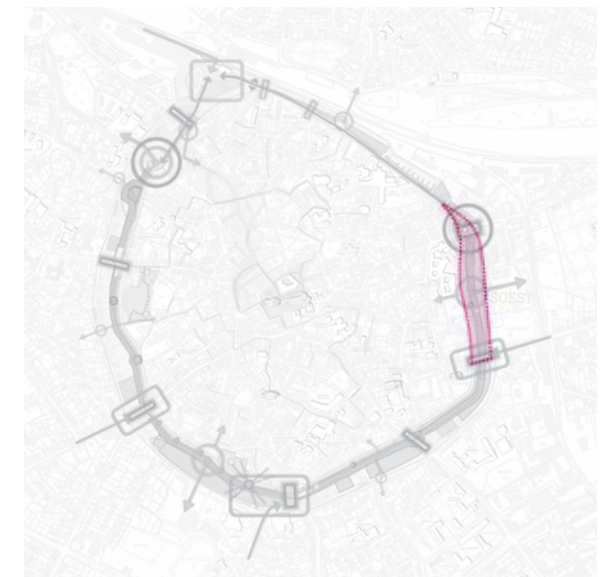
Entwicklungsziel:

Öffnung des Auftaktes zum umgebenden Stadtraum; Wiedereinbindung Osthofentor in den Kontext der Wallanlage; Wiedergewinnung Schussfeld für das "Grünsystem Wallanlage"; visuelle Öffnung der Gräfte

Maßnahmen (Auswahl):

- » Abbau ehemaliger Getränkehandel
- » Auftaktplatz am Osthofentor
- » Differenzierung Spielplatz
- » Neuer Wallaufgang
- » Walldurchgang optimieren
- » Aufwertung besonderer Ort (Mauerstumpf)

Potenzialraum Café Potenzialraum Bühne



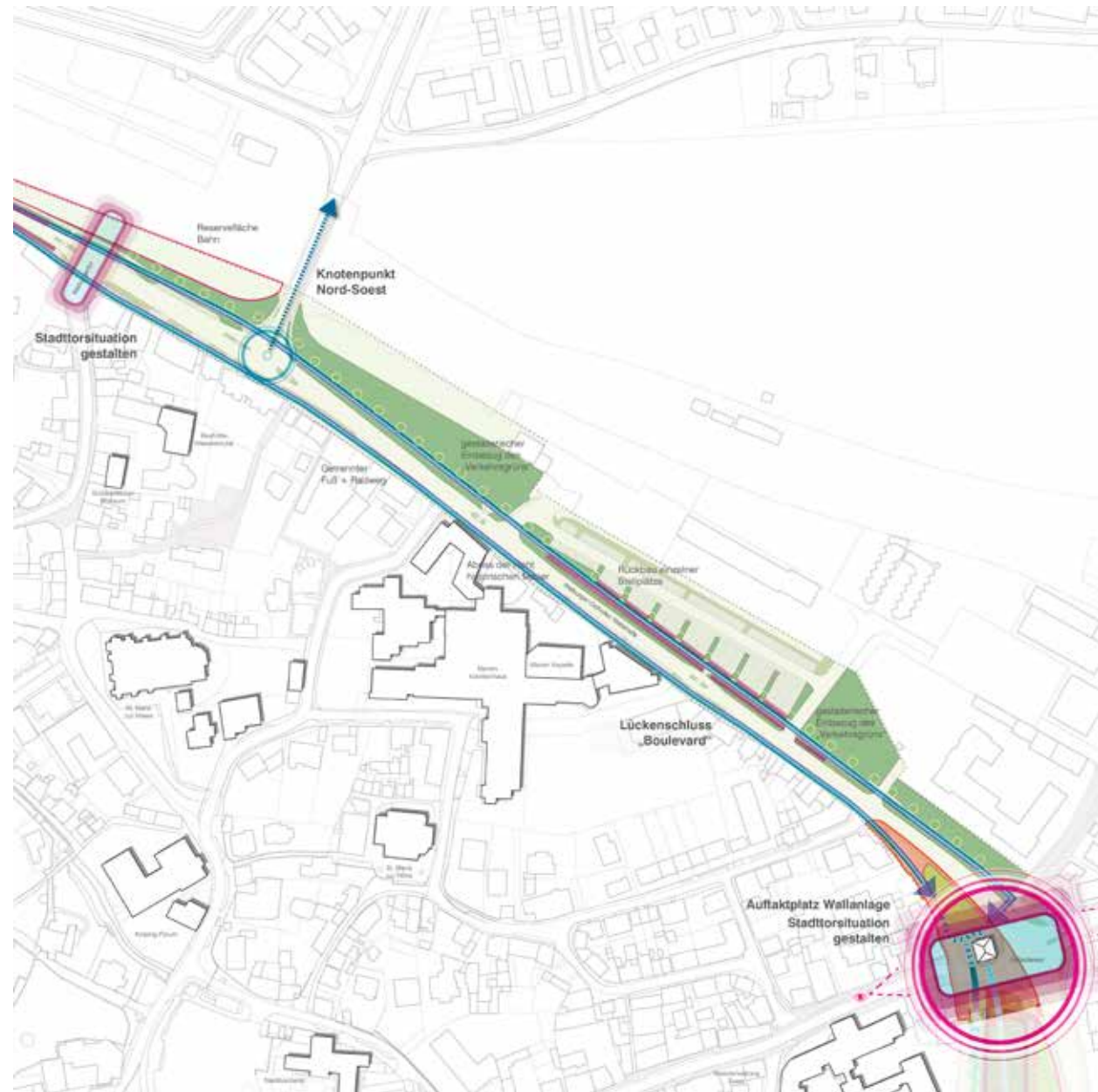
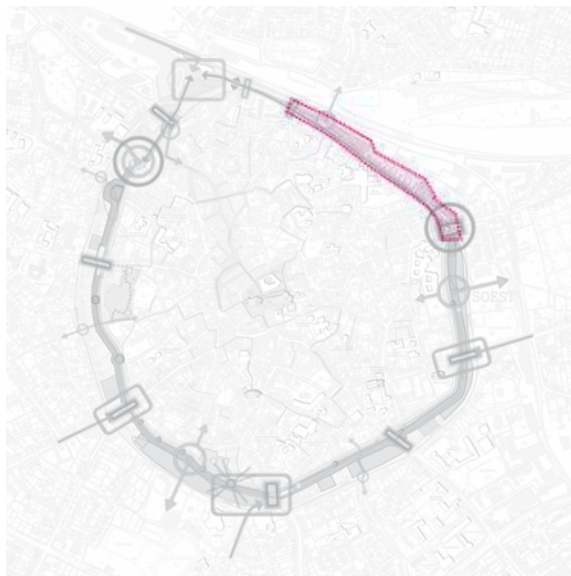
Walburger-Osthofen-Wallstraße

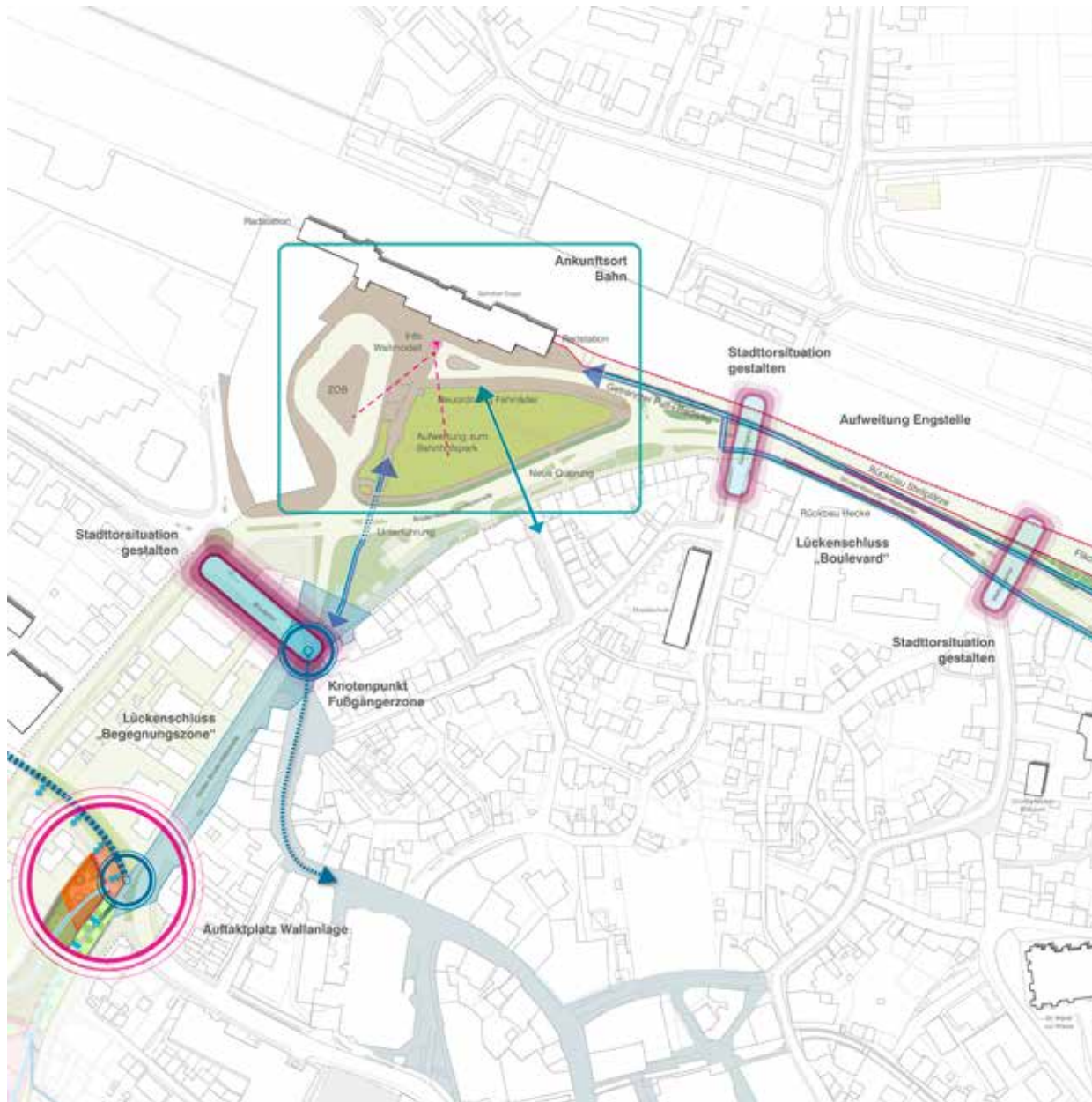
Entwicklungsziel:

Lückenschluss "Boulevard" zur verbesserten Anbindung Bahnhof; Qualifizierung des Wegesystems für Fußgänger + Radfahrer

Maßnahmen (Auswahl):

- » Beidseitige Optimierung des Wegesystems durch getrennte Fuß- und Radwege
- » Rückbau wegangrenzender Stellplätze
- » Gestalterische Aufwertung der Nordseite durch Einbezug des Verkehrsgrüns





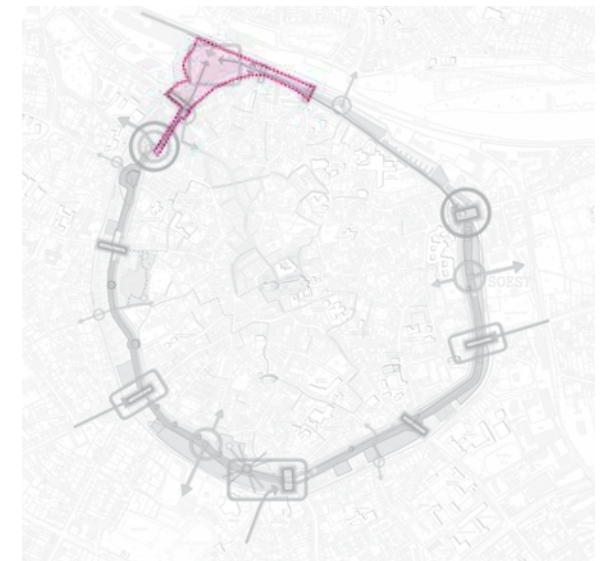
Brüder-Walburger-Wallstraße

Entwicklungsziel:

Lückenschluss "Boulevard" und "Begegnungszone" zur verbesserten Anbindung Bahnhof;
Qualifizierung Wegsystem für Fußgänger + Radfahrer; Verbesserte Anbindung Bahnhof

Maßnahmen (Auswahl):

- » Beidseitige Optimierung des Wegsystems durch getrennte Fuß- und Radwege
- » Entschärfung der Engstelle Schültingertor
- » Aufwertung des Bahnhofswäldchen zum Bahnhofspark
- » Stärkere Betonung der Wallanlage + Aufzeigen der Verbindungen am Ankunftsort Bahn
- » Begegnungszone



3. BÜRGERDIALOG

Die Erarbeitung des Wallentwicklungskonzeptes ist geprägt durch einen breit angelegten Dialog zwischen der Verwaltung der Stadt Soest, den Kommunalen Betrieben, den externen Fachplanern und den engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Soest.

Am 11. Juni 2015 nahmen etwas mehr als 20 Soester Bürger im Blauen Saal des historischen Rathauses der Stadt am 3. Bürgerdialog teil. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Ruthemeyer stellten Herr Steinbicker von der Stadtverwaltung Soest und Herr Fust vom Planungsbüro DTP die Ergebnisse des Wallentwicklungskonzeptes vor. Neben der Erläuterung des Gesamtkonzeptes und einer Übersicht der Maßnahmen für die einzelnen Wallabschnitte lag der Schwerpunkt dieser Veranstaltung darin, aufzuzeigen, welche Vorschläge und Ideen aus dem Bürgerdialog letzten Endes in das Wallentwicklungskonzept eingeflossen sind.

Für das Konzept gab es insgesamt große Zustimmung. Deutlich wurde aber auch, dass es zum Beispiel bei Themen wie Licht in der Gräfte oder Kultivierung der verwil-

deten Bereiche durchaus unterschiedliche Sichtweisen innerhalb der Bürgerschaft gibt. Konsens gab es auf dieser Veranstaltung auch für den Vorschlag zum Umgang mit den Wallbäumen (blockweise Rodungsmaßnahmen der abgängigen Bäume und einzelner gesunder Bäume und blockweise Neupflanzung).



KOSTEN

111

KOSTEN

Im Rahmen der Erarbeitung des Wallentwicklungskonzeptes ist im intensiven Dialog mit der Soester Bürgerschaft und der Soester Stadtverwaltung ein deutlich umfangreicheres Maßnahmenprogramm erarbeitet worden, als dies im ISEK vorskizziert worden ist. Dies ist ein nicht ungewöhnlicher Prozess innerhalb städtebaulicher Planungen.

Zu Beginn der Arbeit zum Wallentwicklungskonzept wurde auf Vorschlag des Planungsbüros DTP der Bearbeitungsraum um die nördlichen Anschlussflächen der Wallanlagen bis zum Bahnhof erweitert. Damit kann nicht nur der historische Kontext der gesamten ehemaligen Wallanlage in die Betrachtung der Analyse und Konzeptentwicklung einbezogen werden, sondern auch – und das erscheint noch viel wichtiger – die vielfältigen räumlichen und funktionalen Bezüge der Soester Innenstadt als geschlossenes Ringsystem betrachtet werden.

In dem Bürgerdialog sind zahlreiche Vorschläge gemacht worden, die vom Planungsbüro DTP und von der Stadtverwaltung geprüft und für sinnvoll erachtet wurden und in das Wallent-

wicklungskonzept eingeflossen sind. Für dieses Maßnahmenprogramm sind die Kosten nach Handlungsfeldern sortiert in der nebenstehenden Kosten- und Maßnahmentabelle aufgeführt.

Die Stadtverwaltung Soest führt zur Zeit eine frühzeitige Abstimmung mit dem Fördergeber durch, um das Pflichtprogramm zur Sicherung und zum Erhalt des Flächendenkmals Wallanlagen und die zahlreichen wünschenswerten Verbesserungen im Sinne des ISEK realisieren zu können. Dazu erscheint eine zeitliche Ausdehnung der Förderung auf einen 15 Jahreszeitraum durchaus sinnvoll.

Kosten- und Maßnahmentabelle Wallentwicklungskonzept Soest

	Nr.	Maßnahmen	Priorität (Stufe 1-3)	geschätzte Gesamtkosten (brutto)	Priorität 1 2016 -2019	Priorität 2 2020-2024	Priorität 3 2025-2029
Umweltfreundliche Nahmobilität	1	Lückenschluss "Begegnungszone": Verkehrsberuhigung, Optimierung für Rad + Fußverkehr	3	806.400,00 €			806.400,00 €
	2	Lückenschluss "Boulevard": Getrennter Fuß + Radweg, Aufweitung der Engstellen, Einbezug Verkehrsgrün	2	243.040,00 €		243.040,00 €	
	3	Optimierung Wegesystem Wallanlage: Ausbau Gräftenweg, Optimierung Wallkronenweg inkl. Wallaufgänge, Optimierung Wallquerungen inkl. Walldurchlässe	1 bis 2	1.307.621,25 €	770.591,25 €	537.030,00 €	
	4	Stadtorsituation gestalten: verkehrliche Neuordnung, visuelle Öffnung, Beleuchtung der Querungen	1 bis 2	2.341.170,00 €	2.129.400,00 €	211.770,00 €	
	5	Verbindungen qualifizieren: Optimierungen der Querungen für Fuß + Radverkehr, Knotenpunkte, Straßenübergänge, Lückenschluss 'Nav4blind' ÖPNV - Wallanlage	1	392.000,00 €	392.000,00 €		
	6	Orientierungs- und Informationssystem: an den Ankunftsorten, Knotenpunkten + Querungen	3	91.000,00 €			91.000,00 €
	Zwischensumme			5.181.231,25 €	3.291.991,25 €	991.840,00 €	897.400,00 €

	Nr.	Maßnahmen	Priorität (Stufe 1-3)	geschätzte Gesamtkosten (brutto)	Priorität 1 2016 -2019	Priorität 2 2020-2024	Priorität 3 2025-2029
Freizeit Erholung Sport	7	Auftakt Wallanlage am Soestbach: Gestaltung Platz, Aufenthalt am Soestbach schaffen	2	193.050,00 €		193.050,00 €	
	8	Auftakt Wallanlage am Osthofentor: neue Platzgestaltung	2	859.950,00 €		859.950,00 €	
	9	Qualifizierung der Gräfte punktuelle Aufwertung: Rückbau Parkplatz Thomätor, Spielplätze differenzieren, Rückbau Spielplatz Freiligrathwall, Einbindung Spielplatz Schüngel, Qualifizierung Mobiliar, Beschilderung, Hundetütenspende + Nistkästen	1 bis 3	543.465,00 €	35.100,00 €	499.590,00 €	8.775,00 €
	10	Entwicklungsflächen Wallanlagen Schussfeld: Nutzungsergänzungen (Bürgergärten, Experimentierfelder, Sport, Bewegung + Fitness, Hundeauslauf, Veranstaltungswiese)	1 + 3	737.100,00 €	99.450,00 €		637.650,00 €
	11	Aufwertung Rosengarten: visuelle Öffnung, Aufwertung + Auffrischung, Gestaltung Parkgrenze/Straßenrand, Reaktivierung Wasserbecken, Differenzierung Pflanzung, Abriss oder Umnutzung WC, Erweiterung mit Kräutergarten + Boulanlage	2	783.900,00 €		783.900,00 €	
	12	Aufwertung Bergenthalpark: visuelle Öffnung, Aufwertung + Auffrischung, Installation Kückelhaus-Parcours, Umbau Mehrgenerationenspielplatz, Verbesserung Aufenthaltsangebote	2	535.275,00 €		535.275,00 €	
	13	Aufwertung Bahnhofspark: Neuordnung Fahrradstellplätze, Pflanzung von Frühjahrsblühern, Verbesserung Aufenthaltsangebote	3	46.800,00 €			46.800,00 €
Zwischensumme				3.699.540,00 €	134.550,00 €	2.871.765,00 €	693.225,00 €

	Nr.	Maßnahmen	Priorität (Stufe 1-3)	geschätzte Gesamtkosten (brutto)	Priorität 1 2016 -2019	Priorität 2 2020-2024	Priorität 3 2025-2029
Pflanzen	14	Freischnitt Walkkrone: Entfernung des Aufwuchs, Wiederherstellung von Sichtbeziehungen	1	23.400,00 €	23.400,00 €		
	15	Entwicklung Wallbäume: Teilrodung des Bestands, Neupflanzung inkl. Optimierung der Baumquartiere	1 bis 3	880.425,00 €	220.106,25 €	352.170,00 €	308.148,75 €
	16	Qualifizierung Pflanzen Gräfte: Knöterichbekämpfung, Ersatz immergrüner Sträucher durch heimische Blühgehölze, gezielte Nachpflanzung blühender Bäume, ergänzende Anlage extensiver Pflanzflächen, Gestaltung der Parkplatzansichten	1	128.700,00 €	128.700,00 €		
	Zwischensumme			1.032.525,00 €	372.206,25 €	352.170,00 €	308.148,75 €
Stadtgeschichte	17	Sanierung Stadtmauer: Freischnitt von Rankpflanzen/Aufwuchs, Instandsetzung von Stadtmauer + Gräftenmauer, Absturzsicherung Stadtmauer + Wallböschung	1 bis 3	7.776.000,00 €	1.244.160,00 €	3.265.920,00 €	3.265.920,00 €
	18	Markenbildung Stadtmauer: Visuelle Öffnung im Bereich Stadttore + Schussfeld + Stellplätze, Entfernung der kleinen, nicht historischen Mauern in der Kontaktzone zur Stadtmauer, Rodung + Auslichtung Aldegrewerwall, Atmosphärische Beleuchtung	1 bis 2	205.481,25 €	158.681,25 €	46.800,00 €	
	19	Besondere Orte erzählen Geschichte: Visuelle Öffnung, Instandsetzung Zugänge, Gestaltung als Rast- und Ruheplätze	2	353.925,00 €		353.925,00 €	
	20	Aussichtsplattform Kattenturm: Ausbau mit Plattform, Aufzug zum barrierefreiem Zugang Wall und Aussichtsplattform	1	252.000,00 €	252.000,00 €		
	21	Stadttorsituation gestalten: Historische Modelle der ehem. Tore, Markierung durch Bodenschwellen + Installationen	1	299.000,00 €	299.000,00 €		
	22	Ankunftsorte: Wallmodelle, historische Darstellung Gesamtanlage	3	104.000,00 €			104.000,00 €
	Zwischensumme			8.990.406,25 €	1.953.841,25 €	3.666.645,00 €	3.369.920,00 €

	Nr.	Maßnahmen	Priorität (Stufe 1-3)	geschätzte Gesamtkosten (brutto)	Priorität 1 2016 -2019	Priorität 2 2020-2024	Priorität 3 2025-2029
Veranstaltungen + Kultur	23	Bühne: Bau einer Kleinkunst- und Veranstaltungsbühne	1	58.500,00 €	58.500,00 €		
	24	Grüner Festplatz: Abriss ehem. Getränkehandel, Rückbau Asphalt, Gestaltung grüner Festplatz, Installation von Medien + Versorgungseinrichtungen	1	141.862,50 €	141.862,50 €		
	Zwischensumme			200.362,50 €	200.362,50 €	0,00 €	0,00 €

Handlungsfeld 1 Umweltfreundliche Nahmobilität		5.181.231,25 €	3.291.991,25 €	991.840,00 €	897.400,00 €
Handlungsfeld 2 Freizeit Erholung Sport		3.699.540,00 €	134.550,00 €	2.871.765,00 €	693.225,00 €
Handlungsfeld 3 Pflanzen		1.032.525,00 €	372.206,25 €	352.170,00 €	308.148,75 €
Handlungsfeld 4 Stadtgeschichte		8.990.406,25 €	1.953.841,25 €	3.666.645,00 €	3.369.920,00 €
Handlungsfeld 5 Veranstaltungen + Kultur		200.362,50 €	200.362,50 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtkosten		19.104.065,00 €	5.952.951,25 €	7.882.420,00 €	5.268.693,75 €

Fördersumme (80%)		15.283.252,00 €	4.762.361,00 €	6.305.936,00 €	4.214.955,00 €
Eigenanteil Stadt Soest (20%)		3.820.813,00 €	1.190.590,25 €	1.576.484,00 €	1.053.738,75 €

Alle Angaben in brutto inkl. Honoraren

AUSBLICK

117

- » Strategische Empfehlungen
- » Die nächsten Schritte

118

119

AUSBLICK

STRATEGISCHE EMPFEHLUNGEN

Mit dem Wallentwicklungskonzept ist ein wichtiger Schritt zur Qualifizierung der Wallanlage als siedlungsnaher Naherholungsraum vollzogen worden. In den nächsten Schritten geht es darum, die Ideen weiter zu schärfen und die Planungen voran zu treiben. Neben den hier vorliegenden Maßnahmen sollten perspektivisch weitere Punkte beachtet und im Sinne der langfristigen Stärkung der Wallanlage verfolgt werden:

- » Erarbeitung eines nachhaltigen Pflegekonzeptes für die Wallanlage, damit verbunden muss das Ziel sein, die finanziellen Mittel für die zielgerichtete Pflege der gesamten Wallanlage dauerhaft zur Verfügung zu stellen
- » Enge Zusammenarbeit und Abstimmungen mit dem Denkmalschutz und den Stadtarchäologen sowie mit den Kommunalen Betrieben und dem Kirmesbüro
- » Weiterhin Verknüpfung von fachverwandten Konzepten bzw. Integration der Ziele des Wallentwicklungskonzeptes wie z.B. VEP, Klimaschutzkonzept
- » Zukunftsorientierter Zukauf von (freierwerdenden) Grundstücken im Bereich des ehemaligen Schussfeldes und in der Gräfte
- » Beleuchtung der Wallanlage sollte durch ein Lichtkonzept qualifiziert werden
- » Weiterhin ausführliche Bürgerdialoge und Beteiligungsprozesse führen. Viel mehr noch: Lokale Ressourcen involvieren + Kräfte wecken (Bürgerschaftliches Engagement, Bürgerpatenschaften, Abschnittspflege durch Bürger, Sponsoring durch Bürger)
- » Ausweitung der touristischen Angebote durch das Stadtmarketing. Bsp. Qualifiziertes Orientierungs- und Informationssystem mit klarem Einbezug der Wallanlage; Erarbeitung und Verkauf von Broschüren wie „Der Wall und seine botanischen Schätze“ oder „Kunst in der Wallanlage
- » Die Umsetzung der Knotenpunkte der Wallanlage Soestbach, Wiesengraben und Stadtpark mit dem gesamten Freiraumsystem der Stadt Soest sollten geprüft und weiter qualifiziert werden
- » Bei Folgenutzung des ehemaligen Güterbahnhofs im Norden von Soest: Brückenschlag + Verbindung mit den Wallanlagen zur Stabilisierung und Ausweitung des Freiraumnetzes in Soest
- » Parkplatzflächen = Reserveflächen. Mögliches Zukunftsszenario: weniger Autos auf den Straßen. Folgenutzungskonzept für Parkplätze, Transformation in Freiflächen

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Das Wallentwicklungskonzept legt ein ambitioniertes Programm für die nächsten Jahre bis Jahrzehnte vor, das über den bisher im ISEK formulierten Umfang hinausgeht. Daher sollte parallel zur politischen Beratung die frühzeitige Abstimmung mit dem Fördergeber gesucht werden. Im Rahmen einer Förderkonferenz können die Möglichkeiten einer erweiterten Förderung, der Verlängerung des Förderzeitraumes und die Optionen weiterer Förderzugänge, z.B: Förderung über GVFG, ausgelotet werden, die dieser großen Herausforderung gerecht werden.

Vor der Umsetzung einzelner Maßnahmenbausteine sollte das Wallentwicklungskonzept mit der zuständigen Denkmalschutzbehörde erörtert werden und Einvernehmen über die formulierten Ziele und Maßnahmen hergestellt werden. Anregungen und Bedenken können dann gleich zu Beginn der Umsetzungsplanung einfließen.

Als Startermaßnahmen bieten sich Maßnahmen ohne großen Planungsvorlauf und mit großer Wirkung an. So könnten z.B. das Freischneiden

der Stadtmauer und der Wallkrone und die visuelle Öffnung des Schussfeldes frühzeitig zur Markenbildung der Stadtmauer beitragen. Ebenso könnten die flächenmäßig kleine Erweiterung des Rosengartens mit einem Kräutergarten und einer Boulebahn und die Ergänzung blühender Bäume in der Gräfte schnell realisierbar sein und eine große positive Wirkung in der Öffentlichkeit erzielen.

Parallel zu den ersten Umsetzungsschritten sollten die großen Maßnahmenbausteine wie z.B. Auftaktplatz Soestbach, Auftaktplatz Ostthor und die Stadttore durch eine Objektplanung weiter qualifiziert werden.

QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Literatur- und Internetquellen

Bertelsmann Stiftung: Demografiebericht der Stadt Soest. Stand: 2012

URL: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+soest-so+demographischer-wandel+2012+tabelle>

Büro Stelzig: Der Soestbach – ein naturnahes Stadtgewässer mit Erlebnisgarantie.

URL: <http://www.buero-stelzig.de/aktuelles-projekt-soestbach.php>

Drees & Huesmann Planer: "Soest behutsam weiterbauen" Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Altstadt. Bielefeld 2013.

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.: ZTV-Baumpflege, Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege 2006.

grieseler gmbh: Prüfung der Verkehrssicherheit und der statischen Situation der historischen Wallanlage der Stadt Soest. Erstellt im Auftrag der Stadt Soest, Zentrale Grundstückswirtschaft/Verwaltung Immobilienmanagement. Dortmund, 2013.

Hower, Matthias: Umgang mit dem Baumbestand im Rahmen des Wallentwicklungskonzeptes. Überprüfung der städtischen Vitalitätseinstufungen anhand von Referenzbäumen. Erstellt im Auftrag der Stadt Soest Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung. Essen 2014.

I-KIS: Historische Stadtmauer/Wall der Stadt Soest. Untersuchungsbericht zur Überprüfung der baulichen Anlagen/Standssicherheit. Erstellt im Auftrag der Stadt Soest, Zentrale Grundstückswirtschaft/Verwaltung Immobilienmanagement. Olfen, 2014.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen: Kommunalprofil Stadt Soest. Stand: Dezember 2014.

URL: <http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/I05974040.pdf>

Melzer, Walter: Die Befestigungsanlagen auf dem Gebiet der Stadt Soest. In: Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum VII: die Befestigungen. Bereich Archäologie und Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck. Gläser, Manfred (Hrsg.). Lübeck 2010, S. 371 – 384.

Schwartz, Hubertus: Soest in seinen Denkmälern. Bd.1: Profane Denkmäler. Soest 1955, S. 7. Zitiert nach: van Acken, Dirk: Bäume auf den Wällen. In: Soester Zeitschrift – Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest. Heft 116. Wex, Norbert (Hrsg.). Soest 2004, S. 28 – 51.

Stadt Soest: Denkmalbereichssatzung Altstadt. Stadtverwaltung Soest 1996.

Stadt Soest: Gestaltungshandbuch für die Altstadt. Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung 2014.

URL: http://www.soest.de/03leben_wohnen/planen_bauen_umwelt/stadtplanungsentwicklung/Gestaltungshandbuch_Soest_web_geschuetzt.pdf

Stadt Soest: Statistik-Info der Stadt. Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung. Stand: August 2014

URL: http://www.soest.de/bilder/planen/Statistik-Infoblatt_August_2014.pdf

Stadtarchiv Soest B XV d 4, 1817. Zitiert nach: van Acken, Dirk: Bäume auf den Wällen. In: Soester Zeitschrift – Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest. Heft 116. Wex, Norbert (Hrsg.). Soest 2004, S. 28 – 51.

van Acken, Dirk: Bäume auf den Wällen. In: Soester Zeitschrift – Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest. Heft 116. Wex, Norbert (Hrsg.). Soest 2004, S. 28 – 51.

Verein für Geschichte und Heimatpflege der Stadt Soest e. V.

URL: <http://www.geschichtsverein-soest.de>

Wessolly, Lothar: Gutachten. Stand- und Bruchsicherheit von Bäumen. Baumstatik mittels Elasto/Inclinmethode. Lastanalyse analog DIN 1056 + Dynamik, zur Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht nach FLL - Baumrichtlinie 2004/2013 und des § 823 BGB. Untersuchung von drei Linden am Abschnitt Brunowall. Erstellt im Auftrag der Stadt Soest Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung. Stuttgart 2015.

Abbildungsverzeichnis

Bildquellen

S. 6: Drees & Huesmann 2013, S. 77 + 79.

S. 13: Grafik DTP basierend auf: Melzer 2010, S. 376.

S. 14: Grafiken DTP basierend auf: Radierung von Braun und Hogenberg, 1588; Radierung von Friedr. Chr. Müller, 1773; Lithographie von C. de Rossi, um 1850. Aus: van Acken 2004, S. 29, 30 + 35.

Grafik nach DTP basierend auf: 'Situationsplan von der Stadt Soest' nach C. Rollmann, 1785; 'Plan der Stadt Soest' nach H. Gier, 1870. Aus: Zusammenstellung historischer Karten. J. Treptow, Abtlg. Stadtentwicklung, Umwelt und Geo-Service der Stadt Soest, 2012.

S. 17: Wirtschaft & Marketing Soest GmbH, Stand: 2015. URL: <http://www.soesterfehde.de/startseite/>

S. 20: Grenze des Denkmals "Stadtbefestigung Soest", Originalmaßstab 1:5.000. G. Röing, Abtlg. Stadtentwicklung und Bauordnung der Stadt Soest, 2014.

S. 44 - 49: Schnitte der Wallanlage, Originalmaßstab 1:200. Lehmgruber, Planungs- und Vermessungsamt der Stadt Soest, 1980.

Alle anderen Bilder und Grafiken: Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten

Kartengrundlagen

Digitales Kartenwerk; bereitgestellt durch die Stadt Soest, Abtlg. Stadtentwicklung | Bauordnung.

Bestandserfassung Wallbäume, digitale Gehölzkartierung; bereitgestellt durch die Kommunalen Betriebe Soest.

Zeichengrundlage: Deutsche Grundkarte 1:5.000 (DGK5)



